Friedrich Hollaender (1896-1976)

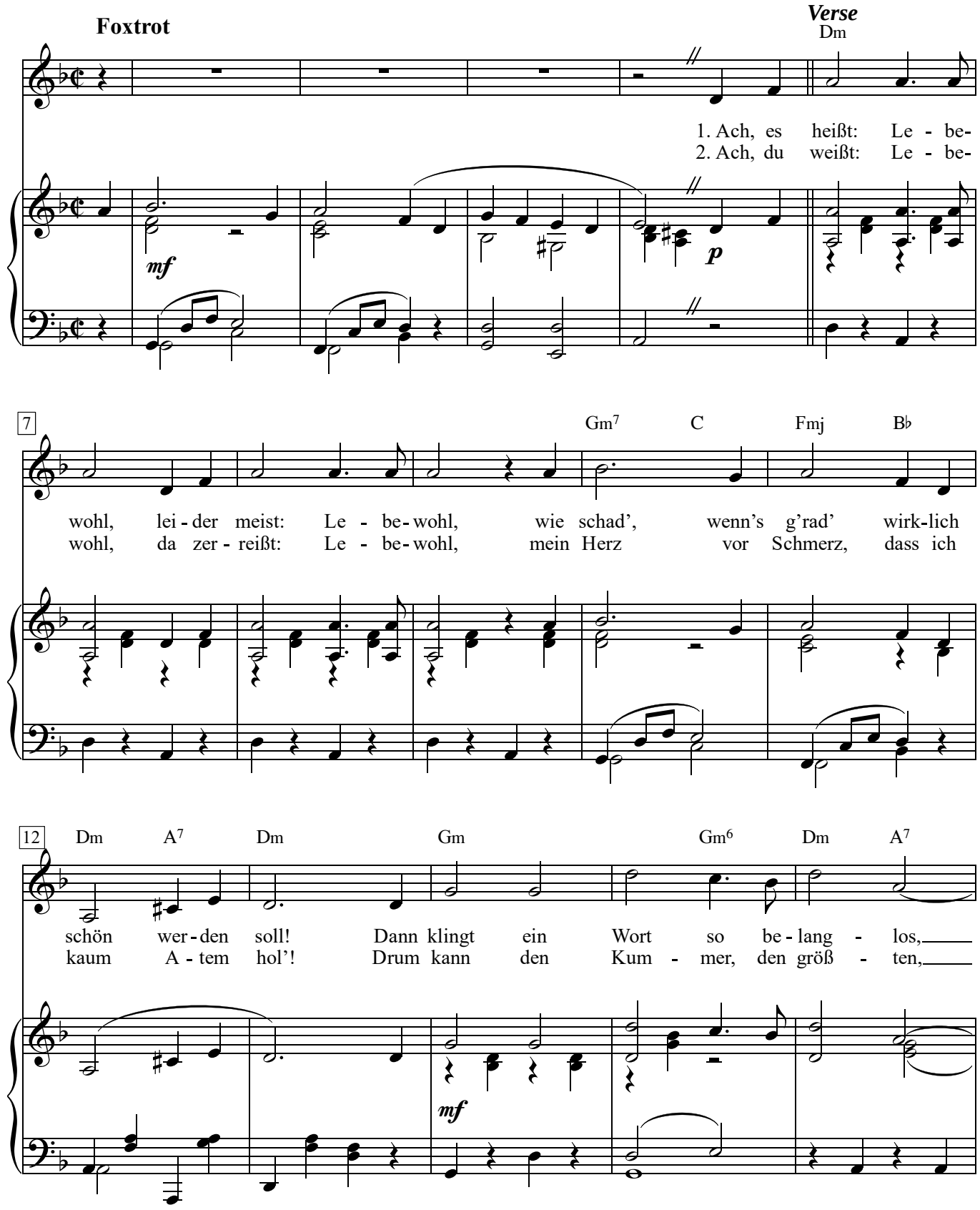
24 Lieder und Chansons nach eigenen Texten
und Texten von
Kurt Tucholsky und
Marcellus Schiffer

1. Abschiednehmen mit Musik (Friedrich Hollaender)
2. Ach lege deine Wange (Kurt Tucholsky)
3. Das Tauentzien-Mädchen (Kurt Tucholsky)
4. Die Herren Männer (Kurt Tucholsky)
5. Die Kleptomanin (Friedrich Hollaender)
6. Ein Kuss ist leicht (Marcellus Schiffer)
7. Eine kleine Sehnsucht (Friedrich Hollaender)
8. Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin (Friedrich Hollaender)
9. Hawa-i (Kurt Tucholsky)
10. Ich bin die fesche Lola (Friedrich Hollaender)
11. Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt (Friedrich Hollaender)
12. Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln (Friedrich Hollaender)
13. Ich tanze um die Welt mit dir (Friedrich Hollaender)
14. Immer um die Litfaßsaüle rum (Kurt Tucholsky)
15. Jonny wenn du Geburtstag hast (Friedrich Hollaender)
16. Keiner weiß wie ich bin nur du (Friedrich Hollaender)
17. Kinder heut' Abend da such ich mir was aus (Friedrich Hollaender)
18. Lass mich deine Carmen sein (Friedrich Hollaender)
19. Nimm dich in acht vor blonden Fraun (Friedrich Hollaender)
20. Reizend (Friedrich Hollaender)
21. Rote Melodie (Kurt Tucholsky)
22. Wenn ich mir was wünschen dürfte (Friedrich Hollaender)
23. Wie hab ich nur leben können ohne dich (Friedrich Hollaender)
24. Zieh Dich aus, Petronella (Kurt Tucholsky)

Abschiednehmen mit Musik

Foxtrot aus der musikalischen Komödie “Das Blaue vom Himmel”

Text: Robert Gilbert *Musik:* Friedrich Hollaender



Refrain

17 Dm A E7 A Dm6 E6 E7 A G F♯m A9 D Bm

— drum geh' nicht fort sang - und klang - los:
— nur ein Ka - pell - meis - ter trös - ten:
Ab - schied -

23 F♯m G D Dmj D7 G Em6 Dm6 E9 A E7

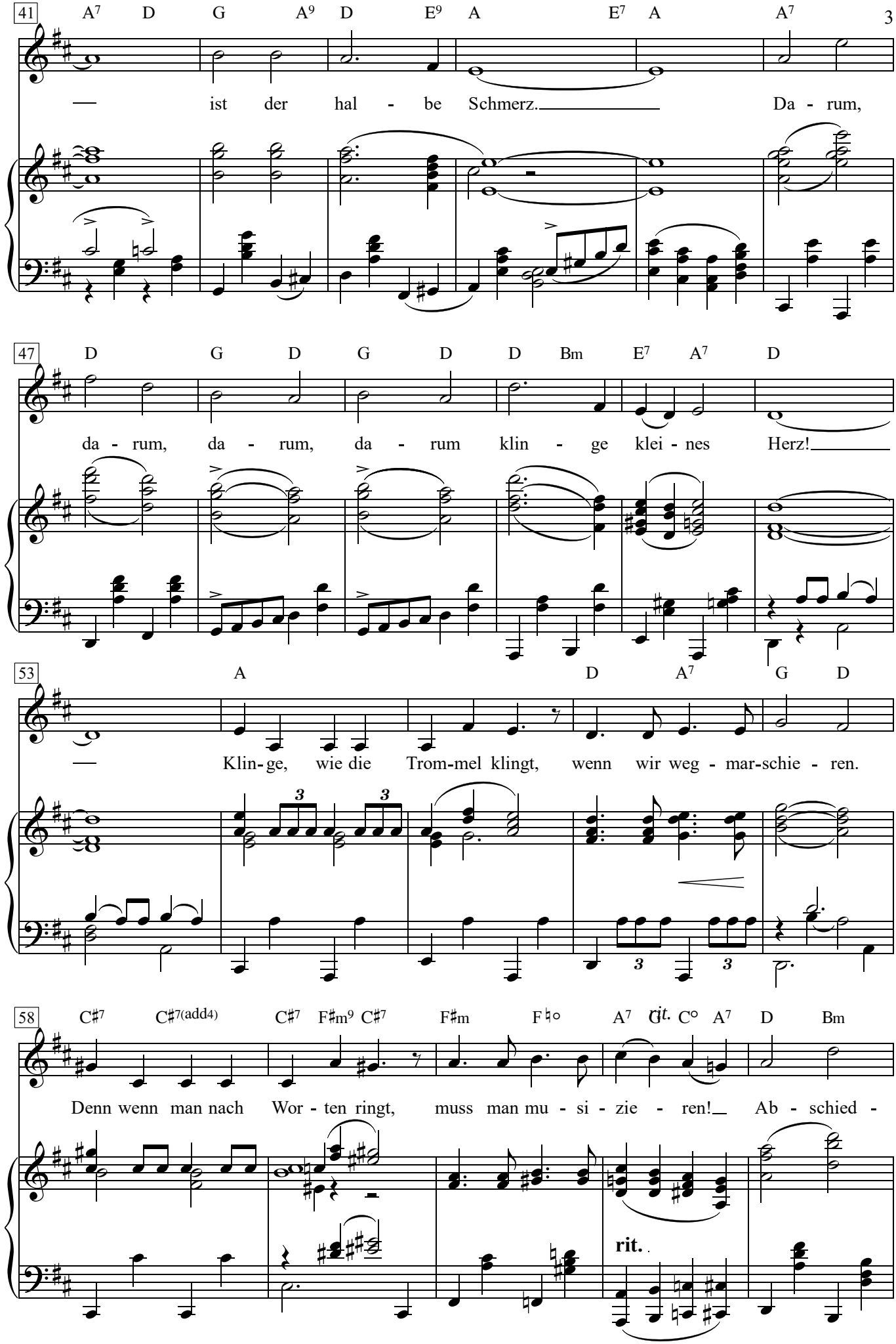
neh-men mit Mu - sik tut nur halb so weh.

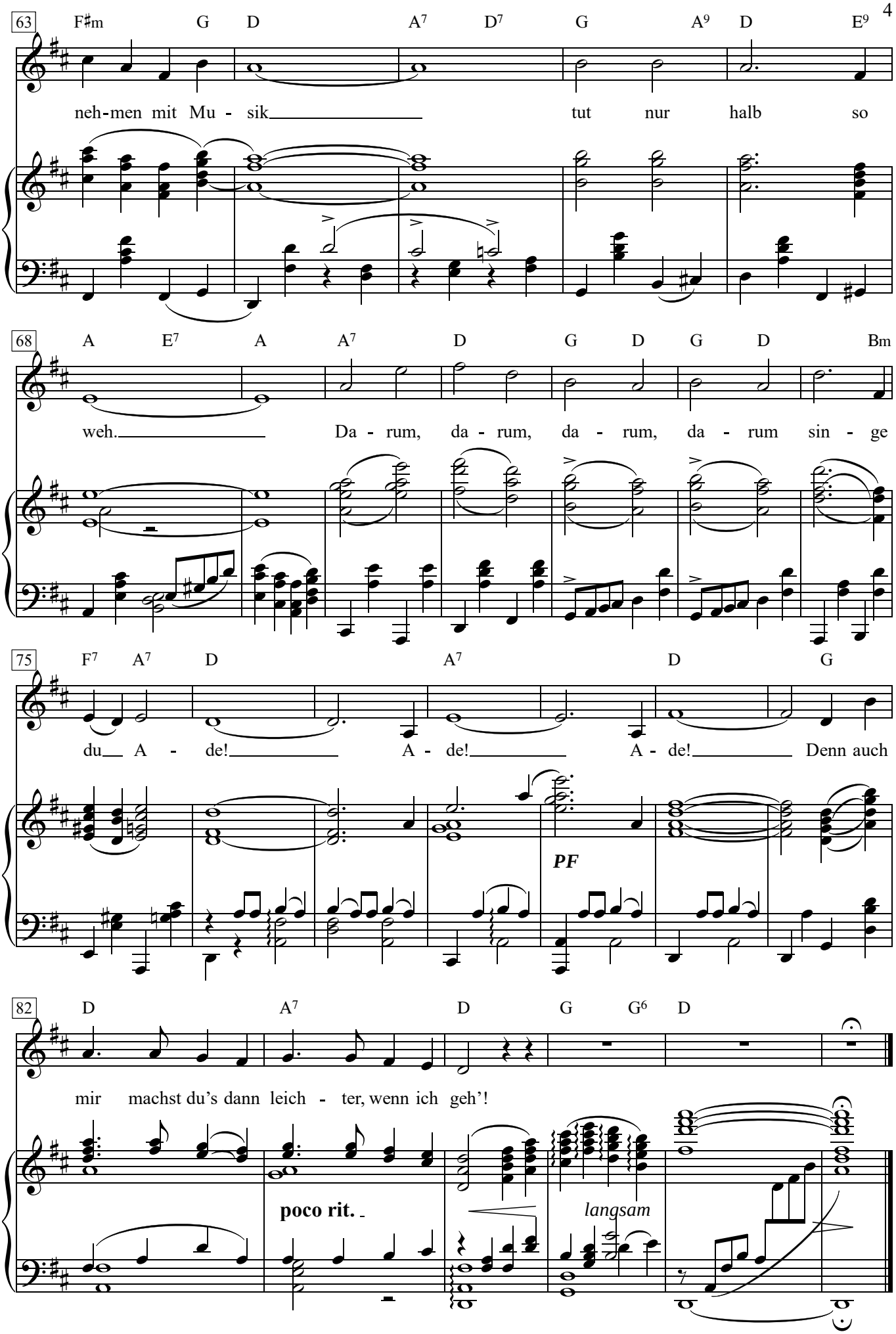
29 A A7 D G D G D D6

— Da - rum, da - rum, da - rum, da - rum sin - ge

35 E7 A7 D G D A7 D Bm F♯m G D

du A - de! Ab - schied - neh-men mit Mu - sik


41
A7 D G A9 D E9 A E7 A A7
— ist der hal - be Schmerz. Da - rum,
47
D G D G D D Bm E7 A7 D
da - rum, da - rum, da - rum klin - ge klei - nes Herz!
53
A D A7 G D
— Klin-ge, wie die Trom-mel klingt, wenn wir weg - mar-schie - ren.
58
C♯7 C♯7(add4) C♯7 F♯m9 C♯7 F♯m F♮° A7 C° A7 D Bm
Denn wenn man nach Wor - ten ringt, muss man mu - si - zie - ren! Ab - schied -
rit.


63
F♯m G D A7 D7 G A9 D E9
neh-men mit Mu - sik tut nur halb so
68
A E7 A A7 D G D G D Bm
weh. Da - rum, da - rum, da - rum, da - rum sin - ge
75
F7 A7 D A7 D G
du A - de! A - de! A - de! Denn auch
PF
82
D A7 D G G6 D
mir machst du's dann leich - ter, wenn ich geh'!
poco rit.
langsam

1. Ach, es heißt: Lebewohl,
leider meist: Lebewohl,
wie schad', wenn's g'rad'
wirklich schön werden soll!
Dann klingt ein Wort so belanglos,
drum geh' nicht fort sang und klanglos:

Refrain:
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh.
Darum, darum, darum, darum singe du Ade!
Abschiednehmen mit Musik ist der halbe Schmerz.
Darum, darum, darum, darum klinge kleines Herz!
Klinge, wie die Trommel klingt,
wenn wir wegmarschieren.
Denn wenn man nach Worten ringt,
muss man musizieren!
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh.
Darum, darum, darum, darum singe du Ade!
Ade! Ade! Denn auch mir machst du's dann leichter, wenn ich geh'!

2. Ach, du weißt: Lebewohl,
da zerreißt: Lebewohl,
mein Herz vor Schmerz,
dass ich kaum Atem hol'!
Drum kann den Kummer, den größten,
nur ein Kapellmeister trösten:

Refrain:
Abschiednehmen mit Musik tut nur halb so weh …

Ach, lege deine Wange

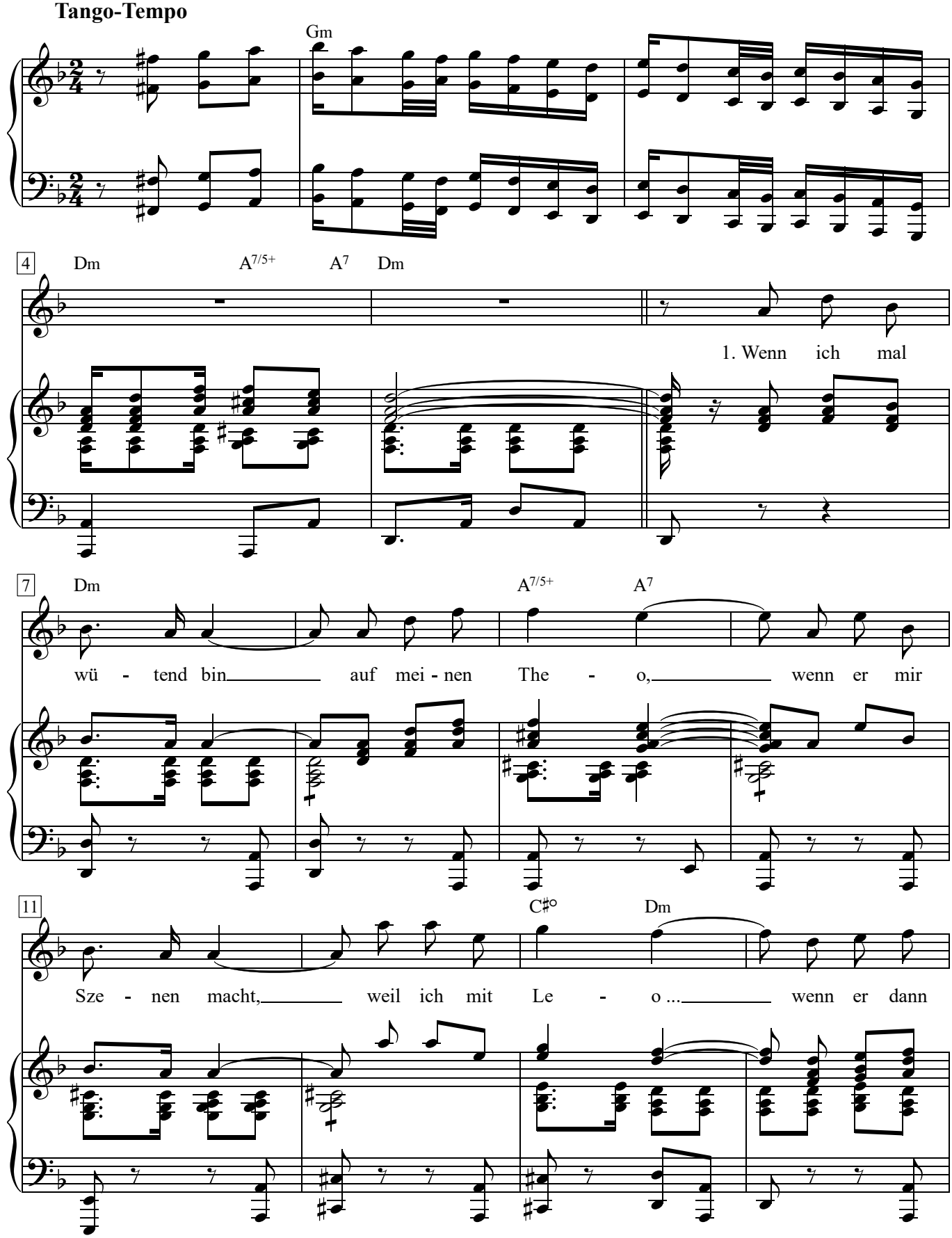
(Lächle, Berliner -!)

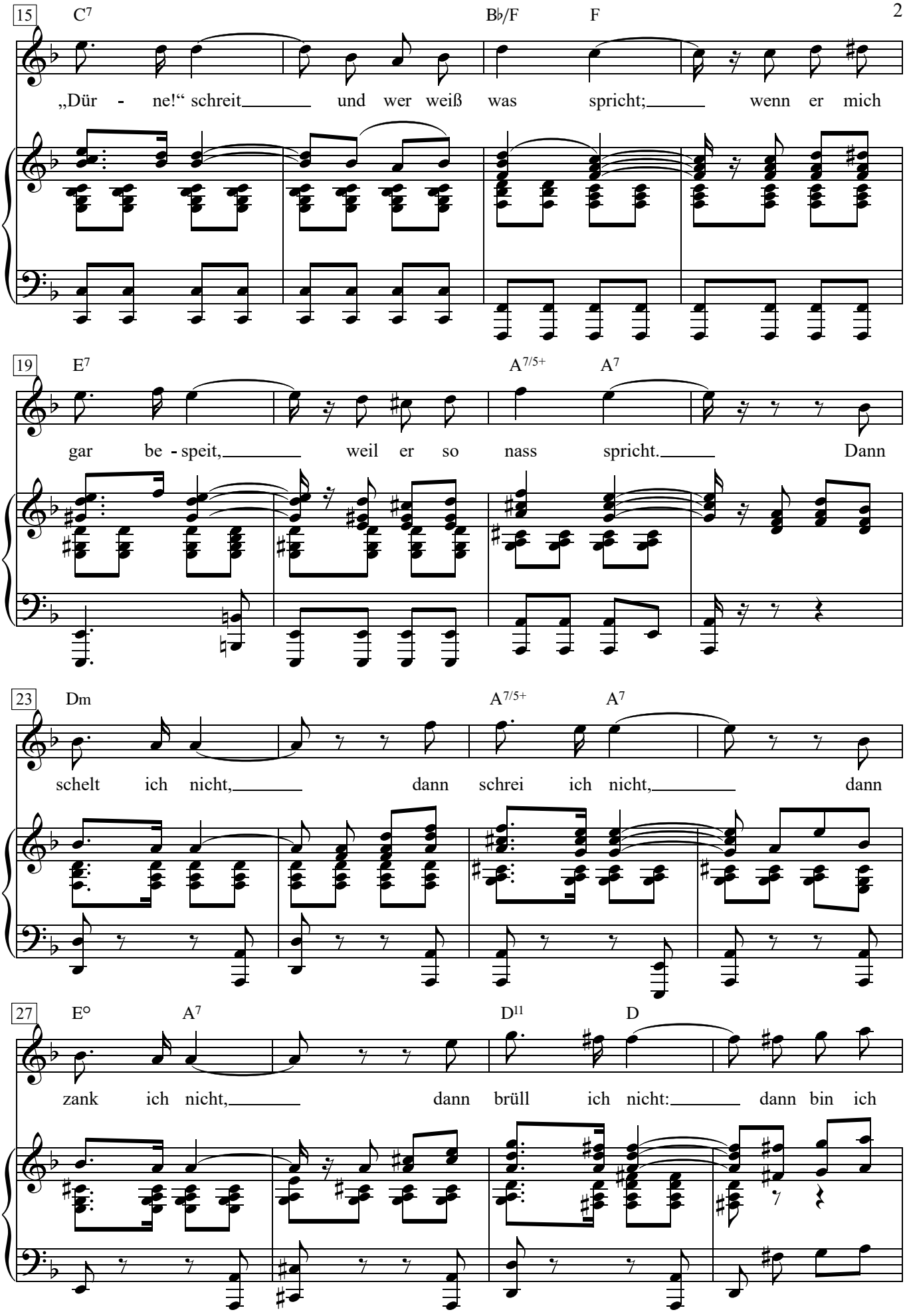
Tango

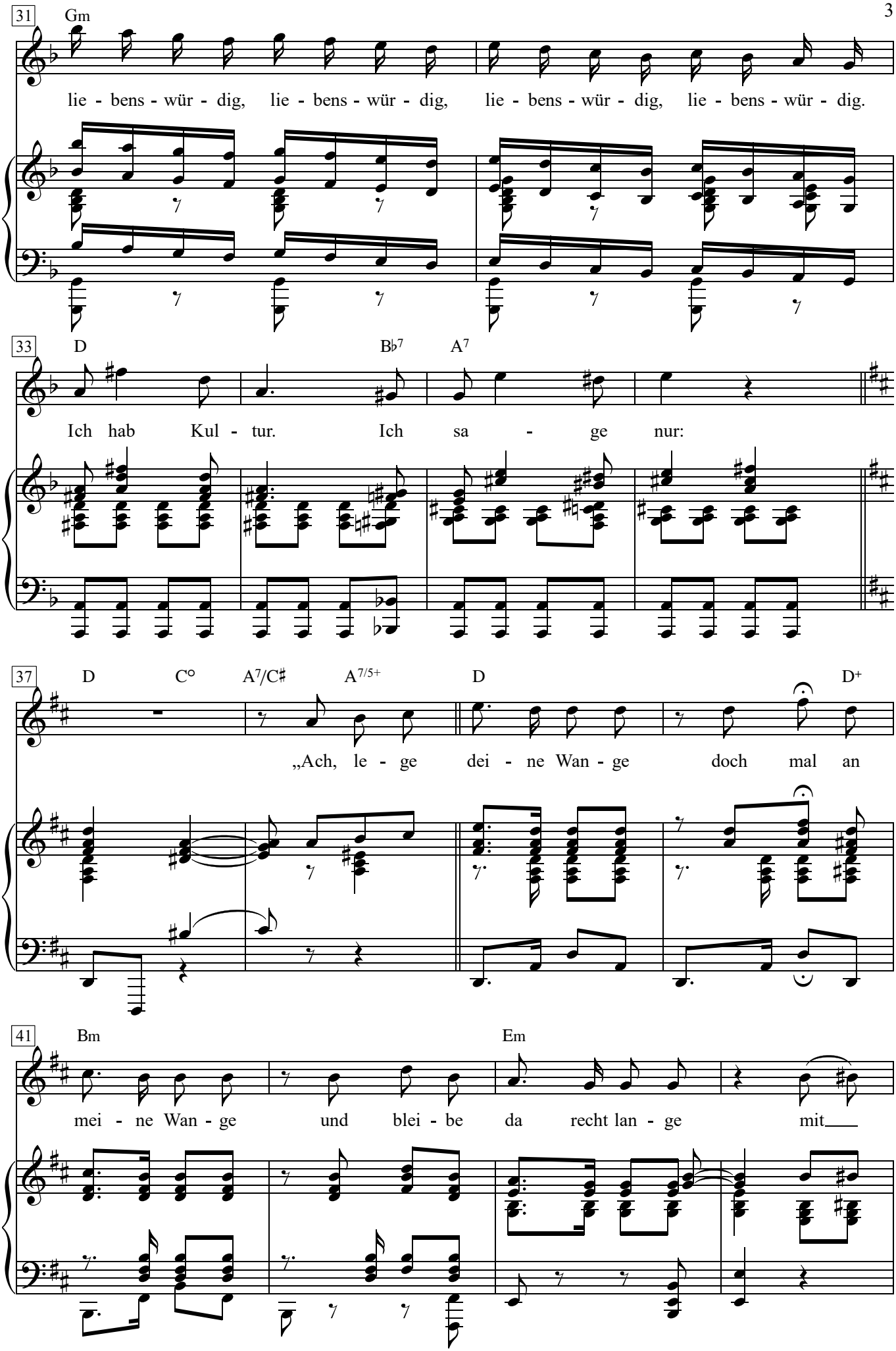
Kurt Tucholsky

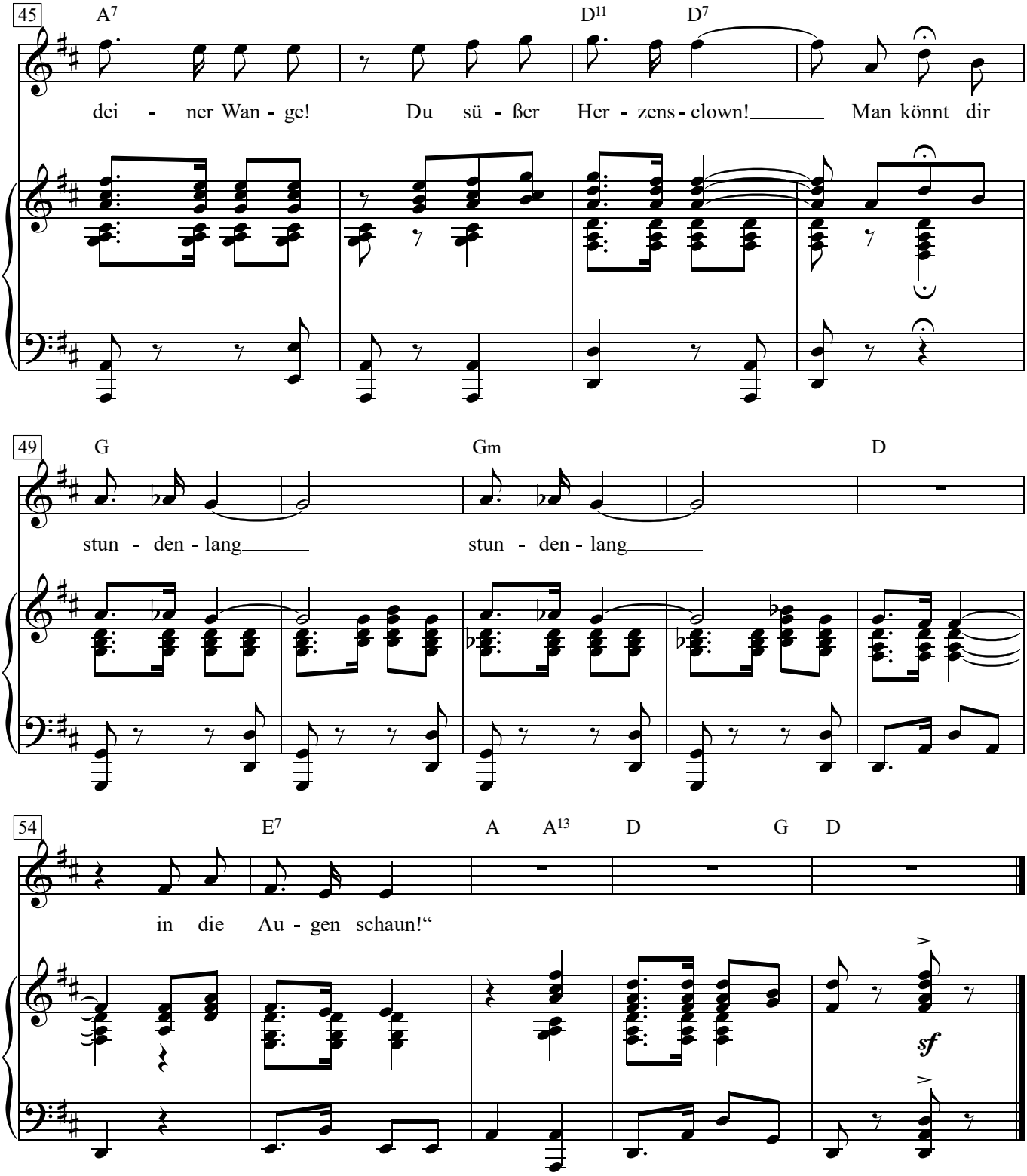
Friedrich Hollaender
(Trude Hesterberg)

Tango-Tempo




15
C7
B♭/F
F
„Dür - ne!“ schreit und wer weiß was spricht; wenn er mich
19
E7
A7/5+
A7
gar be - speit, weil er so nass spricht. Dann
23
Dm
A7/5+
A7
schelt ich nicht, dann schrei ich nicht, dann
27
E°
A7
D11
D
zank ich nicht, dann brüll ich nicht: dann bin ich


31
Gm
lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig, lie - bens - wür - dig.
33
D
B♭7
A7
Ich hab Kul - tur. Ich sa - ge nur:
37
D
C°
A7/C♯
A7/5+
D
D+
„Ach, le - ge dei - ne Wan - ge doch mal an
41
Bm
Em
mei - ne Wan - ge und blei - be da recht lan - ge mit


45
A7
D11
D7
dei - ner Wan - ge! Du sü - ßer Her - zens - clown! Man könnt dir
49
G
Gm
D
stun - den - lang stun - den - lang
54
E7
A
A13
D
G
D
in die Au - gen schaun!“
sf

1. Wenn ich mal wütend bin
auf meinen Theo,
wenn er mir Szenen macht,
weil ich mit Leo ...
wenn er dann „Dürne!“ schreit
und wer weiß was spricht;
wenn er mich gar bespeit,
weil er so nass spricht.
Dann schelt ich nicht,
dann schrei ich nicht,
dann zank ich nicht,
dann brüll ich nicht:
dann bin ich liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig.
Ich hab Kultur.
Ich sage nur:

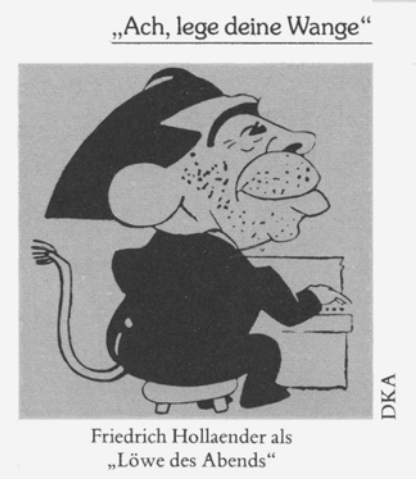
„Ach, lege deine Wange
doch mal an meine Wan ge
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun!“

2. Tritt mir im Omnibus
wer auf die Beine;
wenn ich mal rausgehn muss
und da ist schon eine;
sitz ich am Steuerrad -
Gott soll bewahren! -
und ruft der Schupo: „Wat?
Könn Sie nicht fahren - ?“
Dann schelt ich nicht,
dann brüll ich nicht,
dann zank ich nicht,
dann schrei ich nicht -
dann bin ich liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig ...
Das ist meine Tour,
ich sag dann nur:

„O lege deine Wange
doch mal an meine Wange –
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun - !“

3. Vergangenen Dienstag fuhr
ich hin zu Haller;
da spielen sie jetzt Revue,
'nen richtigen Knaller.
Da fragt ich einen Mann:
„Wer wird heut singen - ?"
Und da fuhr der mich an!
und kam ganz dichte ran -
und sagte was von Götz von Berlichingen ...
Da sagt ich zu mir,
sagt ich,
sagt ich: „Trude!" sagt ich,
„Ruhig Blut!" sagt ich,
„Du hast Kultur!"
Nu sei mal liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig, liebenswürdig -
Bös? Keine Spur.
Ich sagte nur:

„Ach, lege deine Wange
doch mal an meine Wange -
und bleibe da recht lange
mit deiner Wange!
Du süßer Herzensclown!
Man könnt dir stundenlang - stundenlang
in die Augen schaun - !"

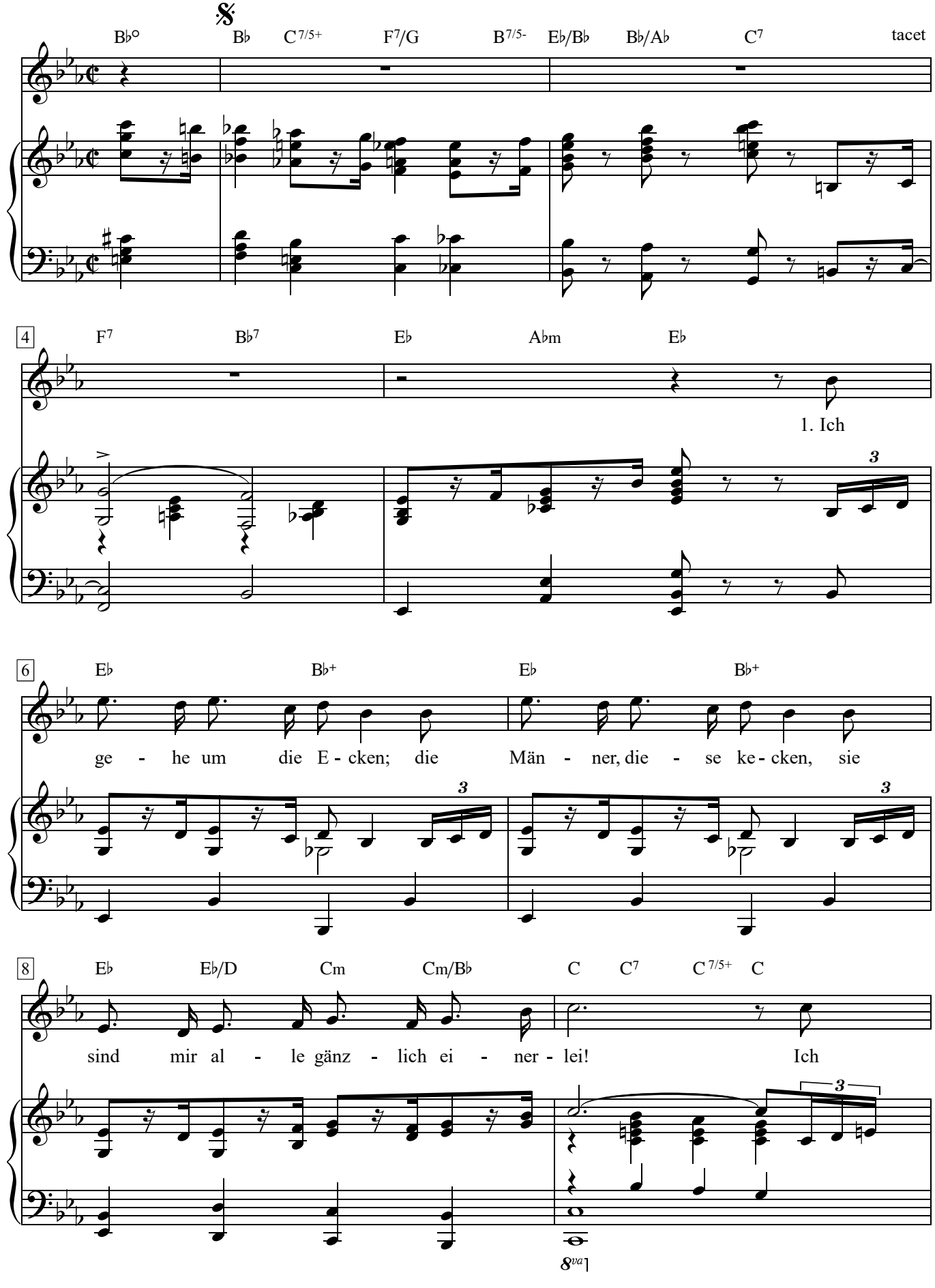


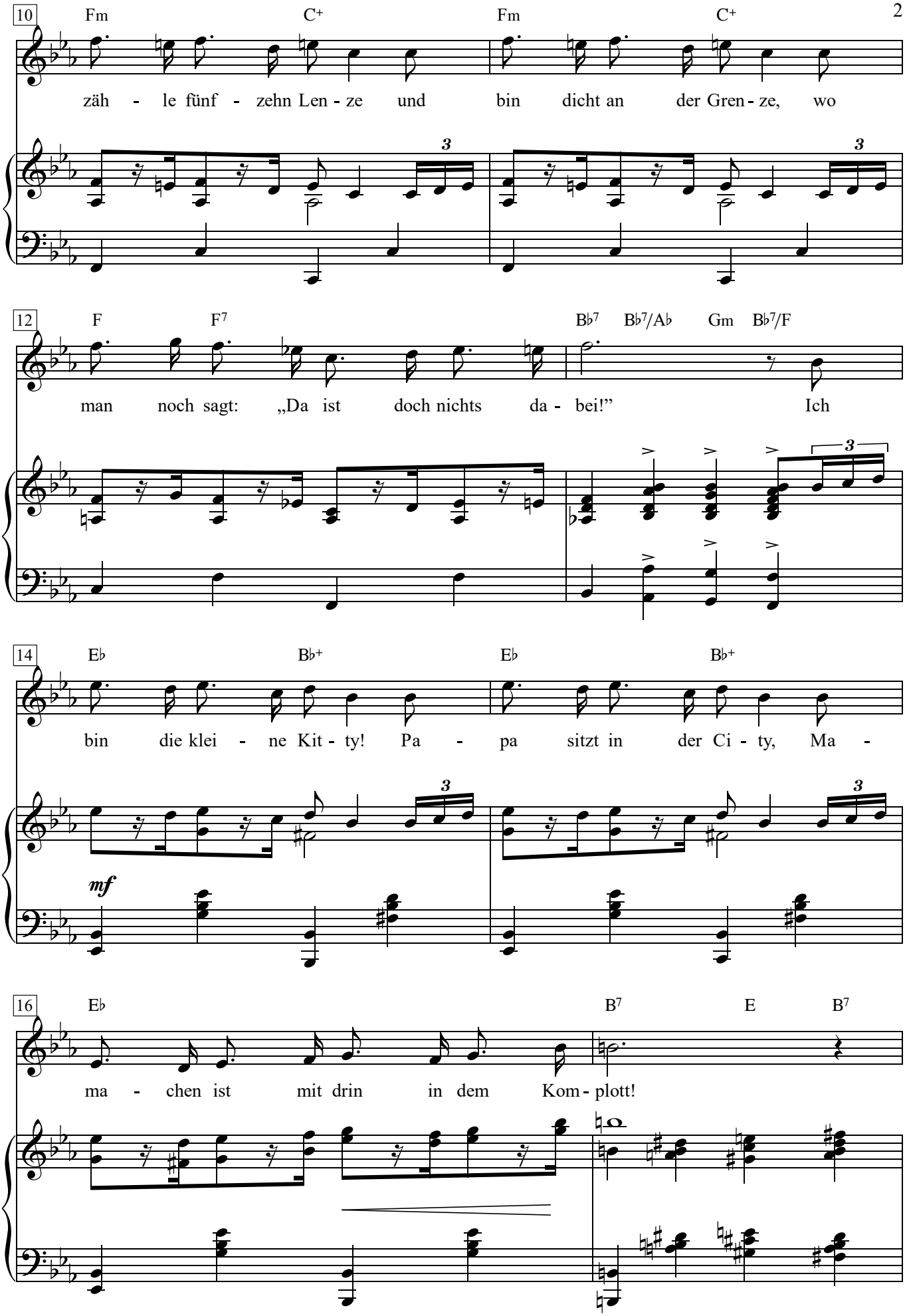
Friedrich Hollaender als
„Löwe des Abends"

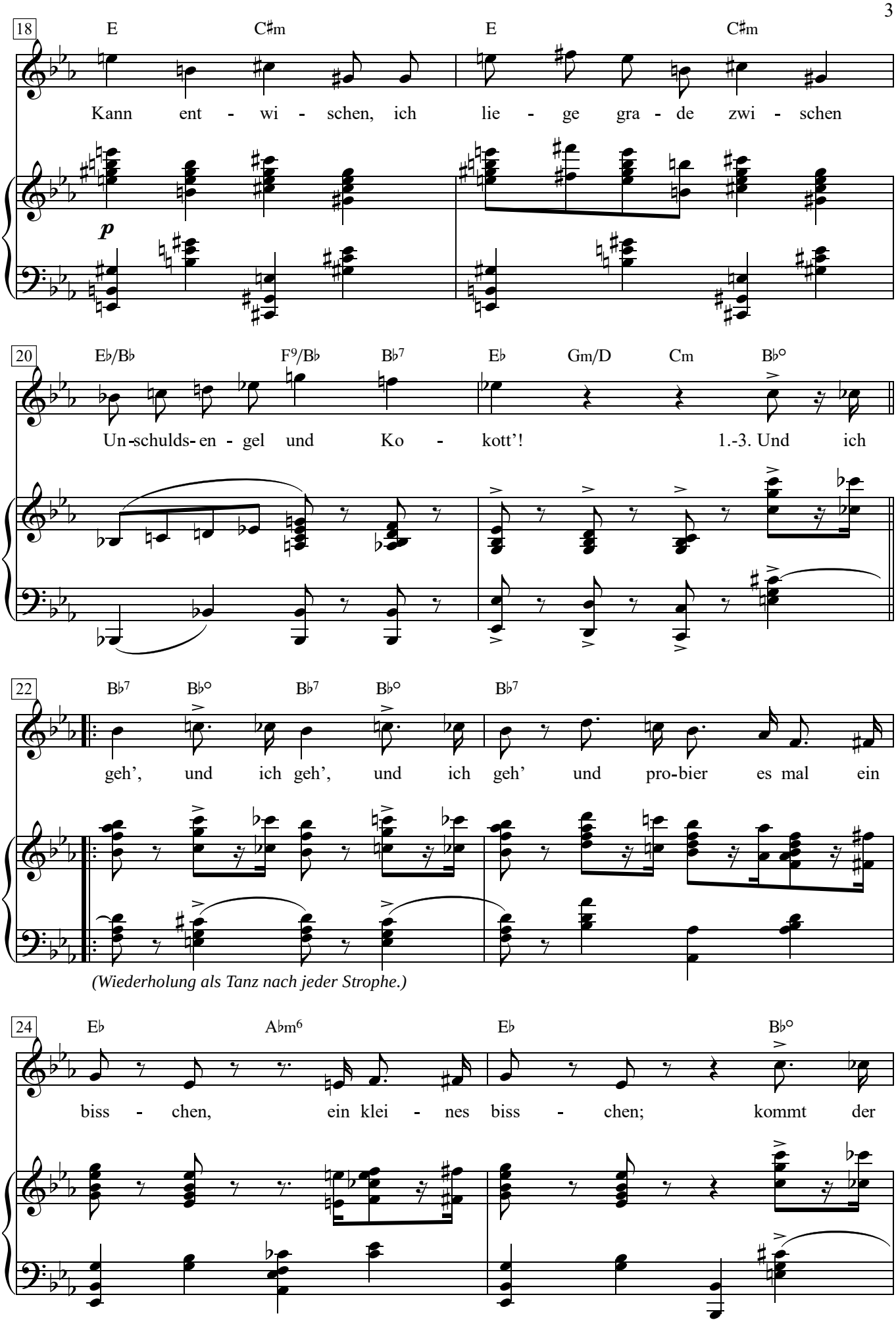
Das Tauentzienmädel

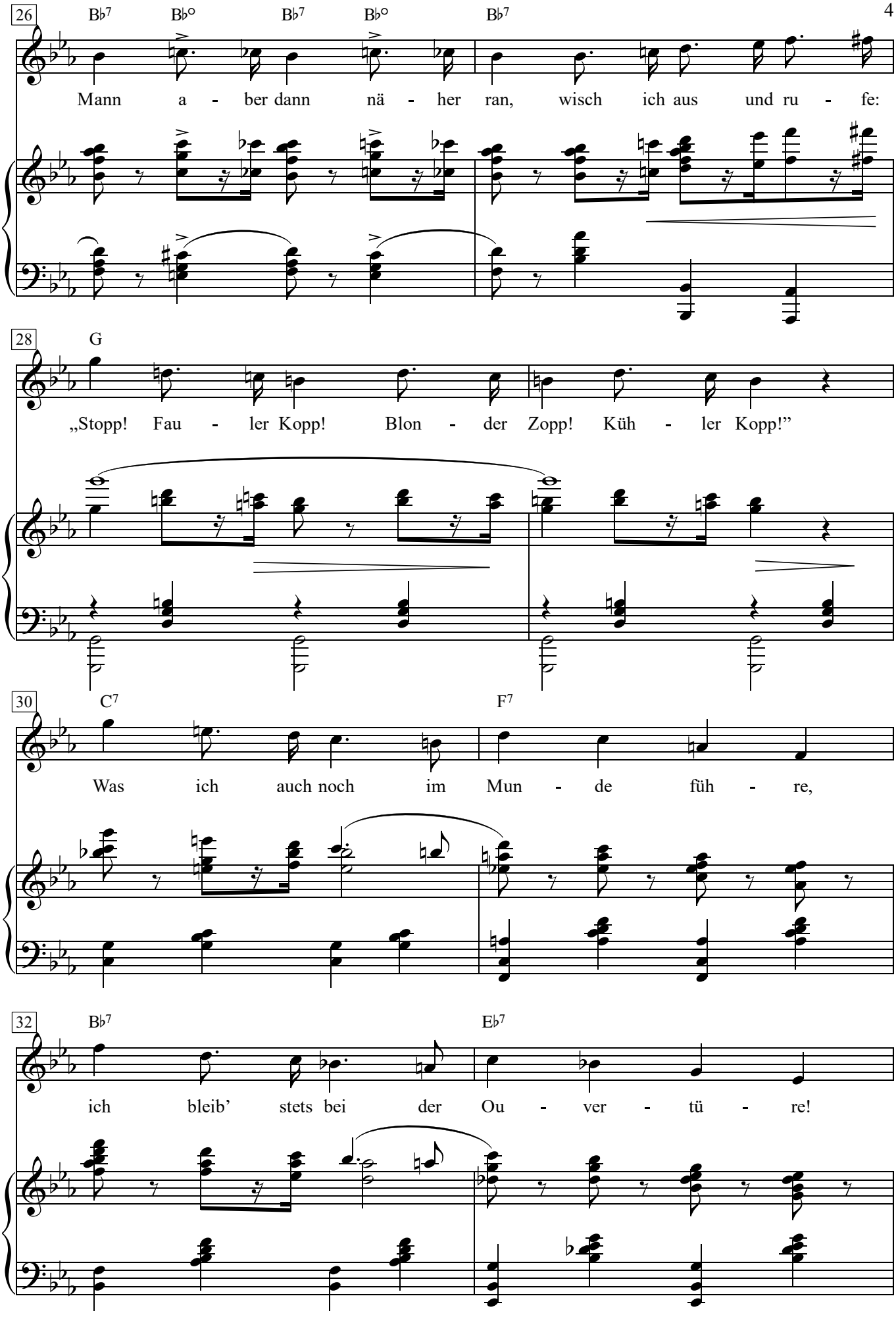
Kurt Tucholsky

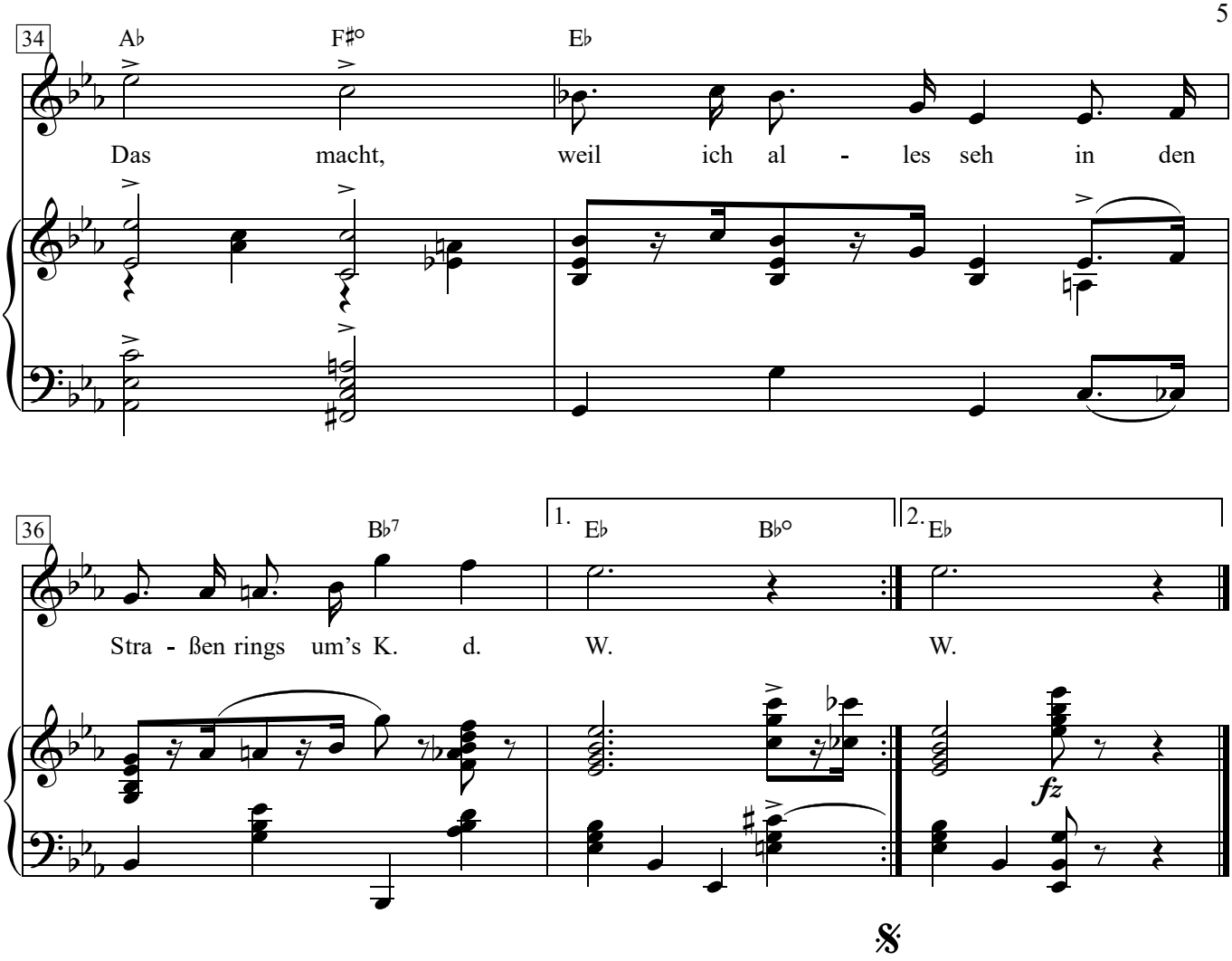
Friedrich Hollaender




10
Fm
C+
Fm
C+
zäh - le fünf - zehn Len - ze und bin dicht an der Gren - ze, wo
12
F
F7
B♭7
B♭7/A♭
Gm
B♭7/F
man noch sagt: „Da ist doch nichts da - bei!" Ich
14
E♭
B♭+
E♭
B♭+
bin die klei - ne Kit - ty! Pa - pa sitzt in der Ci - ty, Ma -
mf
16
E♭
B7
E
B7
ma - chen ist mit drin in dem Kom - plott!


18
E
C♯m
E
C♯m
Kann ent - wi - schen, ich lie - ge gra - de zwi - schen
p
20
E♭/B♭
F9/B♭
B♭7
E♭
Gm/D
Cm
B♭°
Un-schulds-en - gel und Ko - kott'!
1.-3. Und ich
22
B♭7
B♭°
B♭7
B♭°
B♭7
geh', und ich geh', und ich geh' und pro-bier es mal ein
(Wiederholung als Tanz nach jeder Strophe.)
24
E♭
A♭m6
E♭
B♭°
biss - chen, ein klei - nes biss - chen; kommt der


26
B♭7
B♭°
B♭7
B♭°
B♭7
Mann a - ber dann nä - her ran, wisch ich aus und ru - fe:
28
G
„Stopp! Fau - ler Kopp! Blon - der Zopp! Küh - ler Kopp!”
30
C7
F7
Was ich auch noch im Mun - de füh - re,
32
B♭7
E♭7
ich bleib’ stets bei der Ou - ver - tü - re!



1. Ich gehe um die Ecken;
die Männer, diese kecken,
sie sind mir alle gänzlich einerlei!
Ich zähle fünfzehn Lenze
und bin dicht an der Grenze,
wo man noch sagt: „Da ist doch nichts dabei!"
Ich bin die kleine Kitty!
Papa sitzt in der City,
Mamachen ist mit drin in dem Komplott!
Kann entwischen, ich liege grade zwischen
Unschuldsengel und Kokott'!
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh
in den Straßen rings um's K.d.W.

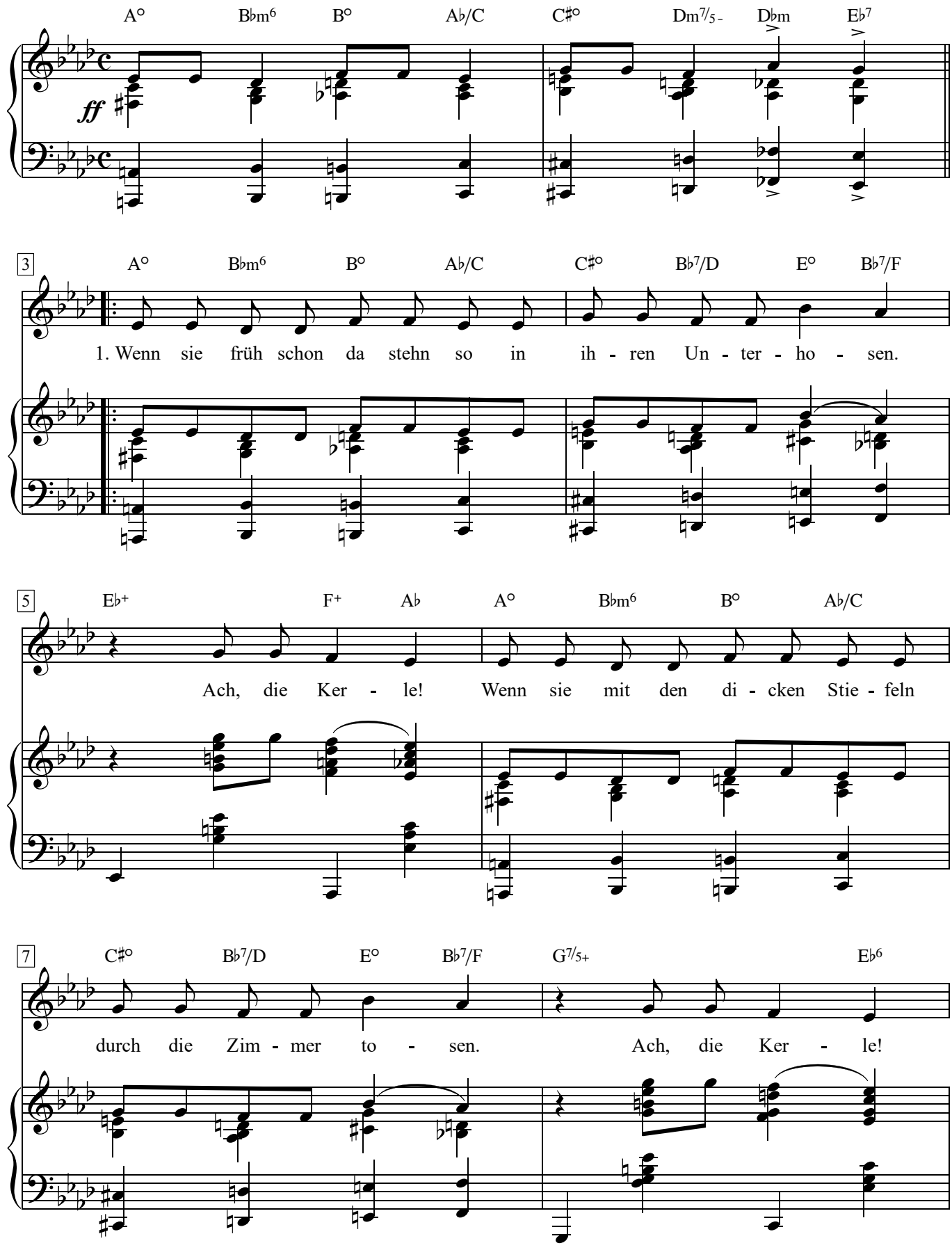
2. Ein Hauptmann fand mich neulich
gewandt und recht erfreulich
und lud mich zu sich in die Wohnung ein.
Ich ging, man muss doch lernen,
ich ging in die internen
Gemächer seiner Löwenhöhle rein.
Die Ampel mit Gefunkel
ließ uns in halbem Dunkel,
so las ich es oft bei Sudermann.
Und er küsste und fragt mich, ob ich wüsste,
wie und wo und was und wann.
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh .
in den Straßen rings um's K.d.W.

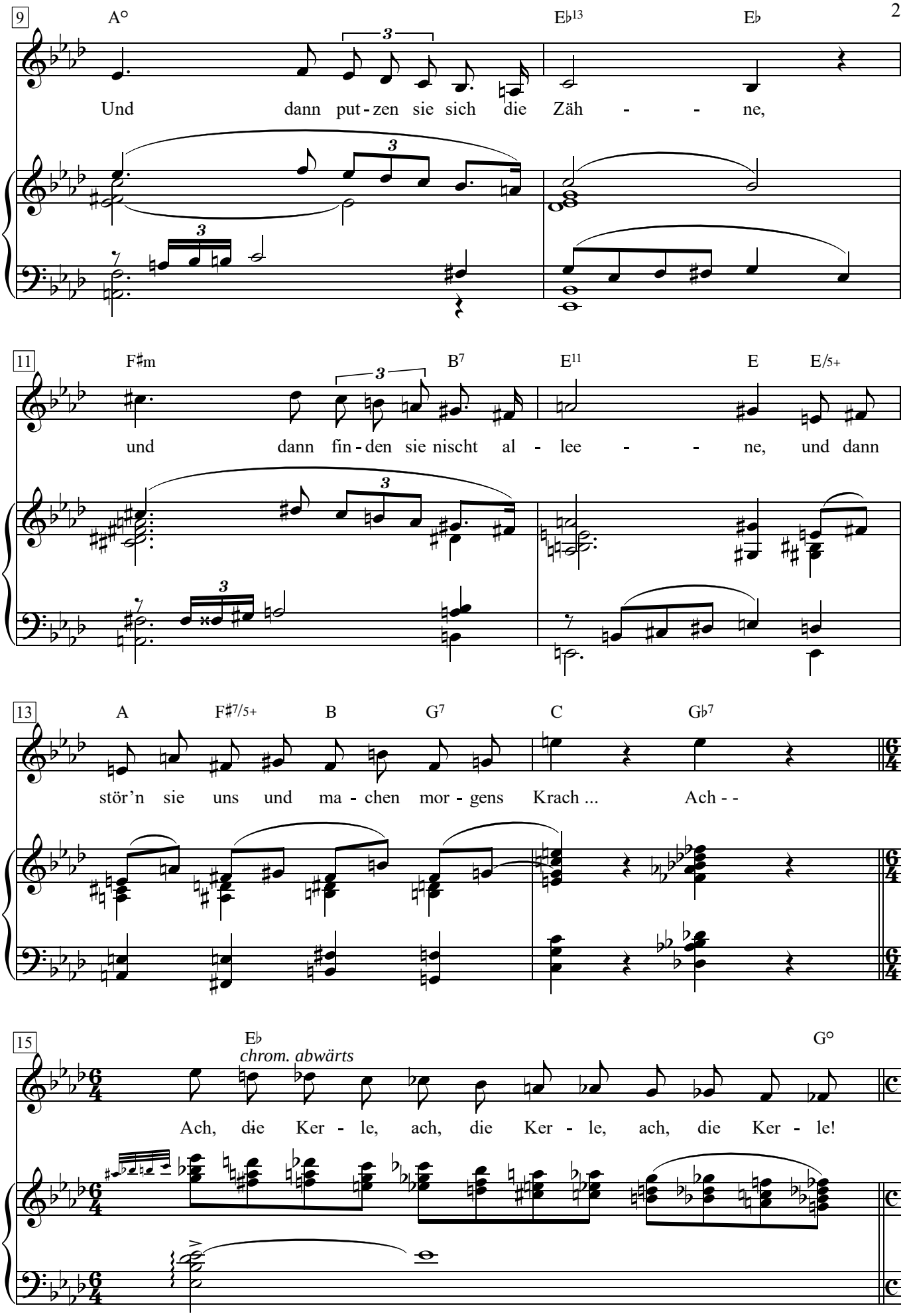
3. Auf allen Bällen tanz ich
mit Herrn, die über zwanzig,
wo Kinder herkomm'n, Gott, wer weiß das nicht!
Da muss ich schon sehr bitten!
Wir sind doch fortgeschritten,
ich weiß sogar schon, wie man keine kriegt.
Ich weiß die tollsten Sachen -
Ich weiß, wie sie es machen.
Ich kenn die Bilder mit den Akten drauf,
steht im Blättchen was von Erzkokottchen,
klär ich meine Mama auf.
Und ich geh', und ich geh', und ich geh'
und probier es mal ein bisschen, ein kleines bisschen;
kommt der Mann aber dann näher ran,
wisch ich aus und rufe:
„Stopp! Fauler Kopp! Blonder Zopp! Kühler Kopp!"
Was ich auch noch im Munde führe,
ich bleib' stets bei der Ouvertüre!
Das macht, weil ich alles seh
in den Straßen rings um's K.d.W.

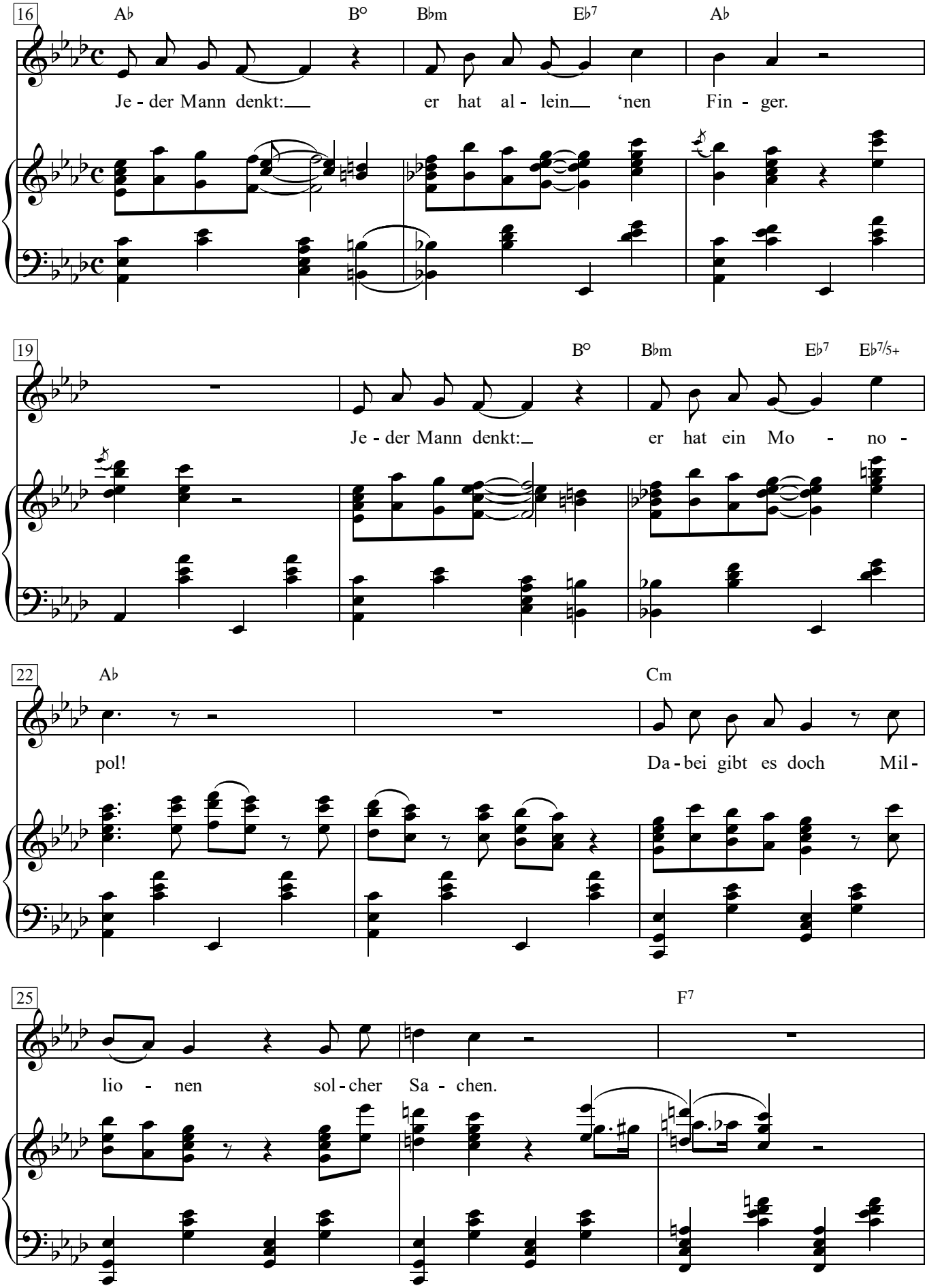
Die Herren Männer

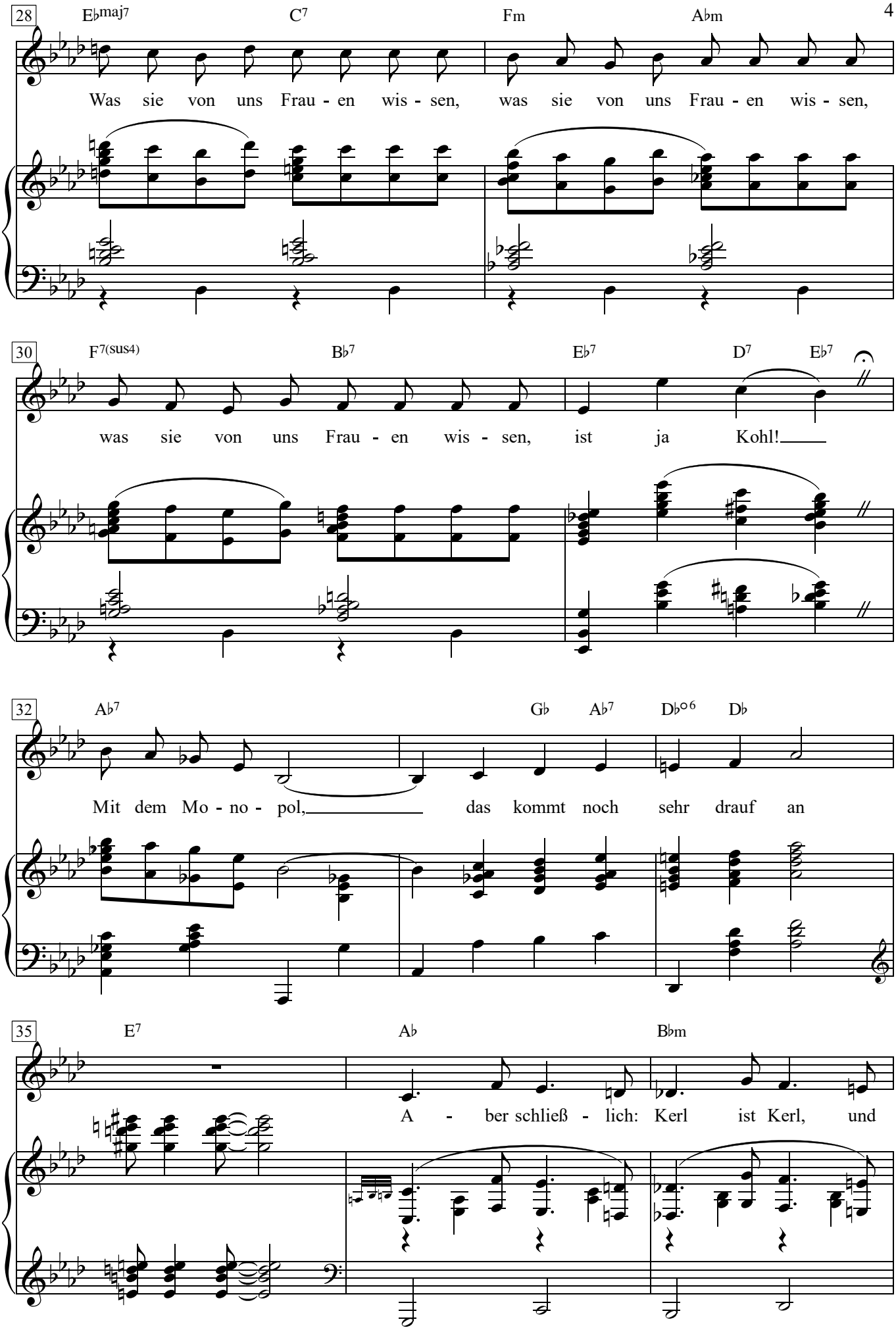
Kurt Tucholsky

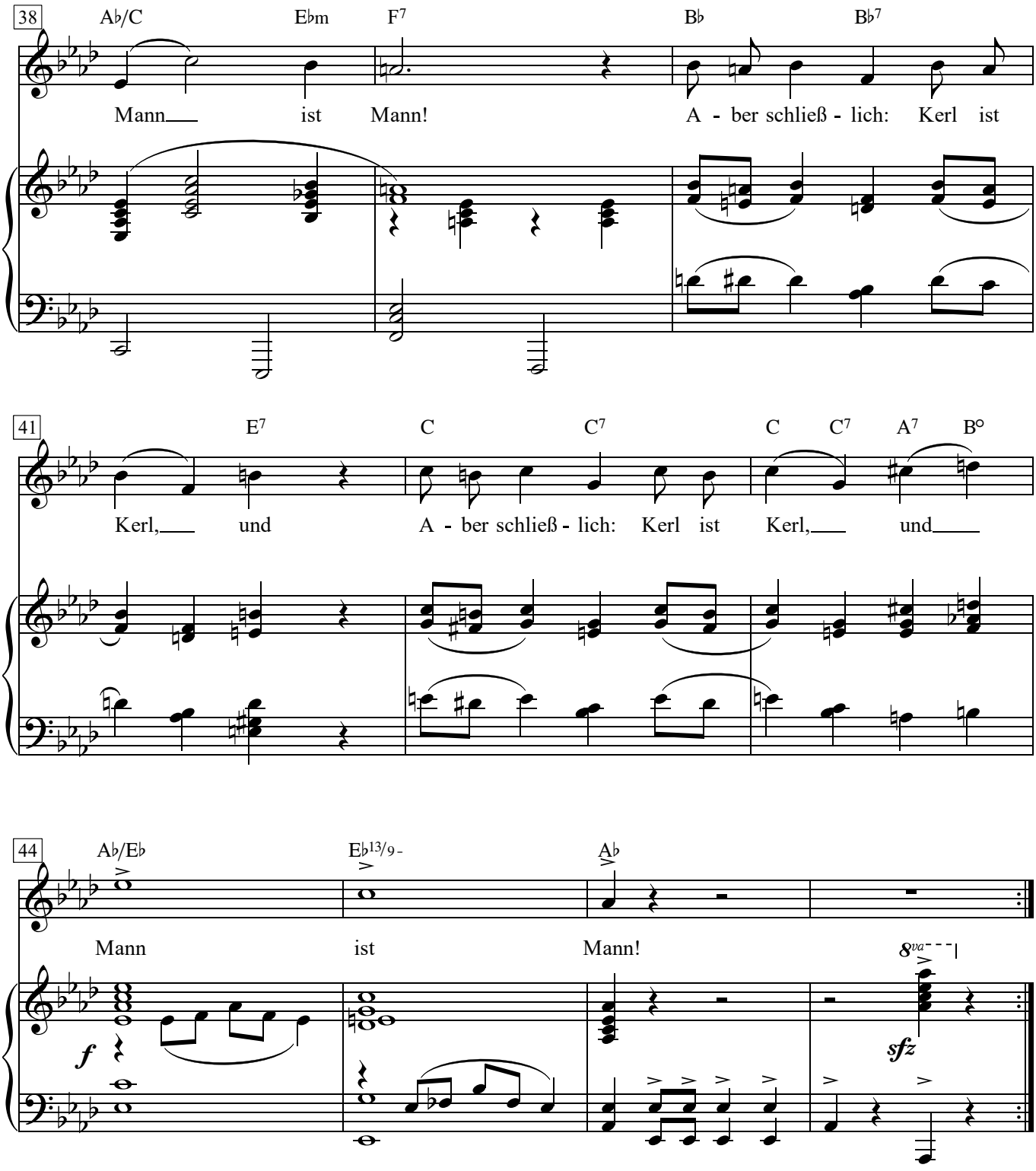
Friedrich Hollaendcr




9
A°
E♭13
E♭
Und dann put-zen sie sich die Zäh - - ne,
11
F♯m
B7
E11
E
E/5+
und dann fin-den sie nischt al - lee - - ne, und dann
13
A
F♯7/5+
B
G7
C
G♭7
stör'n sie uns und ma-chen mor-gens Krach ... Ach - -
15
E♭
chrom. abwärts
G°
Ach, die Ker - le, ach, die Ker - le, ach, die Ker - le!


16
A♭
B°
B♭m
E♭7
A♭
Je - der Mann denkt: er hat al - lein 'nen Fin - ger.
19
B°
B♭m
E♭7
E♭7/5+
Je - der Mann denkt: er hat ein Mo - no -
22
A♭
Cm
pol!
Da - bei gibt es doch Mil -
25
F7
lio - nen sol - cher Sa - chen.


28
E♭maj7
C7
Fm
A♭m
Was sie von uns Frau - en wis - sen, was sie von uns Frau - en wis - sen,
30
F7(sus4)
B♭7
E♭7
D7
E♭7
was sie von uns Frau - en wis - sen, ist ja Kohl!
32
A♭7
G♭
A♭7
D♭o6
D♭
Mit dem Mo - no - pol, das kommt noch sehr drauf an
35
E7
A♭
B♭m
A - ber schließ - lich: Kerl ist Kerl, und


38
A♭/C
E♭m
F7
B♭
B♭7
Mann ist Mann! A - ber schließ - lich: Kerl ist
41
E7
C
C7
C
C7
A7
B°
Kerl, und A - ber schließ - lich: Kerl ist Kerl, und
44
A♭/E♭
E♭13/9
A♭
Mann ist Mann!
8va
f
sfz

1. Wenn sie früh schon da stehn so in ihren Unterhosen.
Ach, die Kerle!
Wenn sie mit den dicken Stiefeln durch die Zimmer tosen.
Ach, die Kerle!
Und dann putzen sie sich die Zähne,
und dann finden sie nischt alleene,
und dann stör'n sie uns und machen morgens Krach ...
Ach -
Ach, die Kerle, ach, die Kerle, ach, die Kerle!
Jeder Mann denkt: er hat allein 'nen Finger.
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol!
Dabei gibt es doch Millionen solcher Sachen.
Was sie von uns Frauen wissen,
was sie von uns Frauen wissen,
was sie von uns Frauen wissen, ist ja Kohl!
Mit dem Monopol,
das kommt noch sehr drauf an
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

2. Und dann ziehn sie sich vorm Spiegel - denn sie sind doch eitel -
Ach, die Kerle!
Auf dem glattrasierten Kopp 'nen kleinen Kinderscheitel -
Ach, die Kerle!
Elejant sind sie zum Quieken
Doch du darfst sie nicht bekieken
Nackt im Badezimmer - denn dann wird dir schwach...
Ach -
Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! -
Jeder Mann denkt: er hat nur allein 'nen Finger -
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol.
Dabei gibt es doch Millionen solcher Sachen.
Was sie von uns Frauen wissen, ist ja Kohl!
Mit dem Monopol, das kommt
noch
sehr
drauf
an -
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

3. Wenn sie schon so ankomm' und sie wolln uns lieblich necken -
Ach, die Kerle!
Na, dann weiß ich schon, dann ham sie meistens Dreck am Stecken
Ach, die Kerle!
Wenn sie wie ein Gockel wandern,
Gehn sie grade zu 'ner Andern -
Und die muss man sehn, das Stückchen Ungemach - -
Ach - -
Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! Ach, die Kerle! -
Jeder Mann denkt: er hat allein 'nen Finger -
Jeder Mann denkt: er hat ein Monopol.
Dabei gibt es doch Millionen solcher Dinger!
Gegen Ehescheidung hilft allein Odol.
Mit dem Monopol, das kommt
noch
sehr
drauf
an -
Aber schließlich: Kerl ist Kerl, und Mann ist Mann!

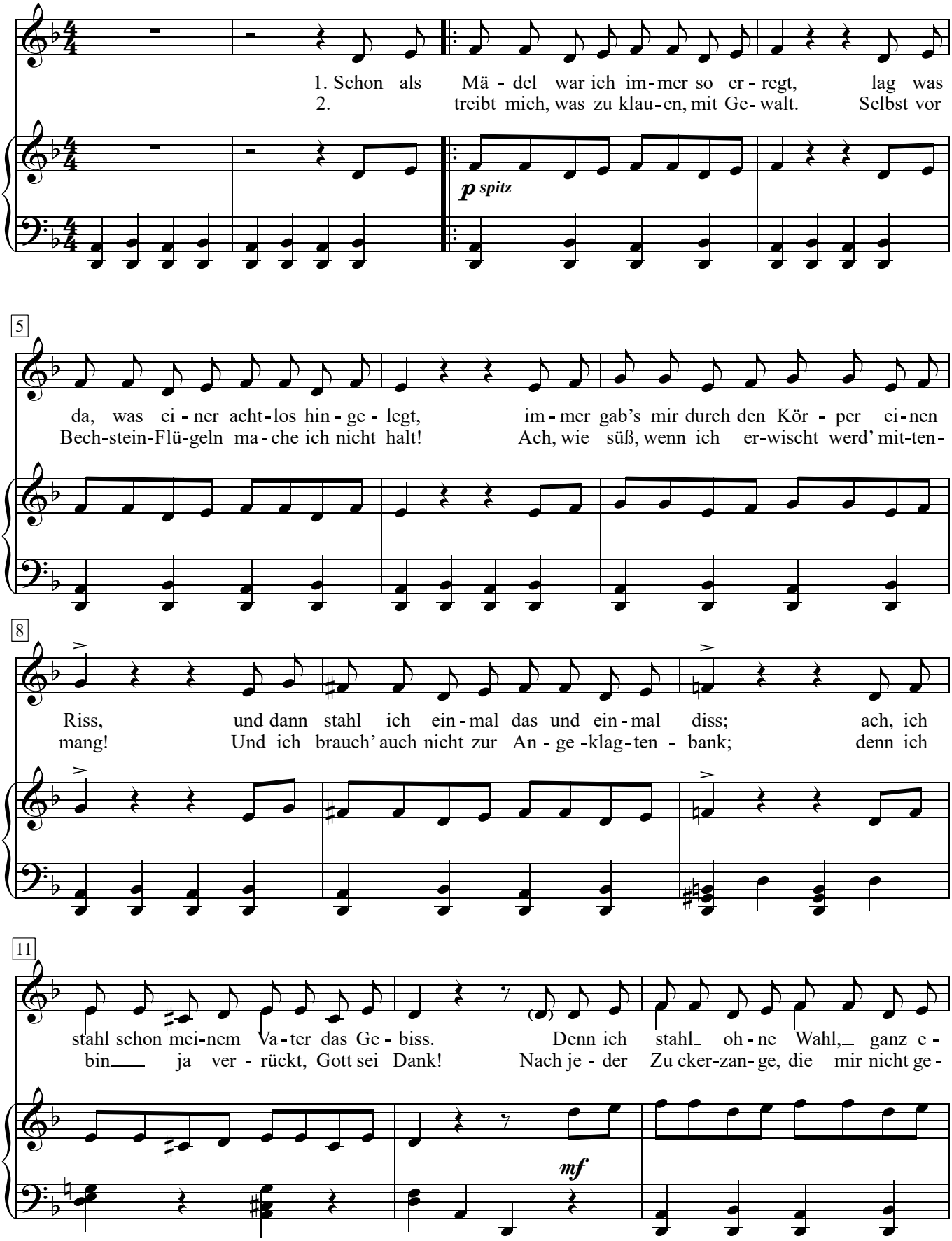
Die Kleptomanin

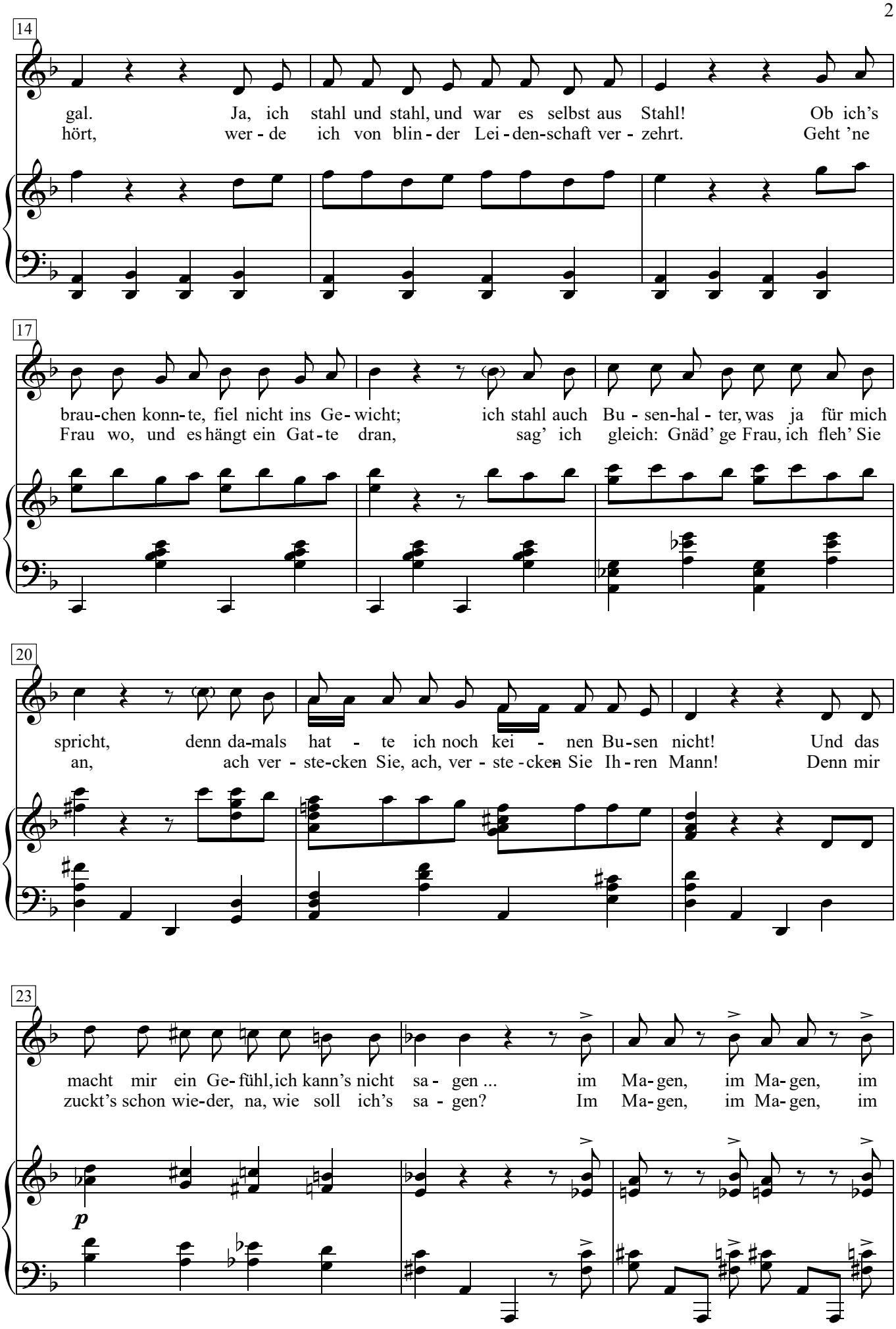
(Ach, wie mich das aufregt!)

Chanson aus der Revue “Spuk in der Villa Stern”

Text & Musik: Friedrich Hollaender

Lebhaft




14
gal. Ja, ich stahl und stahl, und war es selbst aus Stahl! Ob ich's
hört, wer - de ich von blin - der Lei - den-schaft ver - zehrt. Geht 'ne
17
brau-chen konn-te, fiel nicht ins Ge- wicht; ich stahl auch Bu - sen-hal - ter, was ja für mich
Frau wo, und es hängt ein Gat-te dran, sag' ich gleich: Gnäd' ge Frau, ich fleh' Sie
20
spricht, denn da-mals hat - te ich noch kei - nen Bu-sen nicht! Und das
an, ach ver - ste-cken Sie, ach, ver - ste - cken Sie Ih-ren Mann! Denn mir
23
macht mir ein Ge- fühl, ich kann's nicht sa - gen ... im Ma- gen, im Ma- gen, im
zuckt's schon wie-der, na, wie soll ich's sa - gen? Im Ma- gen, im Ma- gen, im
p

Refrain

26

Ma- gen. 1. Ach, wie mich das auf - regt! Ach, wie mich das auf - regt!
Ma- gen. 2. Ach, wie der mich auf - regt! Ach, wie der mich auf - regt!

mf

31

Ach, ich kann's nicht seh'n, wenn wo was steht, ich muss es ha- ben, ha- ben, ha- ben, ha- ben,

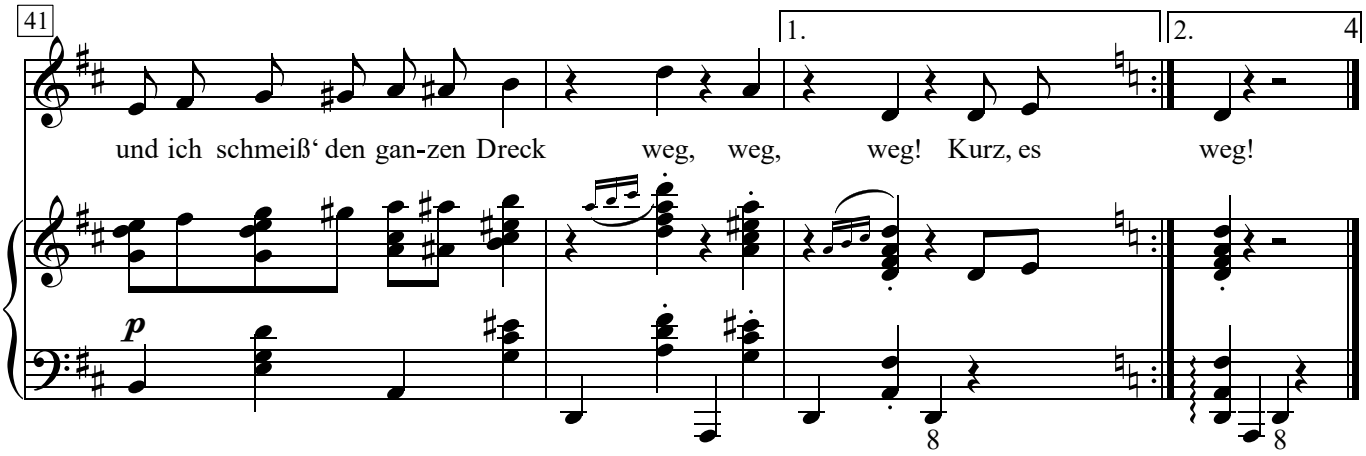
34

ha- ben, ha- ben, ha- ben, ha- ben! Ach! Und was ich mau - se, kaum hab' ich's zu

38

Hau - se, wird mein Kopf so dumpf und leer, ich bin gar nicht sinn-lich mehr,

pp



1. Schon als Mädel war ich immer so erregt,
lag was da, was einer achtlos hingelegt,
immer gab’s mir durch den Körper einen Riss,
und dann stahl ich einmal das und einmal diss;
ach, ich stahl schon meinem Vater das Gebiss.
Denn ich stahl ohne Wahl, ganz egal.
Ja, ich stahl und stahl, und war es selbst aus Stahl!
Ob ich’s brauchen konnte, fiel nicht ins Gewicht;
ich stahl auch Busenhalter, was ja für mich spricht,
denn damals hatte ich noch keinen Busen nicht!
Und das macht mir ein Gefühl, ich kann’s nicht sagen ...
im Magen, im Magen, im Magen.

Refrain:
Ach, wie mich das aufregt!
Ach, wie mich das aufregt!
Ach, ich kann’s nicht seh’n, wenn wo was steht,
ich muss es haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben!
Ach! Und was ich mause,
kaum hab’ ich’s zu Hause,
wird mein Kopf so dumpf und leer,
ich bin gar nicht sinnlich mehr,
ich und schmeiß’ den ganzen Dreck
weg, weg, weg!

2. Kurz, es treibt mich, was zu klauen, mit Gewalt.
Selbst vor Bechstein-Flügeln mache ich nicht halt!
Ach, wie süß, wenn ich erwischt werd’ mittenmang!
Und ich brauch auch nicht zur Angeklagtenbank;
denn ich bin ja verrückt, Gott sei Dank!
Nach jeder Zuckerzange, die mir nicht gehört,
werde ich von blinder Leidenschaft verzehrt.
Geht ’ne Frau wo und es hängt ein Gatte dran,
sag ich gleich:Gnäd’ge Frau, ich fleh’ Sie an,
ach verstecken Sie, ach, verstecken Sie Ihren Mann!
Denn mir zuckt’s schon wieder, na, wie soll ich’s sagen?
Im Magen, im Magen, im Magen.

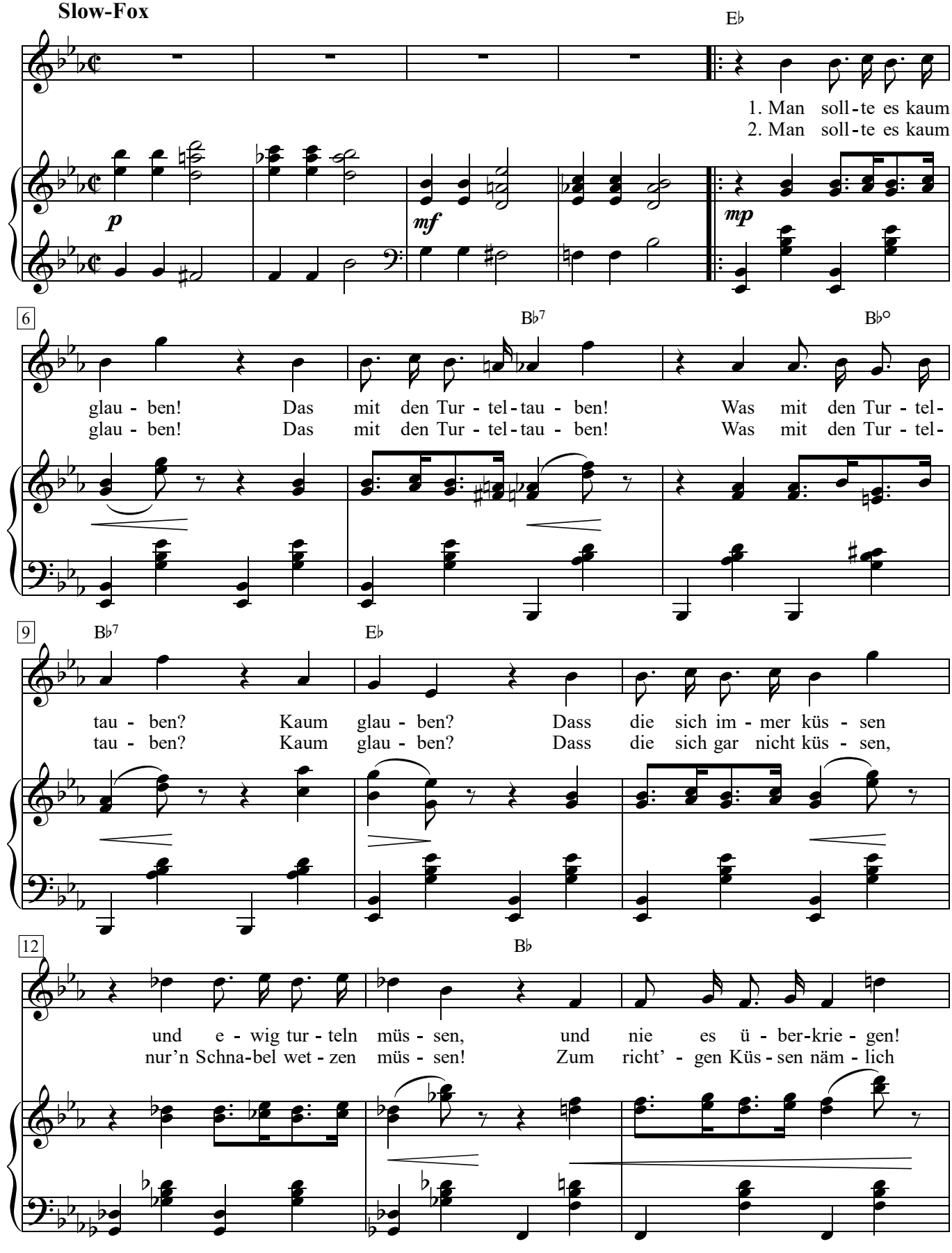
Refrain:
Ach, wie der mich aufregt!
Ach, wie der mich aufregt!
Ach, ich kann’s nicht seh’n, wenn wo was steht,
ich muss es haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben, haben!
Ach! Und was ich mause,
kaum hab’ ich’s zu Hause,
wird mein Kopf so dumpf und leer,
ich bin gar nicht sinnlich mehr,
ich und schmeiß’ den ganzen Dreck
weg, weg, weg!

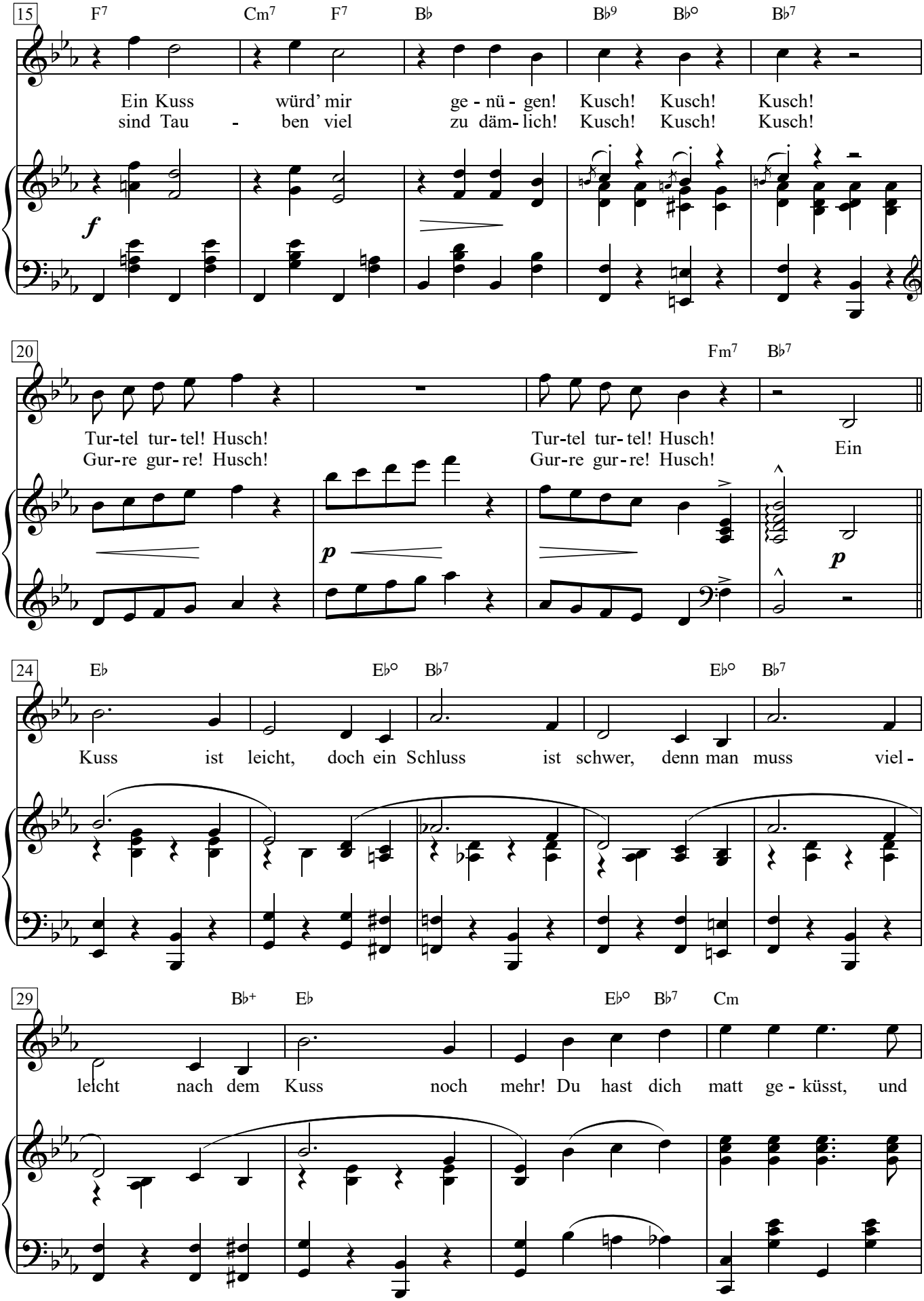
Ein Kuss ist leicht ...

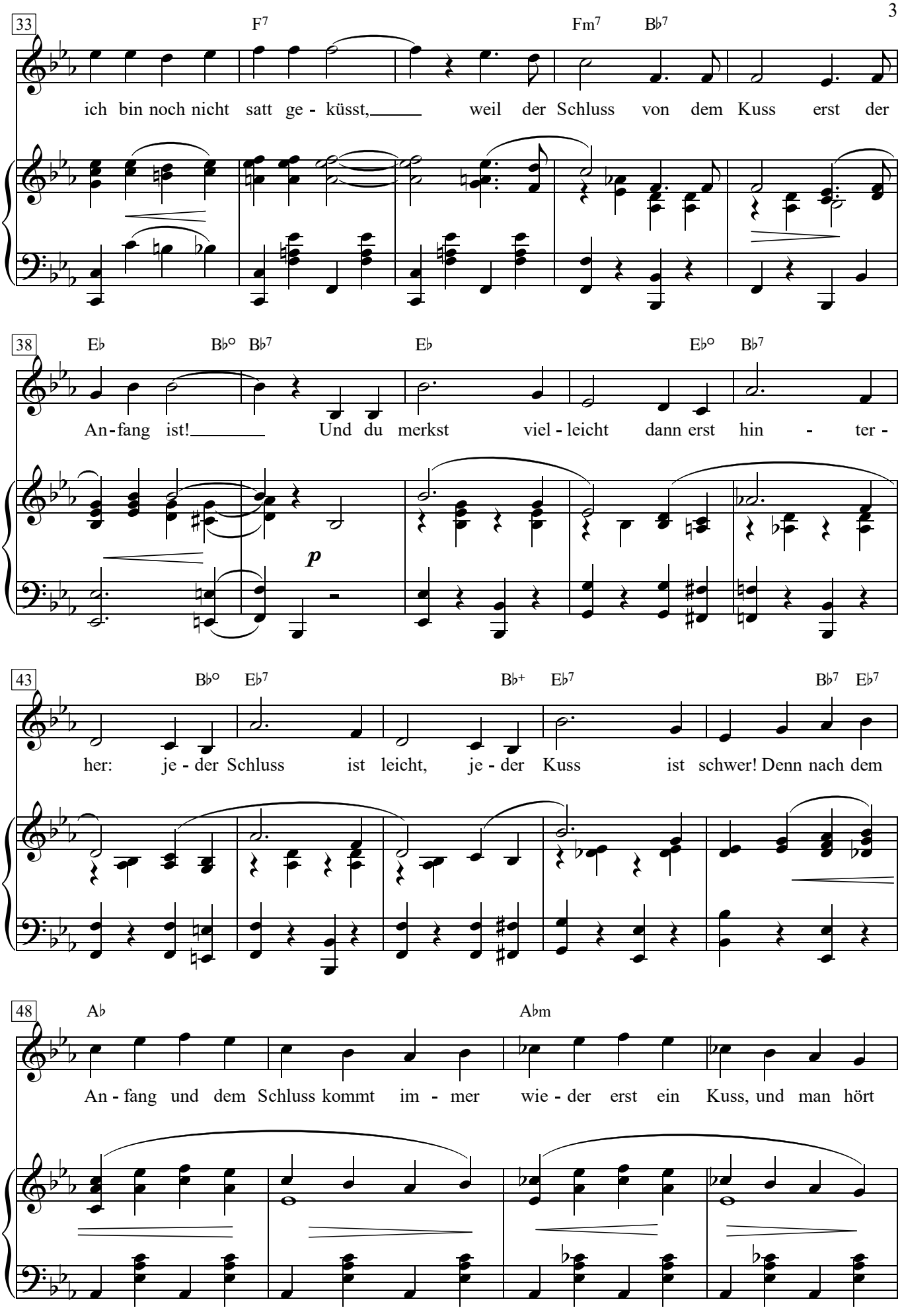
Lied und Slowfox aus der Posse “Ich tanze um die Welt mit dir”

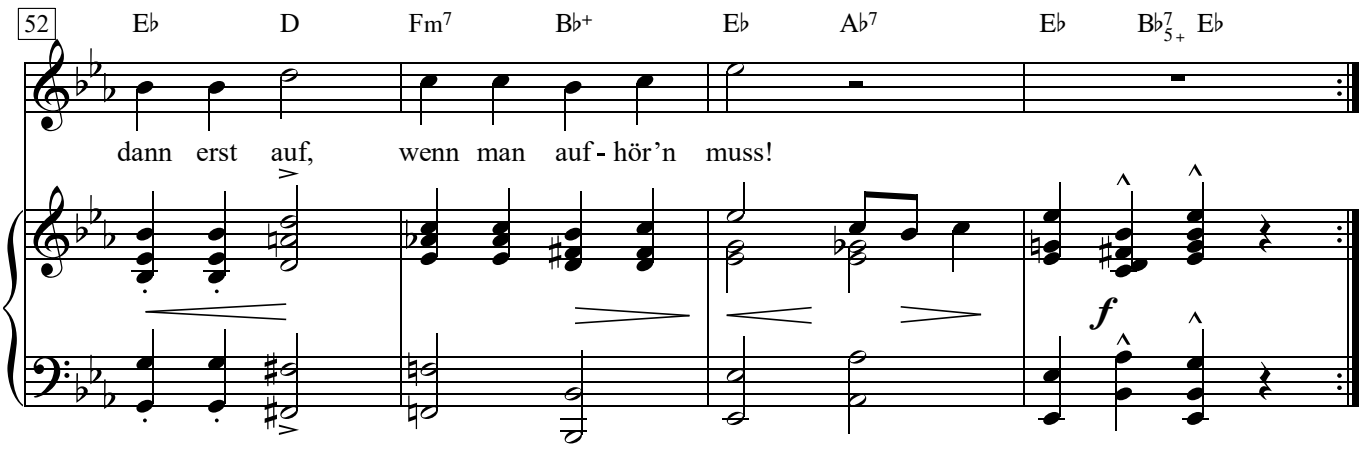
Text: Marcellus Schiffer *Musik:* Friedrich Hollaender

Slow-Fox




15
F7 Cm7 F7 B♭ B♭9 B♭° B♭7
Ein Kuss würd' mir ge - nü - gen! Kusch! Kusch! Kusch!
sind Tau - ben viel zu däm- lich! Kusch! Kusch! Kusch!
f
20
Fm7 B♭7
Tur-tel tur- tel! Husch! Tur-tel tur- tel! Husch! Ein
Gur-re gur- re! Husch! Gur-re gur - re! Husch!
p
p
24
E♭ E♭° B♭7 E♭° B♭7
Kuss ist leicht, doch ein Schluss ist schwer, denn man muss viel -
29
B♭+ E♭ E♭° B♭7 Cm
leicht nach dem Kuss noch mehr! Du hast dich matt ge - küsst, und


33
F7
Fm7
B♭7
ich bin noch nicht satt ge - küsst, weil der Schluss von dem Kuss erst der
38
E♭
B♭°
B♭7
E♭
E♭°
B♭7
An - fang ist! Und du merkst viel - leicht dann erst hin - ter -
p
43
B♭°
E♭7
B♭+
E♭7
B♭7
E♭7
her: je - der Schluss ist leicht, je - der Kuss ist schwer! Denn nach dem
48
A♭
A♭m
An - fang und dem Schluss kommt im - mer wie - der erst ein Kuss, und man hört



1. Man sollte es kaum glauben!
Das mit den Turteltauben!
Was mit den Turteltauben?
Kaum glauben?
Dass die sich immer küssen
und ewig turteln müssen,
und nie es überkriegen!
Ein Kuss würd' mir genügen!
Kusch! Kusch! Kusch!
Turtelturtel! Husch!
Turtelturtel! Husch!

Refrain:
Ein Kuss ist leicht,
doch ein Schluss ist schwer,
denn man muss vielleicht
nach dem Kuss noch mehr!
Du hast dich matt geküsst,
und ich bin noch nicht satt geküsst,
weil der Schluss von dem Kuss
erst der Anfang ist!
Und du merkst vielleicht
dann erst hinterher:
jeder Schluss ist leicht,
jeder Kuss ist schwer!
Denn nach dem Anfang und dem Schluss
kommt immer wieder erst ein Kuss,
und man hört dann erst auf,
wenn man aufhör'n muss!

2. Man sollte es kaum glauben!
Das mit den Turteltauben!
Was mit den Turteltauben?
Kaum glauben?
Dass die sich gar nicht küssen,
nur'n Schnabel wetzen müssen!
Zum richt'gen Küssen nämlich
sind Tauben viel zu dämlich!
Kusch! Kusch! Kusch!
Gurregurre! Husch!
Gurregurre! Husch!

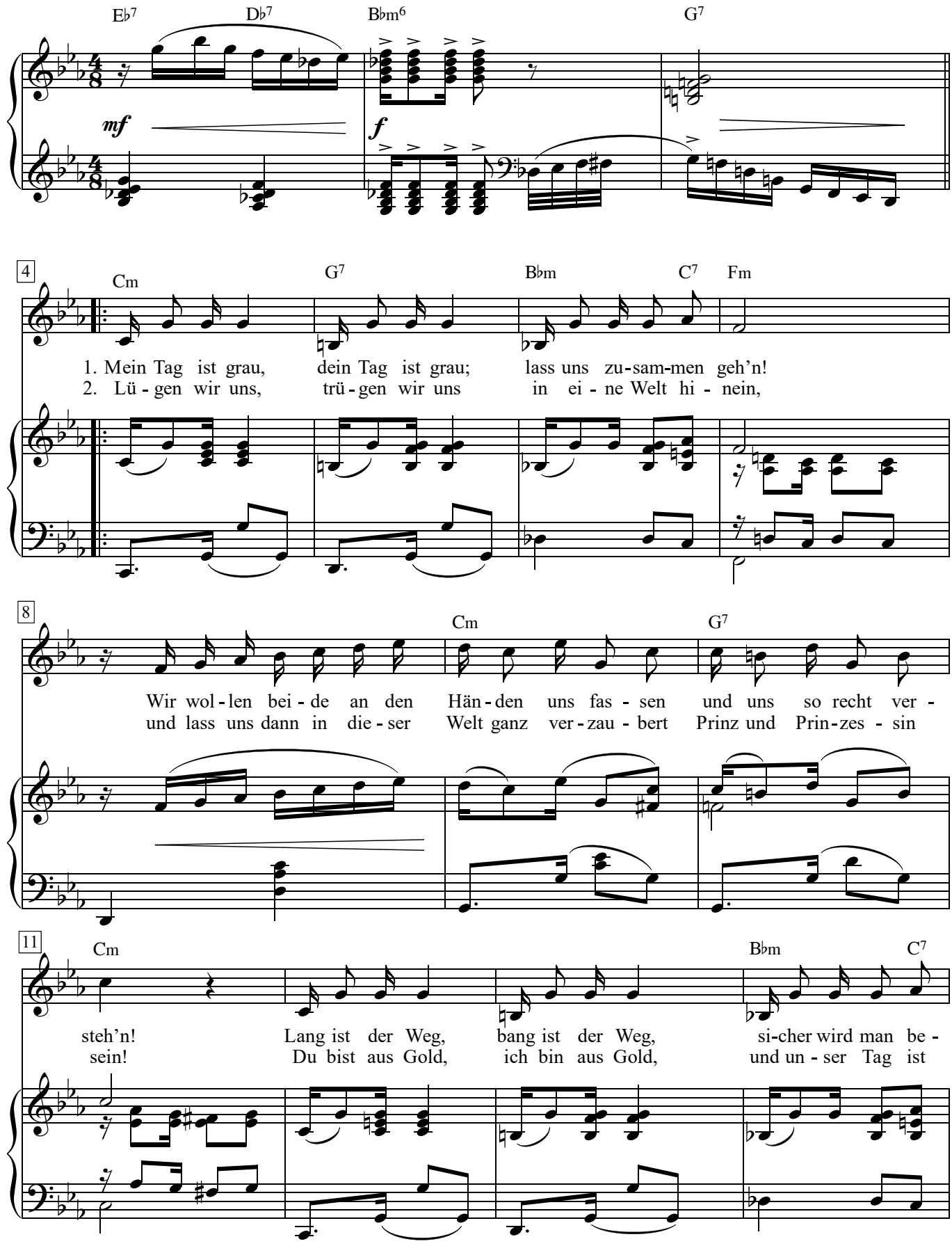
Refrain:
Ein Kuss ist leicht …

Eine kleine Sehnsucht

Lied und Tango aus der Bühnenmusik zu Fritz von Unruhs »Phäa«

Tempo di Tango

Text & Musik: Friedrich Hollaender



15 Fm Cm

lohnt; wir wollen recht fest an et - was Schö - nes den - ken
froh; ver - ges - sen der Stu-dent im Dach-stüb - chen und das

f

18 Fm G7 C **Refrain** F

und an ein Schloss im Mond!
Mä-del - chen vom Bü - ro!
Ei - ne klei-ne Sehn - sucht

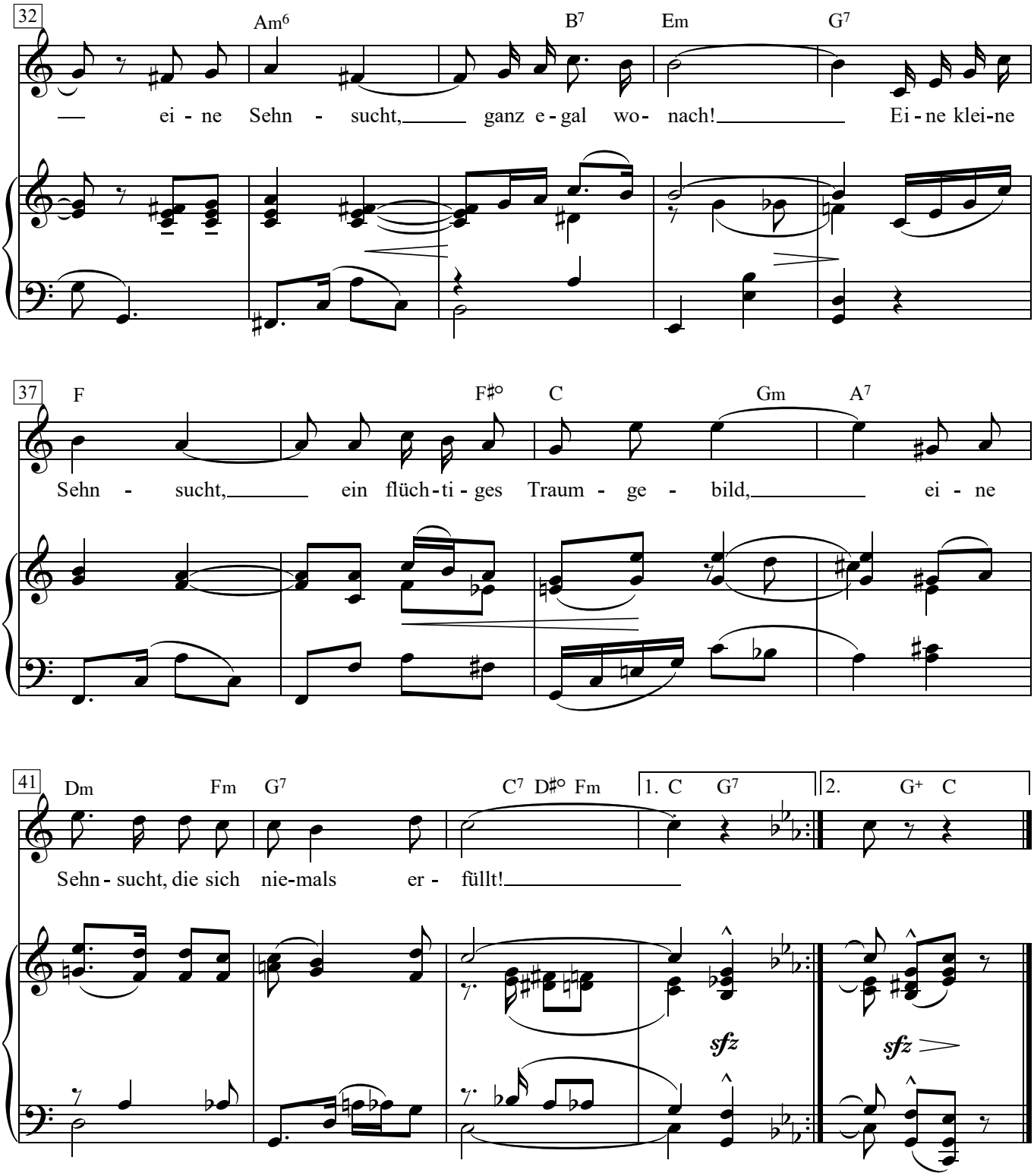
p *cantabile*

22 C G7

— braucht je-der zum Glück-lich - sein! Ei - ne klei-ne Sehn - sucht, ein Stück-chen

27 C G G7 C

Son-nen - schein. Ei - ne Sehn - sucht für den grau - en Tag;


32
Am6
B7
Em
G7
— ei - ne Sehn - sucht, ganz e - gal wo - nach! Ei - ne klei-ne
37
F
F♯°
C
Gm
A7
Sehn - sucht, ein flüch - ti - ges Traum - ge - bild, ei - ne
41
Dm
Fm
G7
C7
D♯°
Fm
1. C
G7
2.
G+
C
Sehn - sucht, die sich nie-mals er - füllt!
sfz
sfz

1. Mein Tag ist grau, dein Tag ist grau; lass uns zusammen geh‘n!
Wir wollen beide an den Händen uns fassen und uns so recht versteh‘n!
Lang ist der Weg, bang ist der Weg, sicher wird man belohnt;
wir wollen recht fest an etwas Schönes denken und an ein Schloss im Mond!

Refrain:
Eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum Glücklichsein!
Eine kleine Sehnsucht, ein Stückchen Sonnenschein.
Eine Sehnsucht für den grauen Tag;
eine Sehnsucht, ganz egal wonach!
Eine kleine Sehnsucht, ein flüchtiges Traumgebild,
eine Sehnsucht, die sich niemals erfüllt!

2. Lügen wir uns, trügen wir uns in eine Welt hinein,
und lass uns dann in dieser Welt ganz verzaubert Prinz und Prinzessin sein!
Du bist aus Gold, ich bin aus Gold, und unser Tag ist froh;
vergessen der Student im Dachstübchen und das Mädelchen vom Büro!

Refrain:
Eine kleine Sehnsucht braucht jeder zum Glücklichsein …

Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin

Lied und Tango aus der Bühnenmusik zu Fritz von Unruhs »Phäa«

Tempo di Tango

Text & Musik: Friedrich Hollaender

F7 B♭m

1. Ging ein Mä-del frü-her tan-zen
2. Si-cher ist es bloß die ol-le (al-te)

f *p*

4 F7 B♭m G♭7 B♭m

mit 'nem Mann, sah sie kein' an-dern an im gan-zen Saal!
U-ni-form, die wirkt wie Chlo-ro-form auf je-de Frau.

ff

7 Fm C7

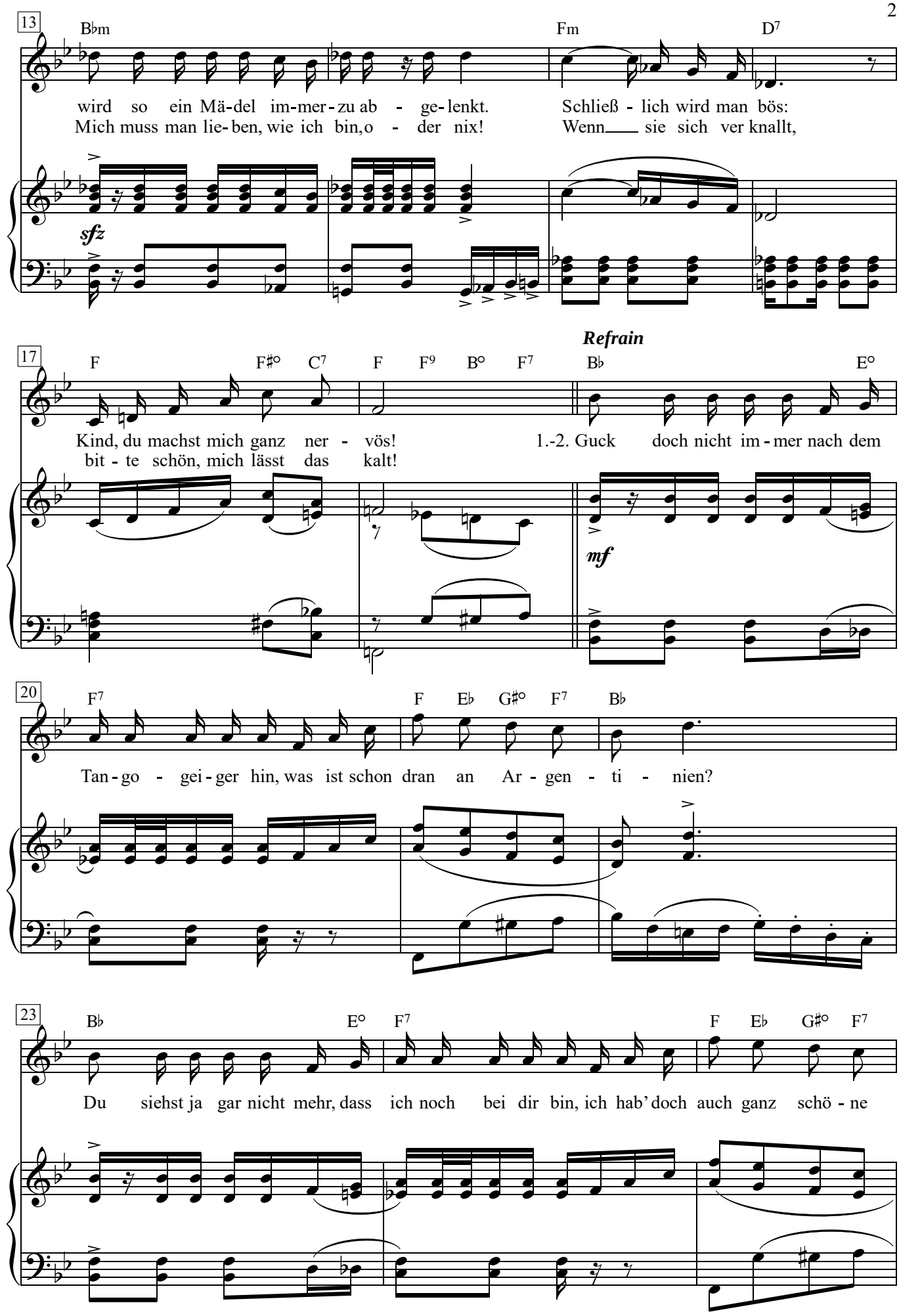
Al-te bärt'ge Her-ren spiel-ten auf zum Tanz, die war'n dem Mä-del ganz und gar e-
Zö-ge ich mir so 'ne Af-fen-ja-cke an, fängt sie mit mir was an, ich weiß ge-

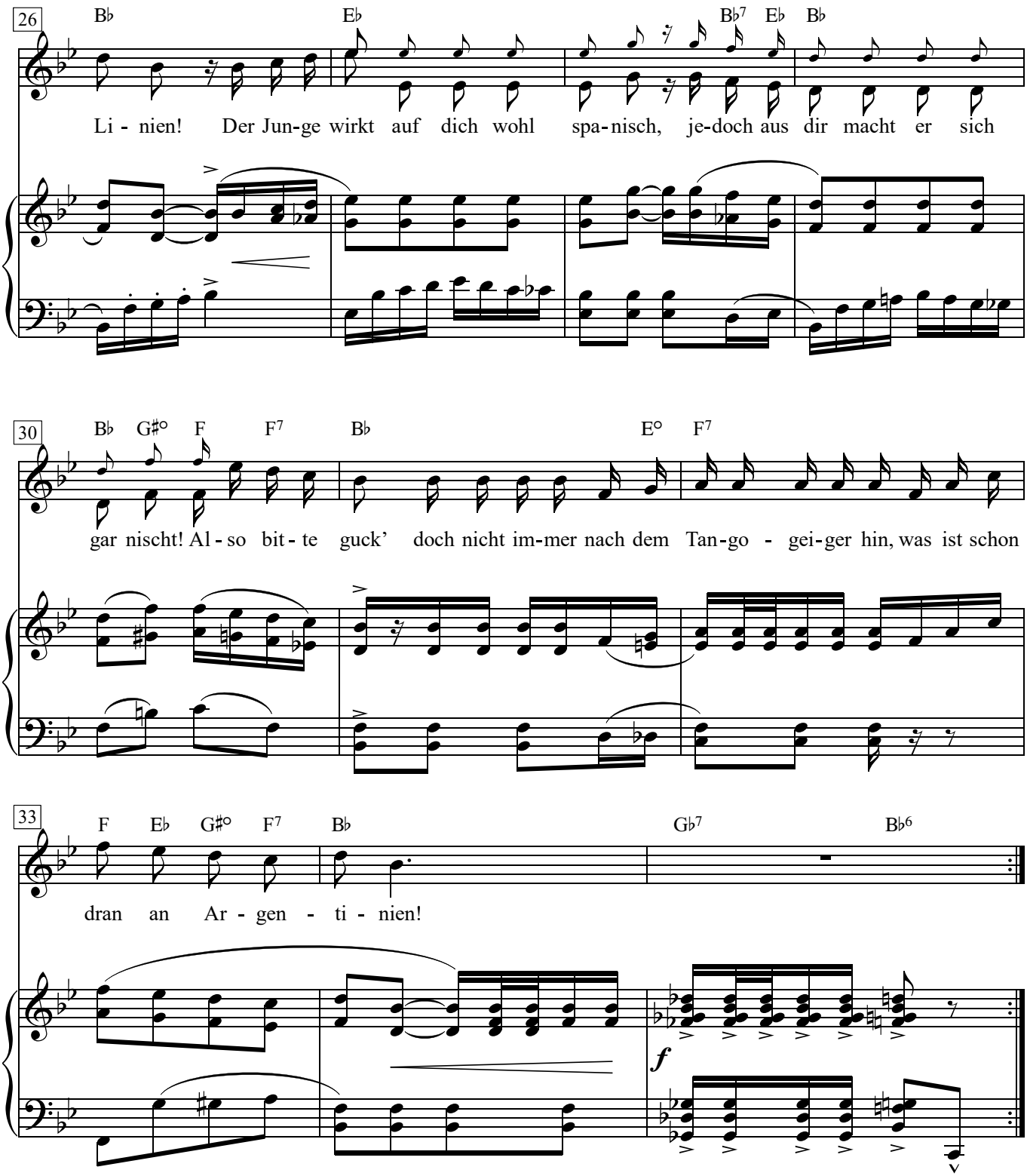
p

10 F E♭m

gal! Doch seit der Him-mel uns die Jazz-band ge-schenkt,
nau. Doch ich ver-schmä-he Gott sei Dank sol-che Tricks!

sfz


13
B♭m
Fm
D7
wird so ein Mä-del im-mer-zu ab - ge-lenkt. Schließ - lich wird man bös:
Mich muss man lie-ben, wie ich bin, o - der nix! Wenn sie sich ver knallt,
sfz
Refrain
17
F
F♯°
C7
F
F9
B°
F7
B♭
E°
Kind, du machst mich ganz ner - vös! 1.-2. Guck doch nicht im-mer nach dem
bit - te schön, mich lässt das kalt!
mf
20
F7
F
E♭
G♯°
F7
B♭
Tan-go - gei-ger hin, was ist schon dran an Ar - gen - ti - nien?
23
B♭
E°
F7
F
E♭
G♯°
F7
Du siehst ja gar nicht mehr, dass ich noch bei dir bin, ich hab' doch auch ganz schö - ne


26
B♭
E♭
B♭7
E♭
B♭
Li - nien! Der Jun-ge wirkt auf dich wohl spa-nisch, je-doch aus dir macht er sich
30
B♭
G♯°
F
F7
B♭
E°
F7
gar nischt! Al - so bit - te guck' doch nicht im-mer nach dem Tan-go - gei-ger hin, was ist schon
33
F
E♭
G♯°
F7
B♭
G♭7
B♭6
dran an Ar - gen - ti - nien!
f

1. Ging ein Mädel früher tanzen mit ‘nem Mann,
sah sie kein’ andern an im ganzen Saal!
Alte bärt’ge Herren spielten auf zum Tanz,
die war’n dem Mädel ganz und gar egal!
Doch seit der Himmel uns die Jazzband geschenkt,
wird so ein Mädel immerzu abgelenkt.
Schließlich wird man bös:
Kind, du machst mich ganz nervös!

Refrain:
Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin,
was ist schon dran an Argentinien?
Du siehst ja gar nicht mehr, dass ich noch bei dir bin,
ich hab’ doch auch ganz schöne Linien!
Der Junge wirkt auf dich wohl spanisch,
jedoch aus dir macht er sich gar nischt!
Also bitte guck’ doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin,
was ist schon dran an Argentinien!

2. Sicher ist es bloß die olle (alte) Uniform,
die wirkt wie Chloroform auf jede Frau.
Zöge ich mir so ‘ne Affenjacke an,
fängt sie mit mir was an, ich weiß genau.
Doch ich verschmähe Gott sei Dank solche Tricks!
Mich muss man lieben, wie ich bin, oder nix!
Wenn sie sich verknallt,
bitte schön, mich lässt das kalt!

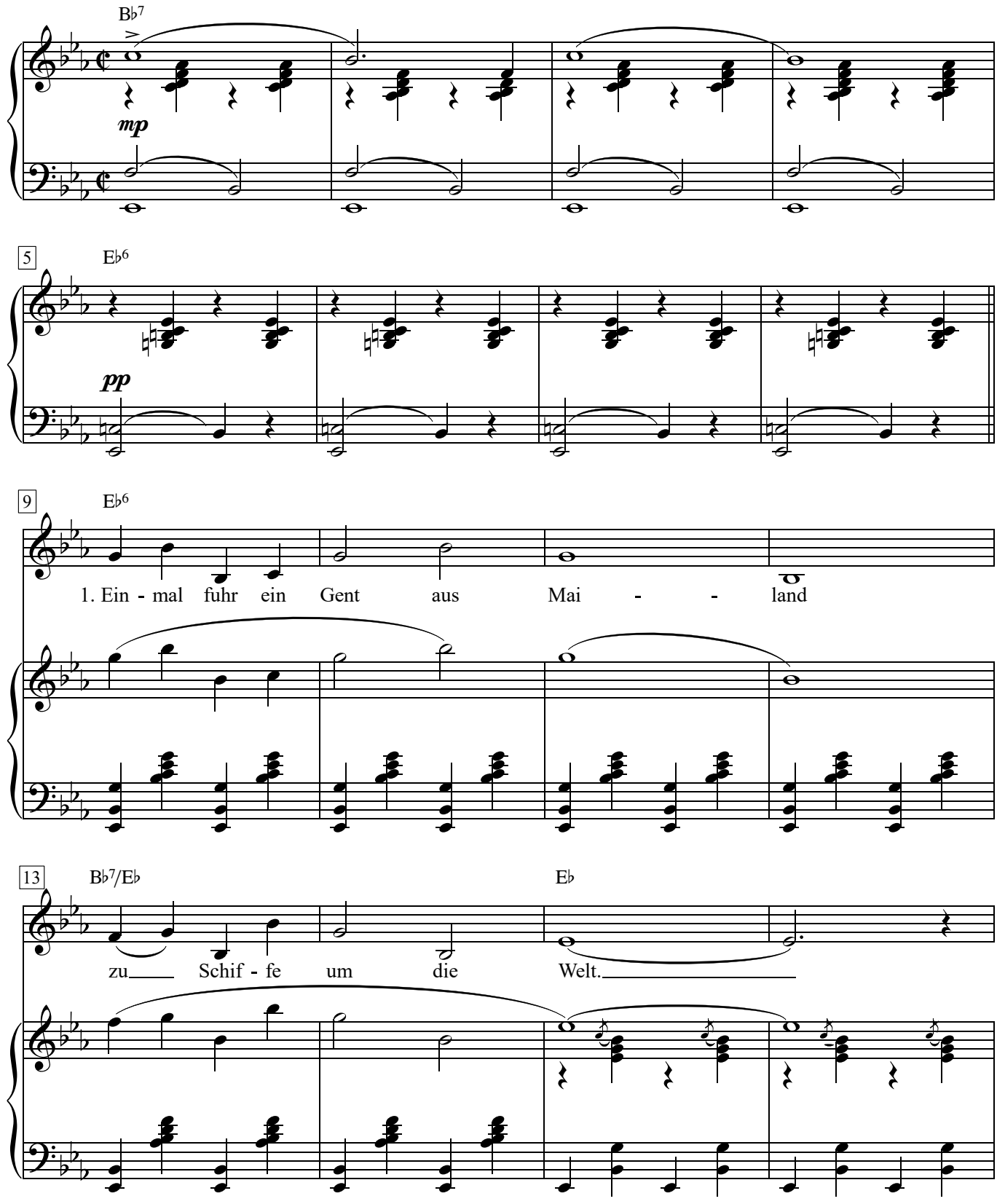
Refrain:
Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin …

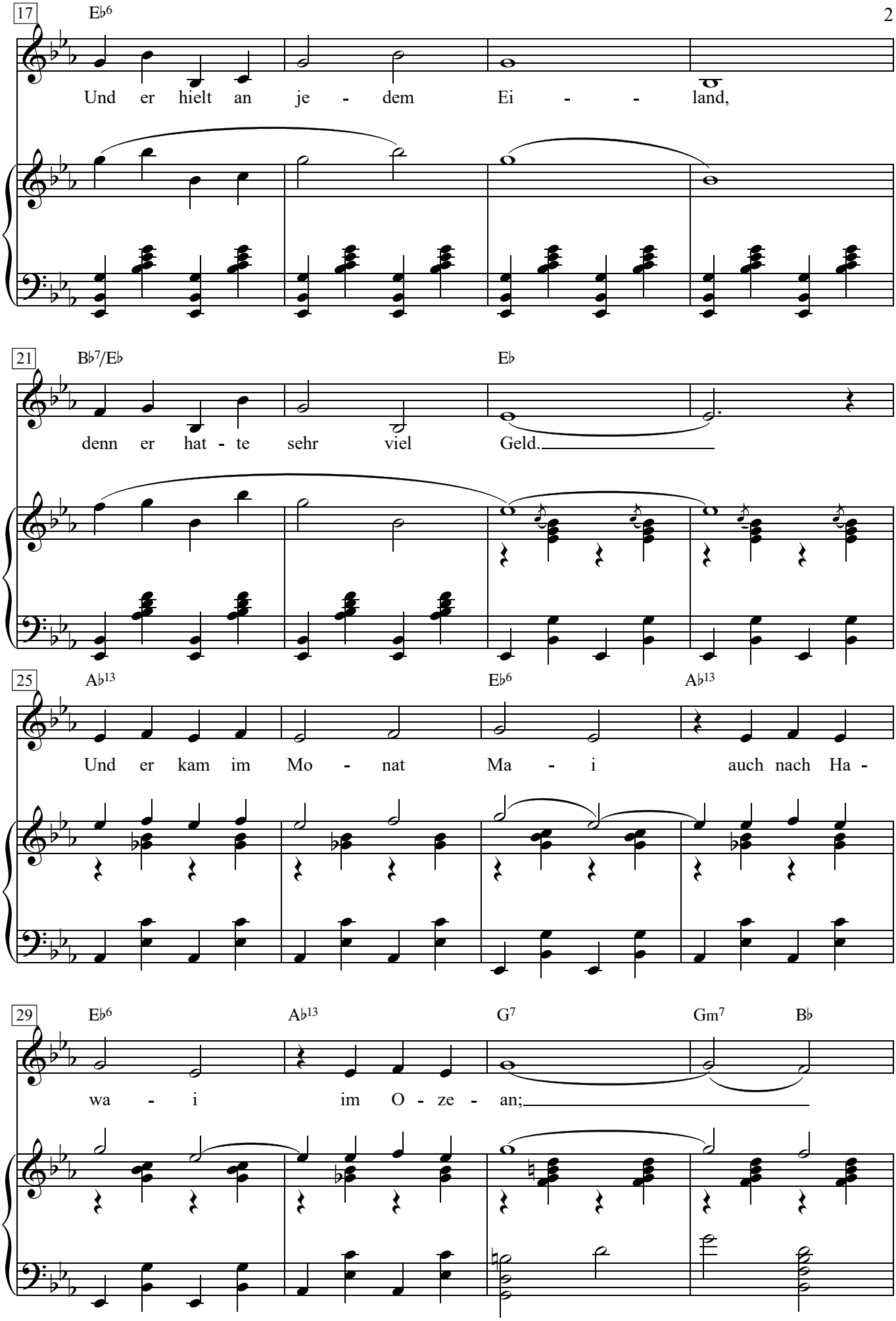
Hawa-i

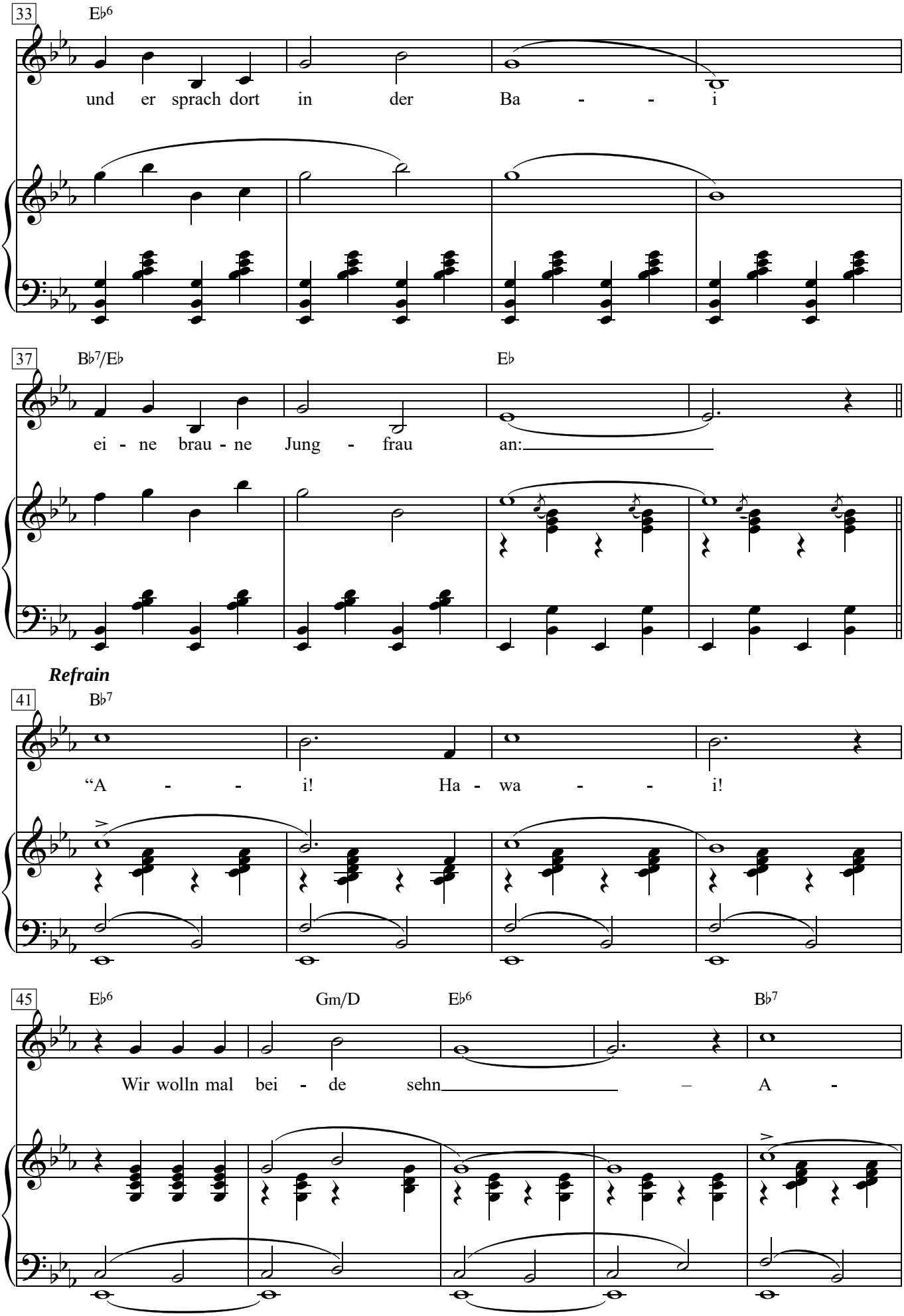
Anmerkung für den Komponisten:
Die Vorstrophe ist gearbeitet nach "Sonnenstrahlen". Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, das "A-i, Hawa-i" als Parodie der Guitarrentöne zu bringen.

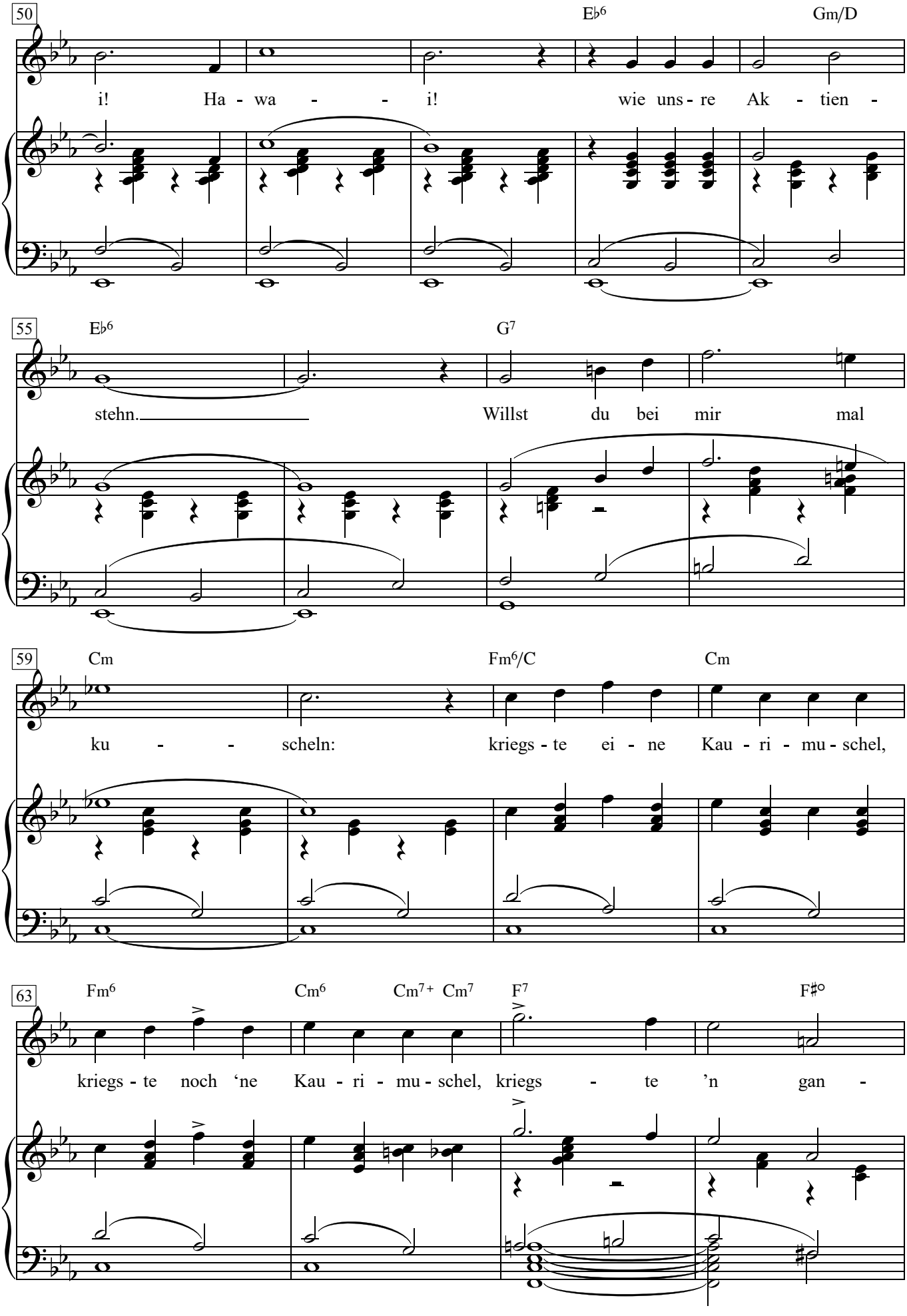
Kurt Tucholsky

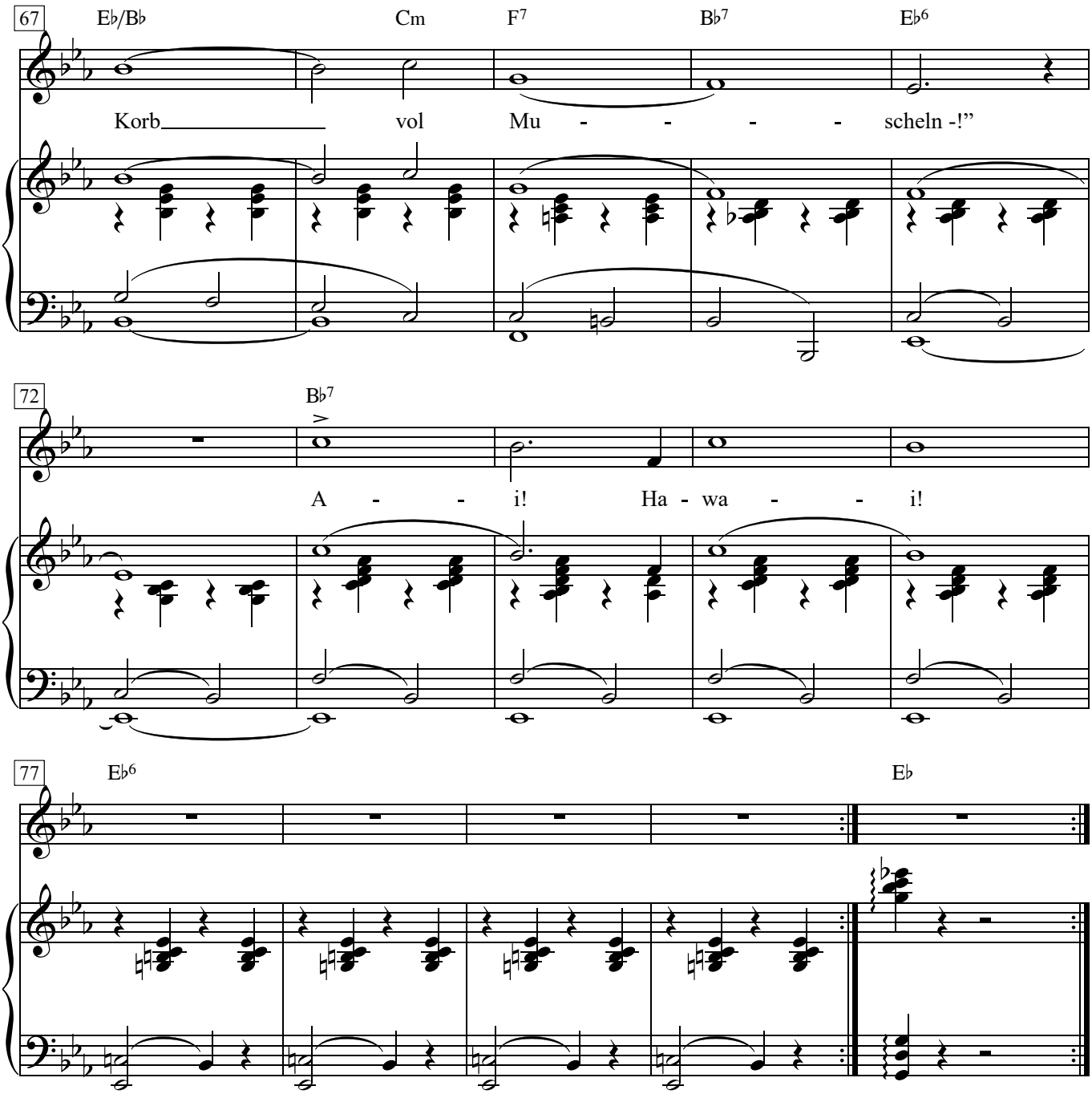
Friedrich Hollaender




17
E♭6
Und er hielt an je - dem Ei - - land,
21
B♭7/E♭
E♭
denn er hat - te sehr viel Geld.
25
A♭13
E♭6
A♭13
Und er kam im Mo - nat Ma - i auch nach Ha -
29
E♭6
A♭13
G7
Gm7
B♭
wa - i im O - ze - an;


33
E♭6
und er sprach dort in der Ba - - i
37
B♭7/E♭
E♭
ei - ne brau - ne Jung - frau an:
Refrain
41
B♭7
“A - - i! Ha - wa - - i!
45
E♭6
Gm/D
E♭6
B♭7
Wir wolln mal bei - de sehn – A -


50
E♭6
Gm/D
i! Ha - wa - - i! wie uns - re Ak - tien -
55
E♭6
G7
stehn. Willst du bei mir mal
59
Cm
Fm6/C
Cm
ku - - scheln: kriegs - te ei - ne Kau - ri - mu - schel,
63
Fm6
Cm6
Cm7+ Cm7
F7
F♯°
kriegs - te noch ‘ne Kau - ri - mu - schel, kriegs - te ’n gan -


67
E♭/B♭
Cm
F7
B♭7
E♭6
Korb vol Mu - - - - scheln -!”
72
B♭7
A - - i! Ha - wa - - i!
77
E♭6
E♭

1. Einmal fuhr ein Gent aus Mailand
zu Schiffe um die Welt.
Und er hielt an jedem Eiland,
denn er hatte sehr viel Geld.
Und er kam im Monat Mai
auch nach Hawai im Ozean;
und er sprach dort in der Bai
eine braune Jungfrau an:
“Ai!
Hawai! Wir wolln mal beide sehn
Ai!
Hawai! wie unsre Aktien stehn.
Willst du bei mir mal kuscheln:
kriegste eine Kaurimuschel,
kriegste noch ‘ne Kaurimuschel,
kriegste ’n ganzen Korb voll Muscheln!
Ai!
Hawai! -!‘

2. Und sie lebten froh zusammen
in dem Bananenhain.
Aus der Jungfrau schlugen Flammen,
heiß wie Feuerschein.
Überfiel sie süß ein Ahnen
bei den Bananen,
hat er gemahnt:
„Kind, jetzt lass doch die Schikanen -
es hat sich ausbanant -
A-i!
Hawa-i! Wir wolln mal beide sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Willst du bei mir mal kuscheln:
kriegste eine Kaurimuschel –
kriegste noch ’ne Kaurimuschel,
kriegste ’n ganzen Korb voll Muscheln -!“

3. Doch es kamen Kriegsmarinen,
Kapitän und Leutenant;
und für süße Apfelsinen
brachten sie Geld an Land.
Als der Gent nun auf den Kissen
wie stets wollt küssen
ihr weiches Haar,
sprach sie: „Sie scheinen nicht zu wissen,
ich lieb nur gegen bar – –
A-i!
Hawa-i! Jetzt wolln wir doch mal sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Du darfst bei mir nicht kuscheln:
nicht für eine Kaurimuschel - nicht
für noch ’ne Kaurimuschel, nicht für
’n ganzen Korb voll Muscheln!“

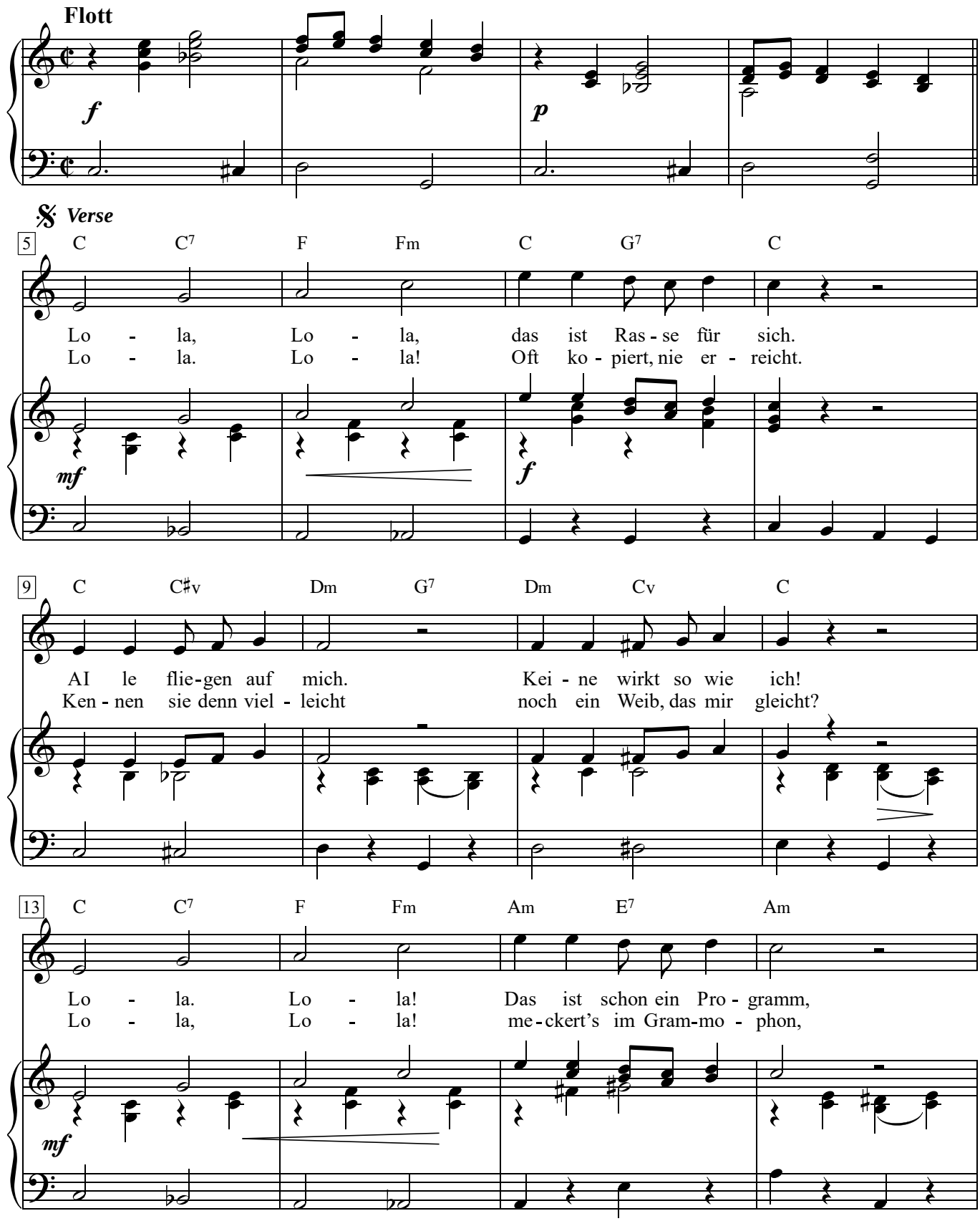
4. Daher fuhr der Gent aus Mailand
durch Brandung und durch Gischt
wieder ab von jenem Eiland –
denn zahlen wollt er nischt.
Und er fuhr dann über Passau
nach Hessen-Nassau,
wo’s Mädchen gibt...
Und er hat in Hessen-Nassau
immer umsonst geliebt ...
A-i!
Hawa-i! Wir beide wolln mal sehn -
A-i!
Hawa-i! wie unsere Aktien stehn!
Willst du bei ihr mal kuscheln -
zahl ihr eine Kaurimuschel -
zahl ihr noch ’ne Kaurimuschel -
(platzt sie, platzt sie!)
zahl ihr ’n ganzen Korb voll Muscheln -!

Ich bin die fesche Lola

Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender

Musik: Friedrich Hollaender
Klav.-Arr.: Karl R. Brachtel



17 G Gv G D7 G7 Gv G7 C

je - der Frei-er steht stramm und wird sanft wie ein Lamm. Ich
auch im Ra-dio schon hört man die Sen - sa - ti - on.

Refrain

21 Cv C G7 C C+ F6 F C G7 G

bin die fe - sche Lo - la, der Lieb-ling der Sai - son. Ich hab ein Pi - a -

26 C Am D7 G7 Cv C G7 C C+

no - la zu Haus' in mein' Sa - lon. Doch will mich wer be - glei - ten hier

31 F6 F C F Cv C *tacet* C

un-ten aus dem Saal, den_ hau'ich in die Sei-ten und tret ihm auf's Pe - dal.

sfz

Fine

1. Lola, Lola!
Jeder weiß, wer ich bin
Sieht man nur mach mir hin,
schon verwirrt sich der Sinn
Männer, Männer -
keinen küss ich hier
Und allein am Klavier,
sing die Zeilen mit mir:

Refrain:
Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Ich bin die fesche Lola,
mich liebt ein jeder Mann,
doch an mein Pianola,
da lass ich keinen ran.

2. Lola, Lola,
das ist Rasse für sich.
Alle fliegen auf mich.
Keine wirkt so wie ich!
Lola. Lola!
Das ist schon ein Programm,
jeder Freier steht stramm
und wird sanft wie ein Lamm.

Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Doch will mich wer begleiten
hier unten aus dem Saal,
den hau' ich in die Seiten
und tret ihm auf's Pedal.

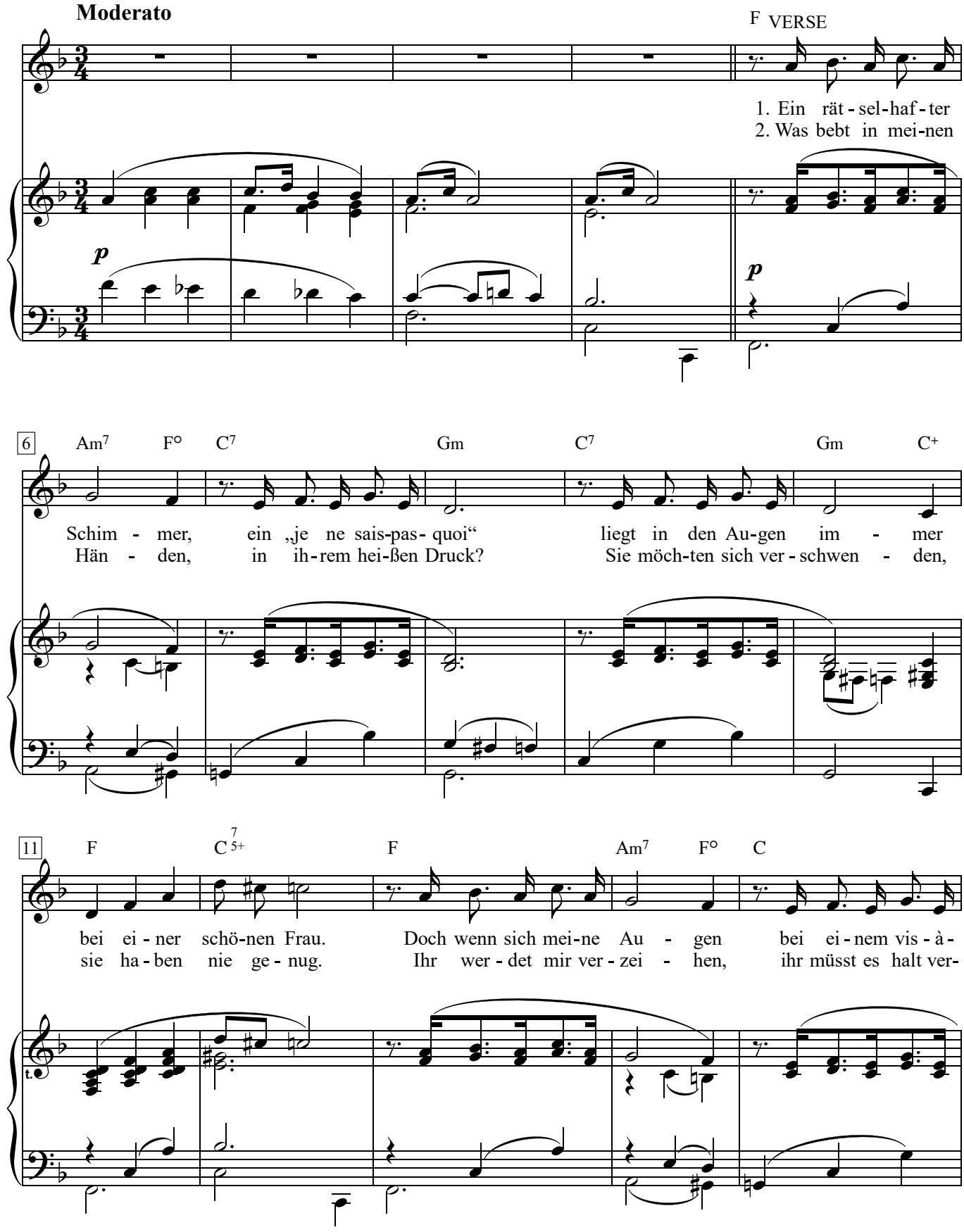
3. Lola, Lola!
Oft kopiert, nie erreicht.
Kennen sie denn vielleicht
noch ein Weib, das mir gleicht?
Lola, Lola!
meckert's im Grammophon,
auch im Radio schon
hört man die Sensation.

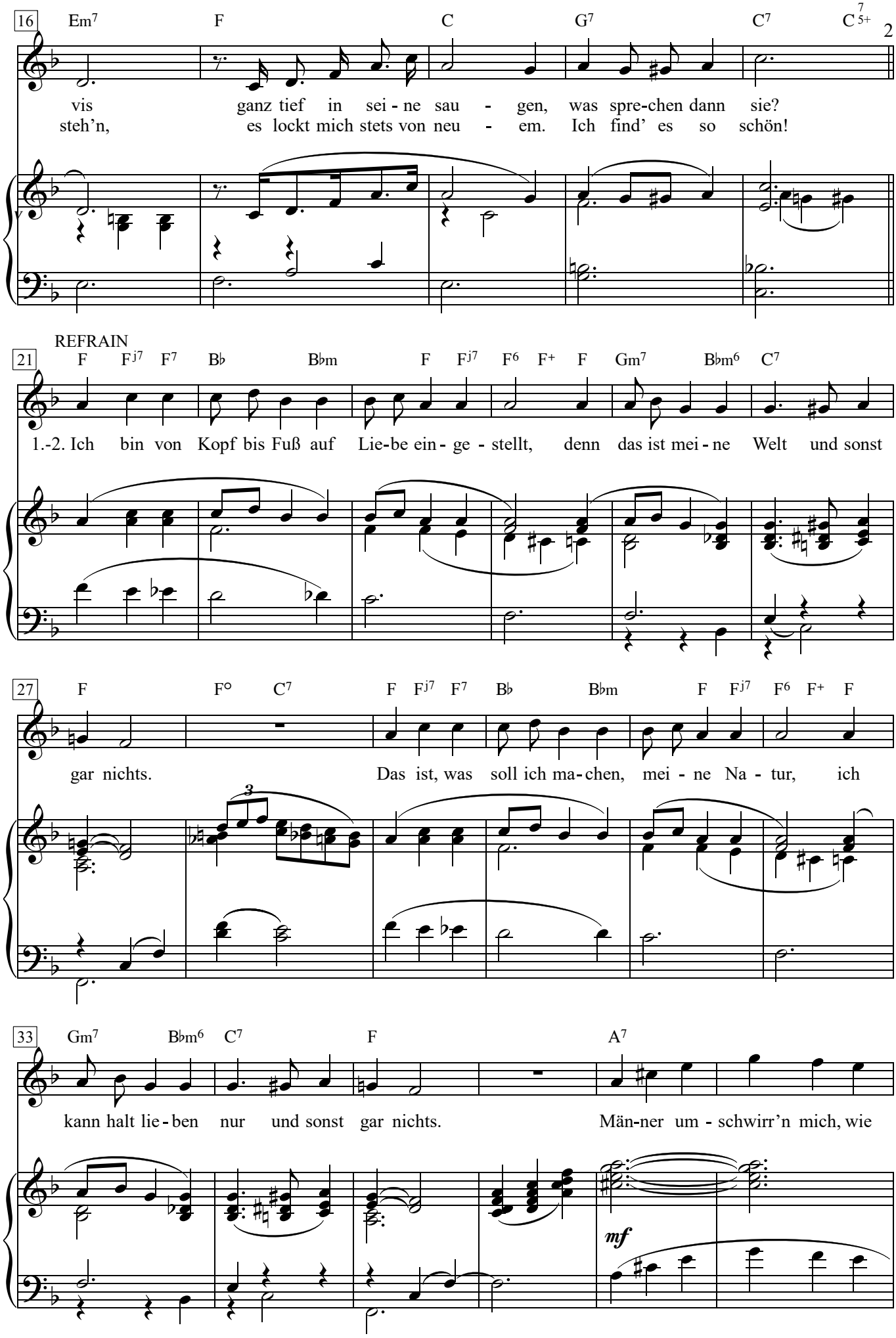
Ich bin die fesche Lola,
der Liebling der Saison.
Ich hab ein Pianola
zu Haus' in mein' Salon.
Ich bin die fesche Lola,
mich liebt ein jeder Mann,
doch an mein Pianola,
da lass ich keinen ran.

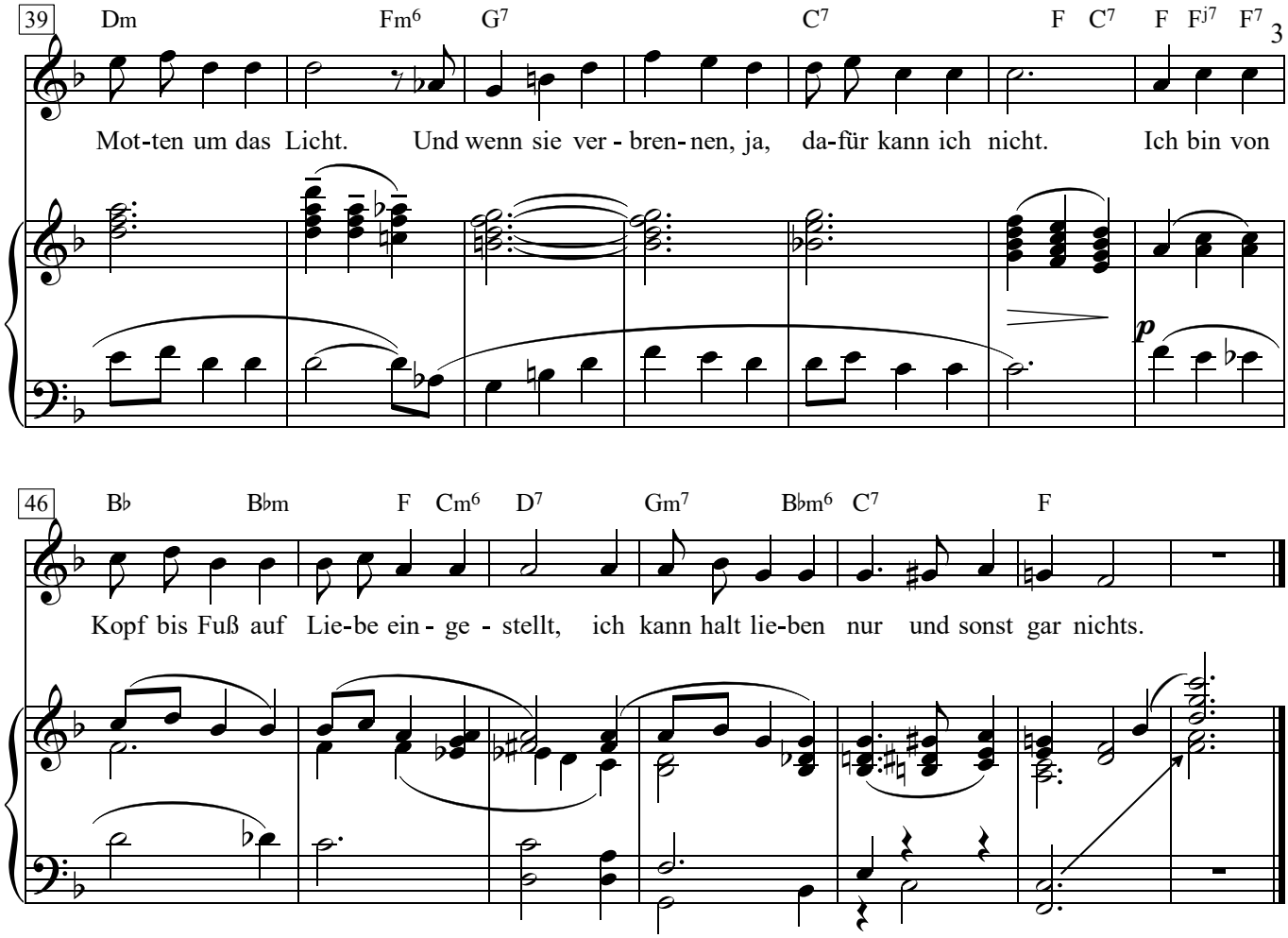
Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt

Chanson und Langsamer Walzer aus dem Film “Der blaue Engel”

Musik & Text: Friedrich Hollaender




16
Em7 F C G7 C7 C7 5+
vis ganz tief in sei - ne sau - gen, was spre-chen dann sie?
steh'n, es lockt mich stets von neu - em. Ich find' es so schön!
REFRAIN
21
F F j7 F7 B♭ B♭m F F j7 F6 F+ F Gm7 B♭m6 C7
1.-2. Ich bin von Kopf bis Fuß auf Lie-be ein - ge - stellt, denn das ist mei - ne Welt und sonst
27
F F° C7 F F j7 F7 B♭ B♭m F F j7 F6 F+ F
gar nichts. Das ist, was soll ich ma-chen, mei - ne Na - tur, ich
3
33
Gm7 B♭m6 C7 F A7
kann halt lie - ben nur und sonst gar nichts. Män-ner um - schwirr'n mich, wie
mf



1. Ein rätselhafter Schimmer,
ein „je ne sais-pas-quoi“
liegt in den Augen immer
bei einer schönen Frau.
Doch wenn sich meine Augen
bei einem visàvis
ganz tief in seine saugen,
was sprechen dann sie?

Refrain:
Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt,
denn das ist meine Welt
und sonst gar nichts.
Das ist, was soll ich machen,
meine Natur,
ich kann halt lieben nur
und sonst gar nichts.
Männer umschwirr’n mich,
wie Motten um das Licht.
Und wenn sie verbrennen,
ja, dafür kann ich nicht.
Ich bin von Kopf bis Fuß
auf Liebe eingestellt,
ich kann halt lieben nur
und sonst gar nichts.

2. Was bebt in meinen Händen,
in ihrem heißen Druck?
Sie möchten sich verschwenden,
sie haben nie genug.
Ihr werdet mir verzeihen,
ihr müsst es halt versteh’n,
es lockt mich stets von neuem.
Ich find’ es so schön!

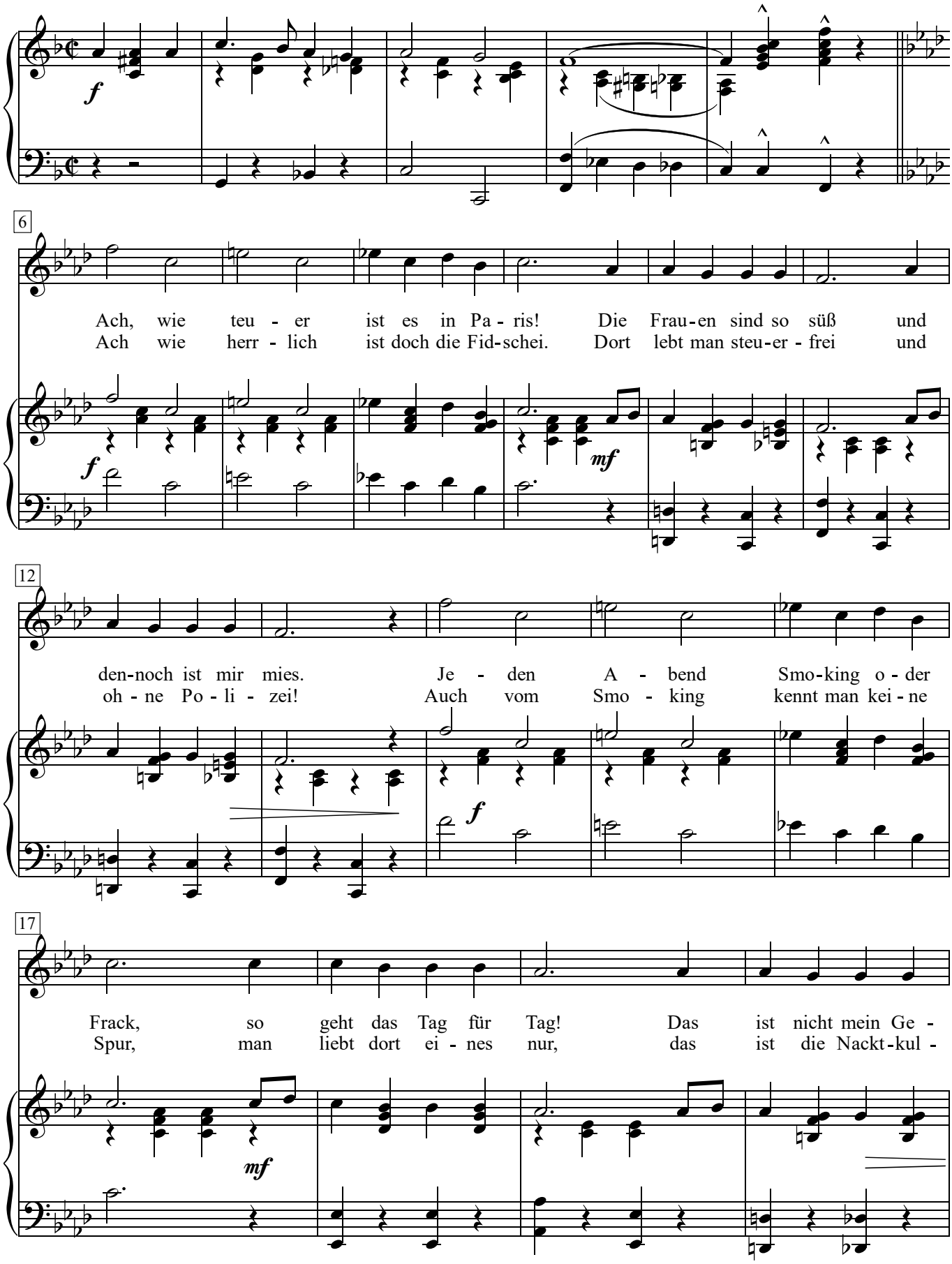
Refrain:
Ich bin von Kopf bis Fuß ...

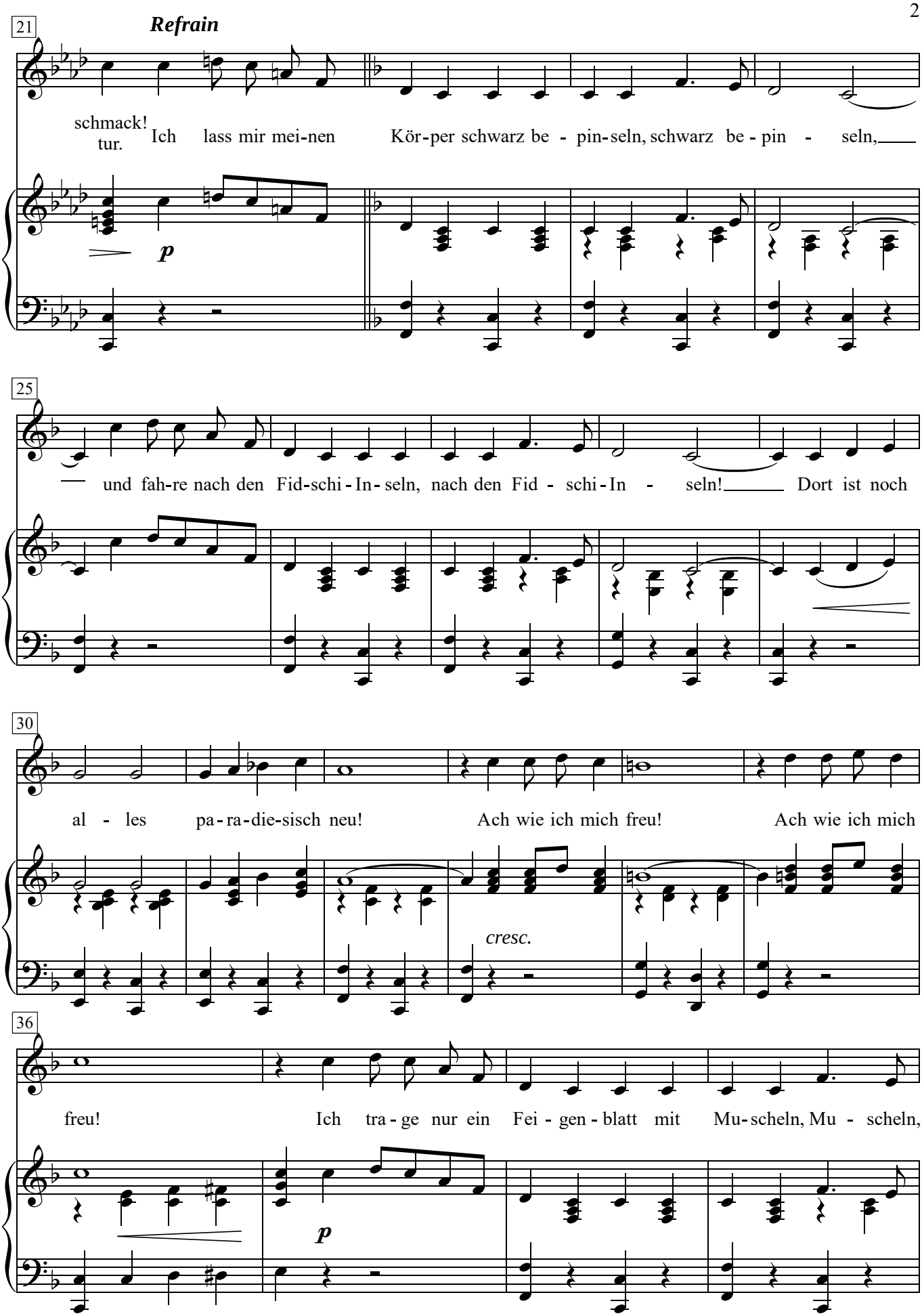
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln

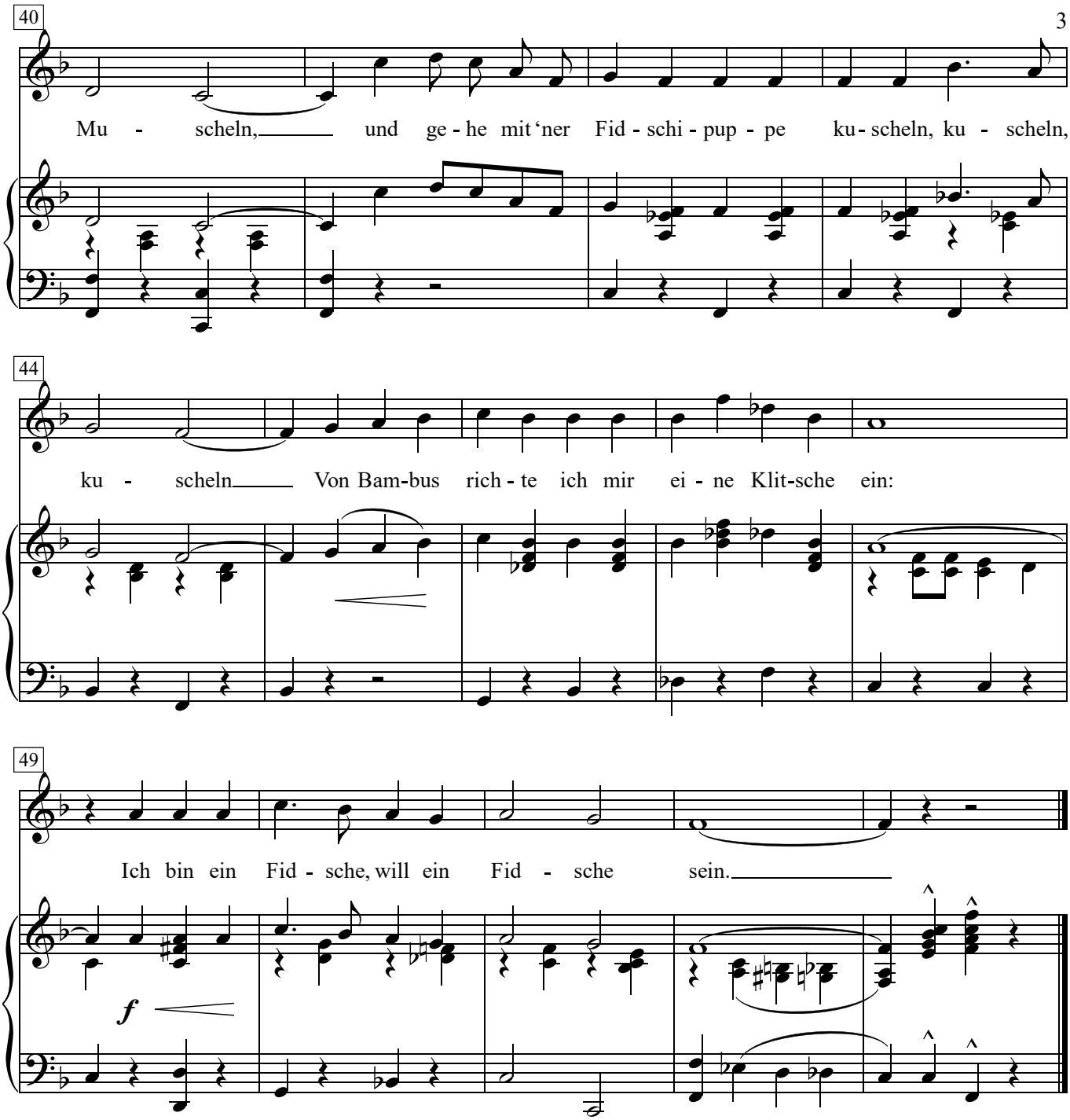
Foxtrot aus dem Film »Einbrecher«

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender

Musik: Friedrich Hollaender




21
Refrain
schmack!
tur.
Ich lass mir mei-nen Kör-per schwarz be - pin-seln, schwarz be - pin - seln,
p
25
und fah-re nach den Fid-schi - In - seln, nach den Fid - schi - In - seln! Dort ist noch
30
al - les pa - ra - die-sisch neu! Ach wie ich mich freu! Ach wie ich mich
cresc.
36
freu! Ich tra - ge nur ein Fei - gen - blatt mit Mu-scheln, Mu - scheln,
p


40
Mu - scheln, und ge - he mit ‘ner Fid - schi - pup - pe ku - scheln, ku - scheln,
44
ku - scheln Von Bam-bus rich - te ich mir ei - ne Klit-sche ein:
49
Ich bin ein Fid - sche, will ein Fid - sche sein.
f

1. Ach, wie teuer ist es in Paris!
Die Frauen sind so süß
und dennoch ist mir mies.
Jeden Abend Smoking oder Frack,
so geht das Tag für Tag!
Das ist nicht mein Geschmack!

Refrain:
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln, schwarz bepinseln,
und fahre nach den Fidschi-Inseln, nach den Fidschi-Inseln!
Dort ist noch alles paradiesisch neu!
Ach wie ich mich freu!
Ach wie ich mich freu!
Ich trage nur ein Feigenblatt mit Muscheln, Muscheln, Muscheln,
und gehe mit ‘ner Fidschipuppe kuscheln, kuscheln, kuscheln
Von Bambus richte ich mir eine Klitsche ein:
Ich bin ein Fidsche, will ein Fidsche sein.

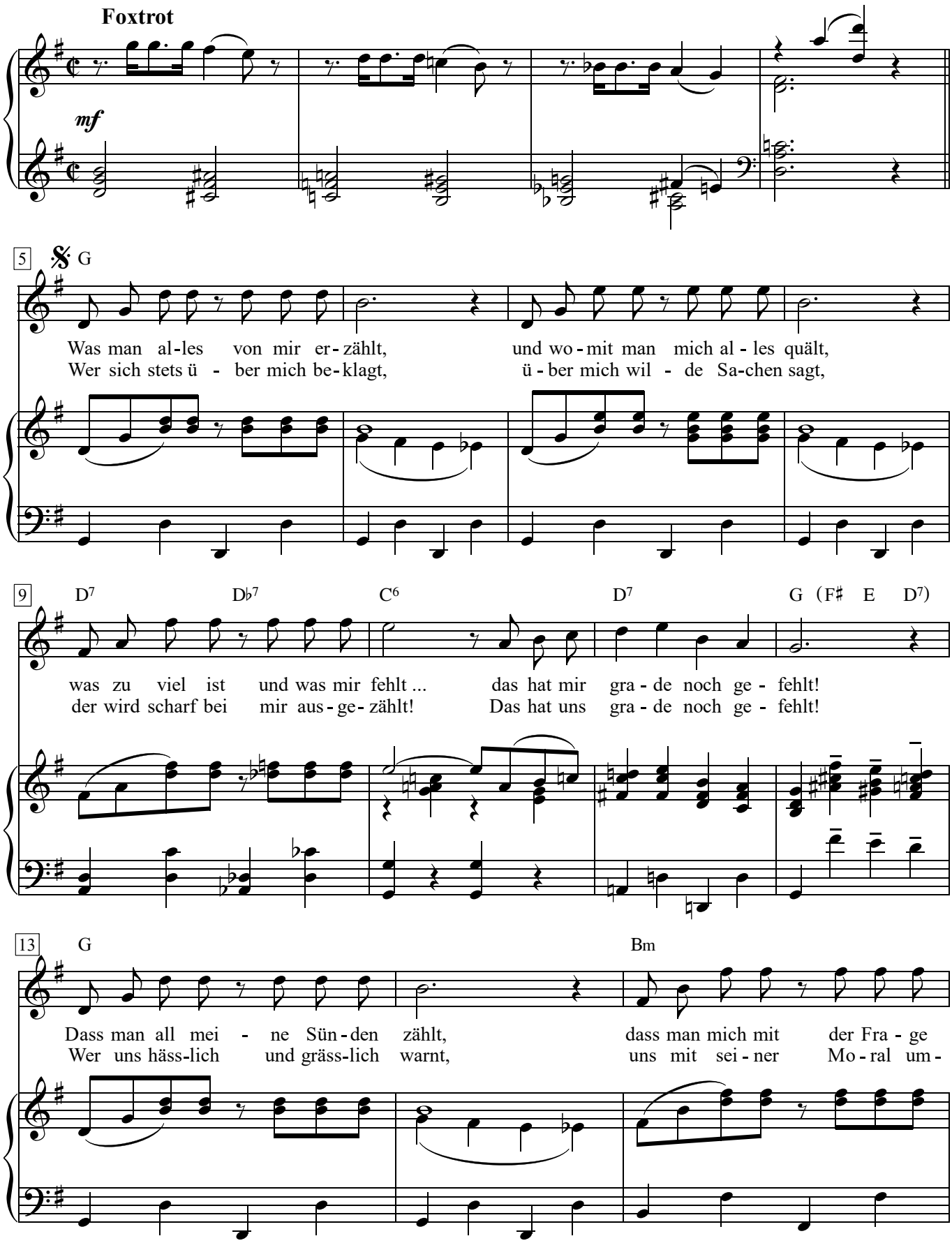
2. Ach wie herrlich ist doch die Fidschei.
Dort lebt man steuerfrei und ohne Polizei!
Auch vom Smoking kennt man keine Spur,
man liebt dort eines nur, das ist die Nacktkultur.

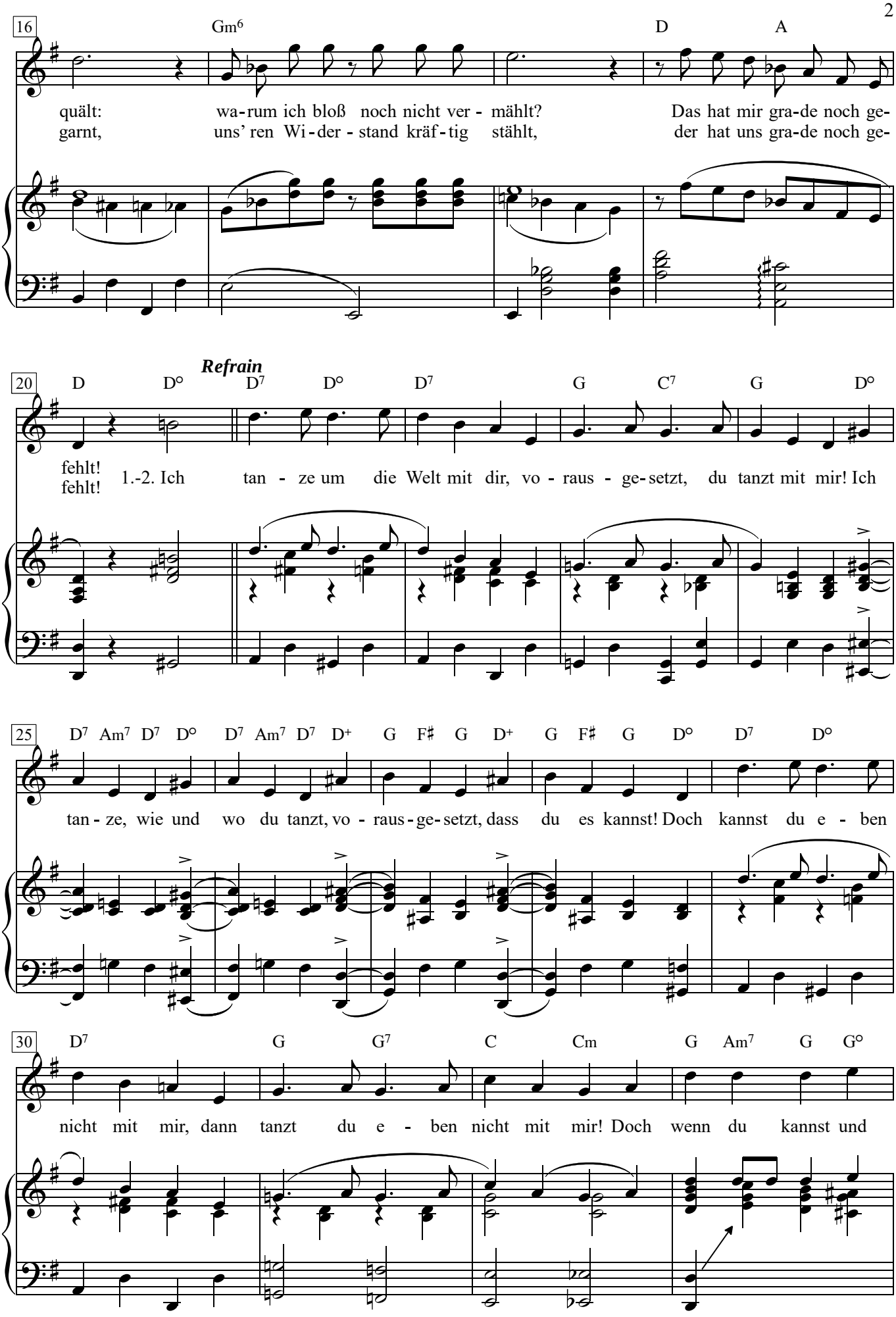
Refrain:
Ich lass mir meinen Körper schwarz bepinseln, schwarz bepinseln …

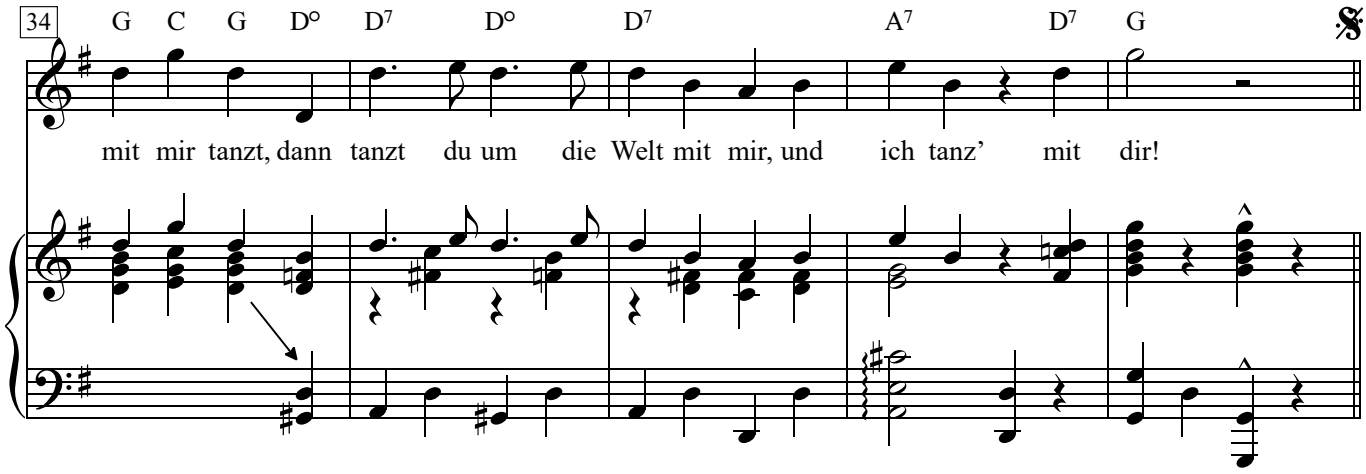
Ich tanze um die Welt mit dir

Lied und Foxtrot aus der gleichnamigen Posse

Text: Marcellus Schiffer *Musik:* Friedrich Hollaender




16
Gm6
D
A
quält: wa-rum ich bloß noch nicht ver - mählt? Das hat mir gra-de noch ge-
garnt, uns' ren Wi-der - stand kräf-tig stählt, der hat uns gra-de noch ge-
Refrain
20
D
D°
D7
D°
D7
G
C7
G
D°
fehlt!
fehlt!
1.-2. Ich tan - ze um die Welt mit dir, vo - raus - ge-setzt, du tanzt mit mir! Ich
25
D7
Am7
D7
D°
D7
Am7
D7
D+
G
F♯
G
D+
G
F♯
G
D°
D7
D°
tan - ze, wie und wo du tanzt, vo - raus - ge-setzt, dass du es kannst! Doch kannst du e - ben
30
D7
G
G7
C
Cm
G
Am7
G
G°
nicht mit mir, dann tanzt du e - ben nicht mit mir! Doch wenn du kannst und



1. Was man alles von mir erzählt,
und womit man mich alles quält,
was zu viel ist und was mir fehlt ...
das hat mir grade noch gefehlt!
Dass man all meine Sünden zählt,
dass man mich mit der Frage quält:
warum ich bloß noch nicht vermählt?
Das hat mir grade noch gefehlt!

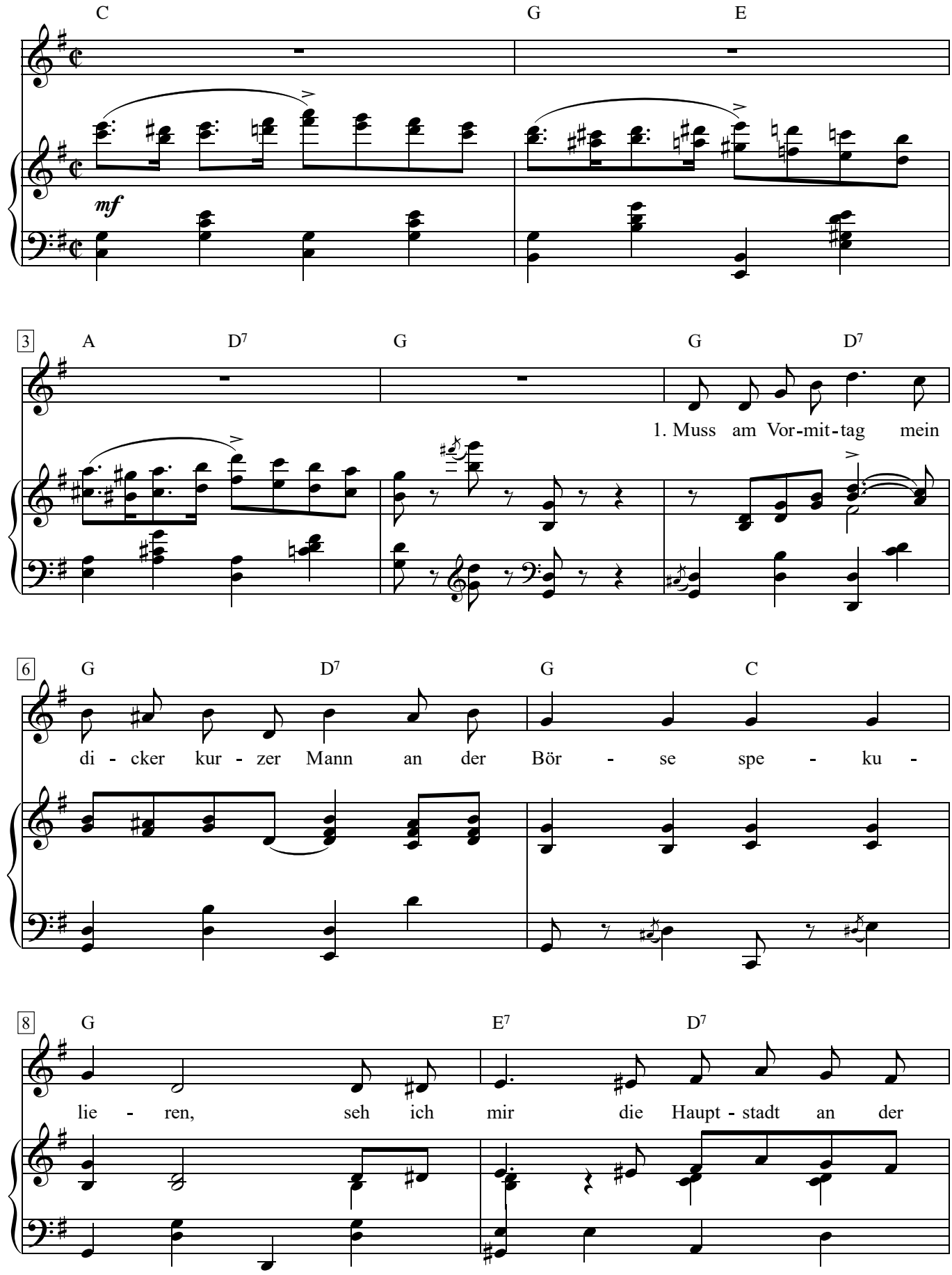
Refrain:
Ich tanze um die Welt mit dir,
vorausgesetzt, du tanzt mit mir!
Ich tanze, wie und wo du tanzt,
vorausgesetzt, dass du es kannst!
Doch kannst du eben nicht mit mir,
dann tanzt du eben nicht mit mir!
Doch wenn du kannst und mit mir tanzt,
dann tanzt du um die Welt mit mir,
und ich tanz' mit dir!

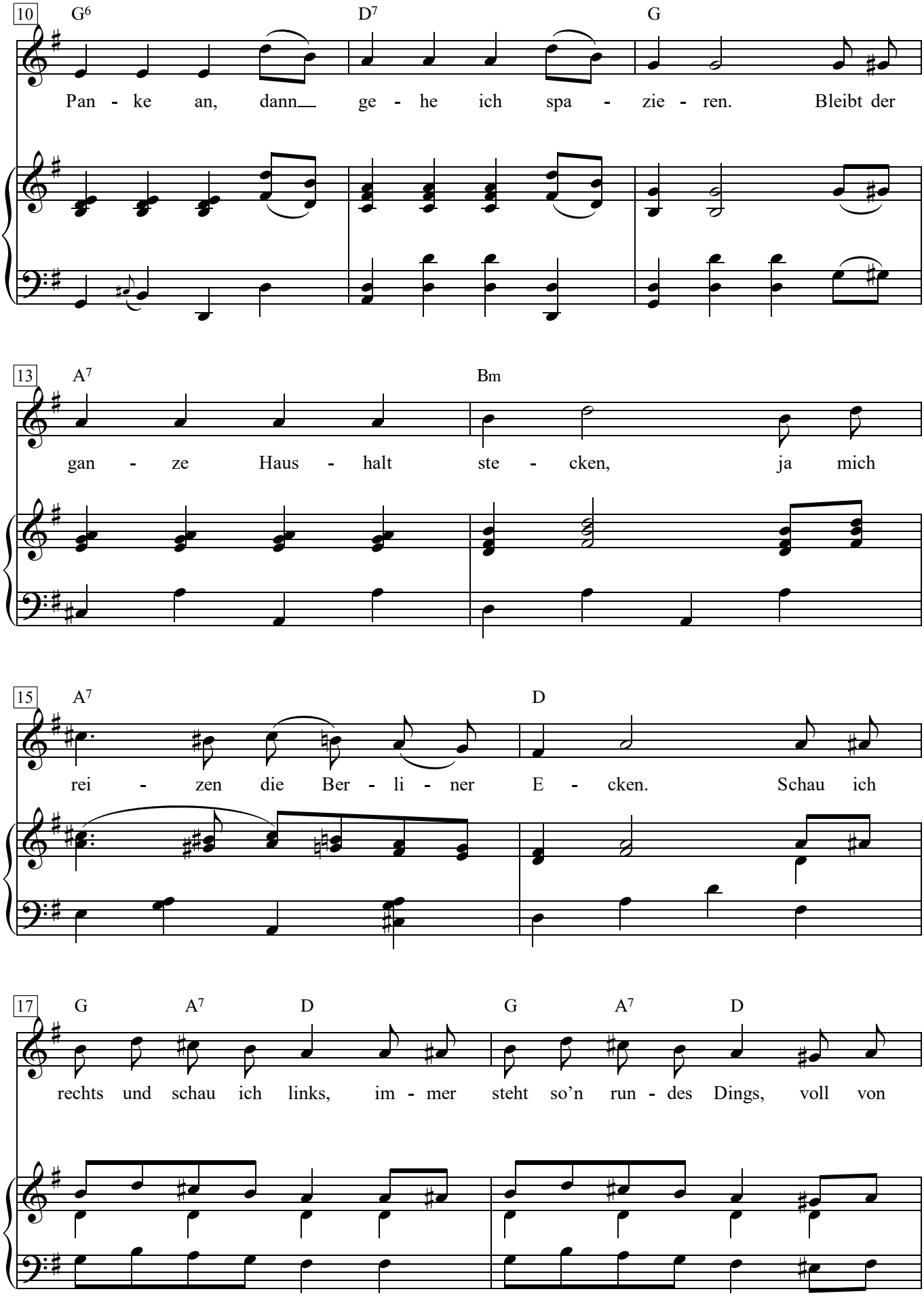
2. Wer sich stets über mich beklagt,
über mich wilde Sachen sagt,
der wird scharf bei mir ausgezählt!
Das hat uns grade noch gefehlt!
Wer uns hässlich und grässlich warnt,
uns mit seiner Moral umgarnt,
uns'ren Widerstand kräftig stählt,
der hat uns grade noch gefehlt!

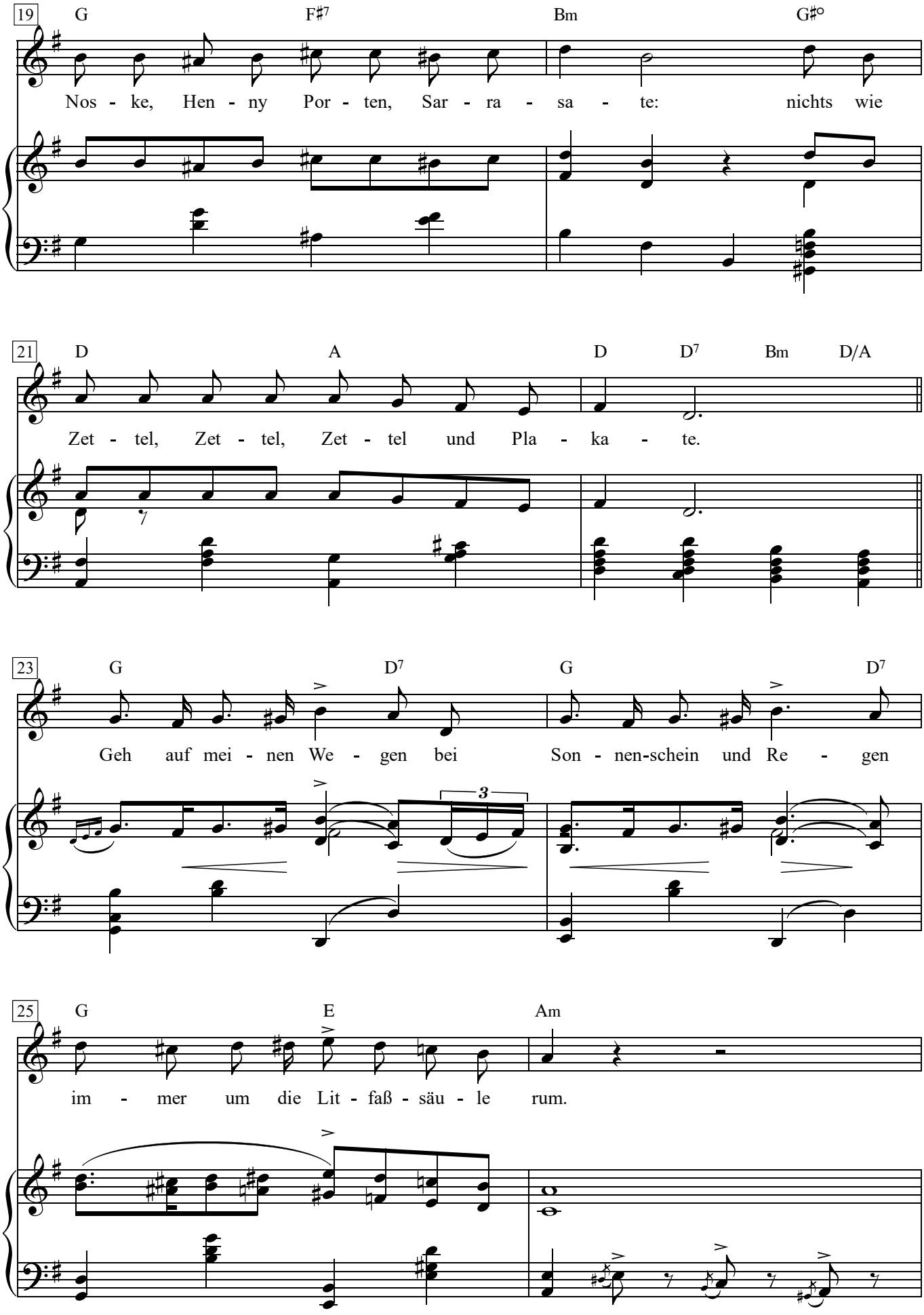
Refrain:
Ich tanze um die Welt mit dir …

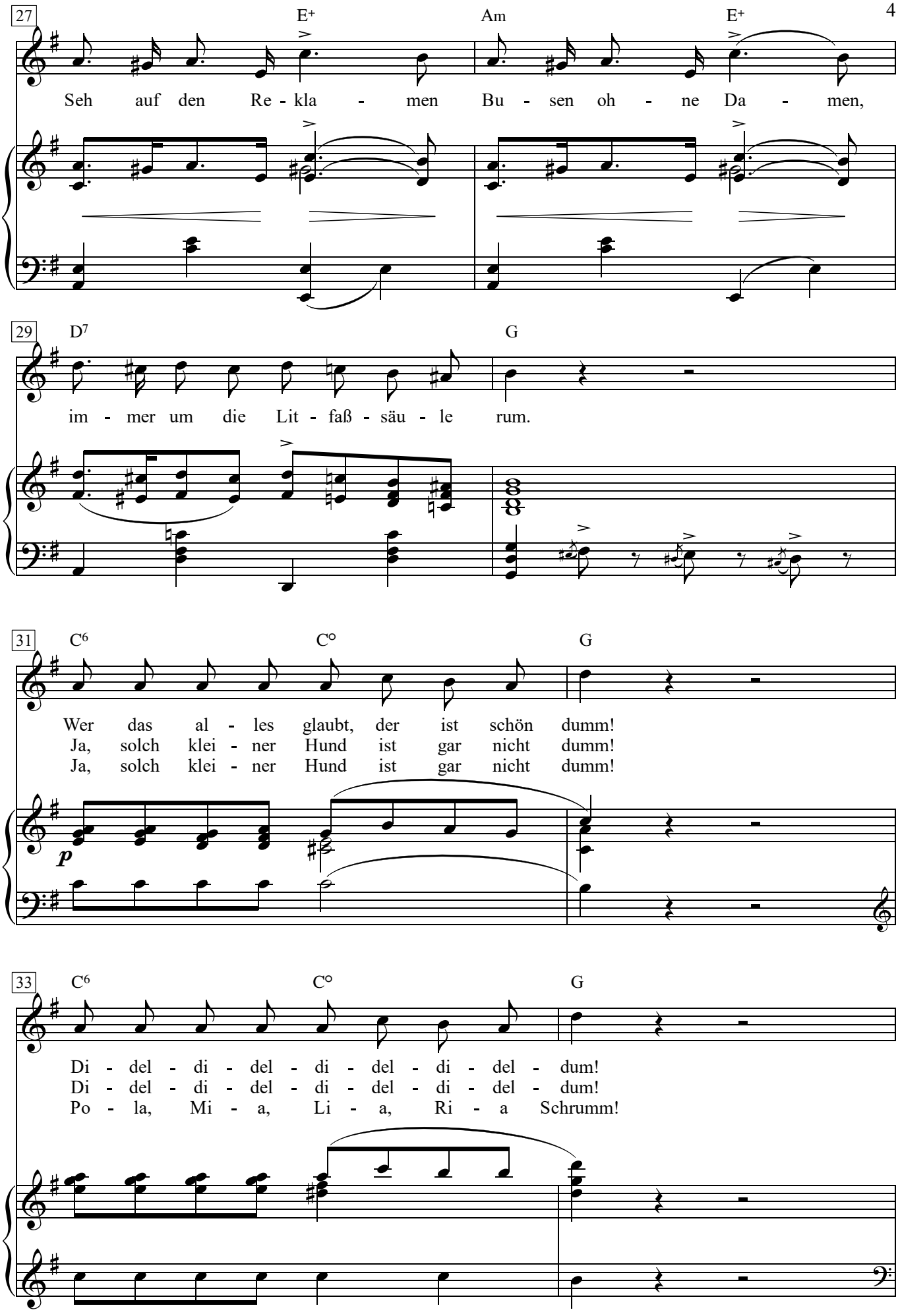
Immer um die Litfaßsäule rum

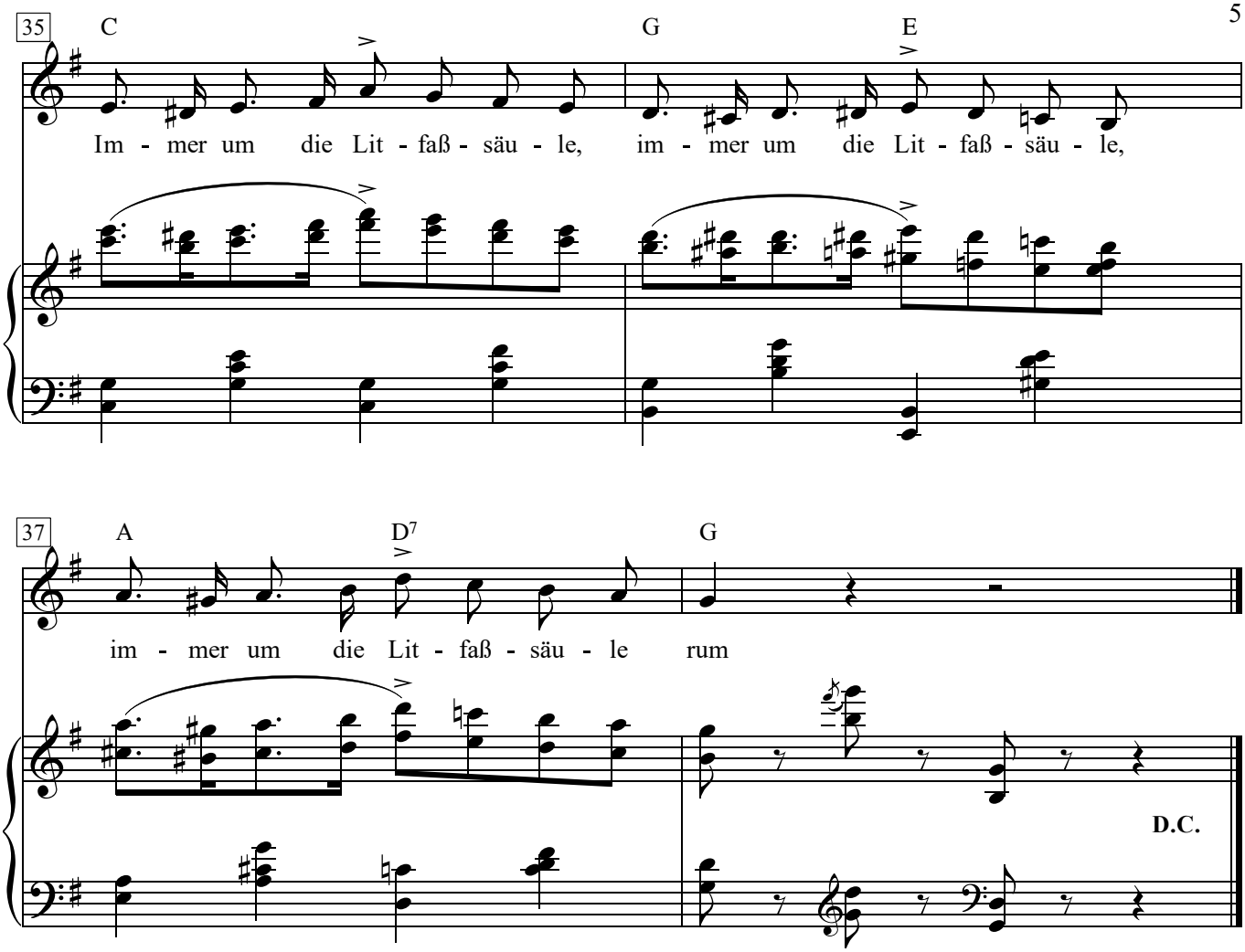
Kurt Tucholsky — Friedrich Hollaender




10
G6
D7
G
Pan - ke an, dann ge - he ich spa - zie - ren. Bleibt der
13
A7
Bm
gan - ze Haus - halt ste - cken, ja mich
15
A7
D
rei - zen die Ber - li - ner E - cken. Schau ich
17
G
A7
D
G
A7
D
rechts und schau ich links, im - mer steht so'n run - des Dings, voll von


19
G
F♯7
Bm
G♯°
Nos - ke, Hen - ny Por - ten, Sar - ra - sa - te: nichts wie
21
D
A
D
D7
Bm
D/A
Zet - tel, Zet - tel, Zet - tel und Pla - ka - te.
23
G
D7
G
D7
Geh auf mei - nen We - gen bei Son - nen-schein und Re - gen
3
25
G
E
Am
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum.


27
E+
Am
E+
Seh auf den Re - kla - men Bu - sen oh - ne Da - men,
29
D7
G
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum.
31
C6
C°
G
Wer das al - les glaubt, der ist schön dumm!
Ja, solch klei - ner Hund ist gar nicht dumm!
Ja, solch klei - ner Hund ist gar nicht dumm!
p
33
C6
C°
G
Di - del - di - del - di - del - di - del - dum!
Di - del - di - del - di - del - di - del - dum!
Po - la, Mi - a, Li - a, Ri - a Schrumm!


35
C
G
E
Im - mer um die Lit - faß - säu - le, im - mer um die Lit - faß - säu - le,
37
A
D7
G
im - mer um die Lit - faß - säu - le rum
D.C.

1.Muss am Vormittag mein dicker kurzer Mann
an der Börse spekulieren,
seh ich mir die Hauptstadt an der Panke an,
dann gehe ich spazieren.
Bleibt der ganze Haushalt stecken,
ja mich reizen die Berliner Ecken.
Schau ich rechts und schau ich links,
immer steht so'n rundes Dings,
voll von Noske, Henny Porten,
Sarrasate: nichts wie Zettel,
Zettel,
Zet tel und Plakate.
Geh auf meinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum.
Seh auf den Reklamen Busen ohne Damen,
immer um die Litfaßsäule rum.
Wer das alles glaubt, der ist schön dumm!
Dideldideldideldideldum!
Ja, solch kleiner Hund ist gar nicht dumm!
Dideldideldideldideldum!
Ja, solch kleiner Hund ist gar nicht dumm!
Pola, Mia, Lia, Ria Schrumm!
Immer um die Litfaßsäule, immer um die Litfaßsäule,
immer um die Litfaßsäule rum

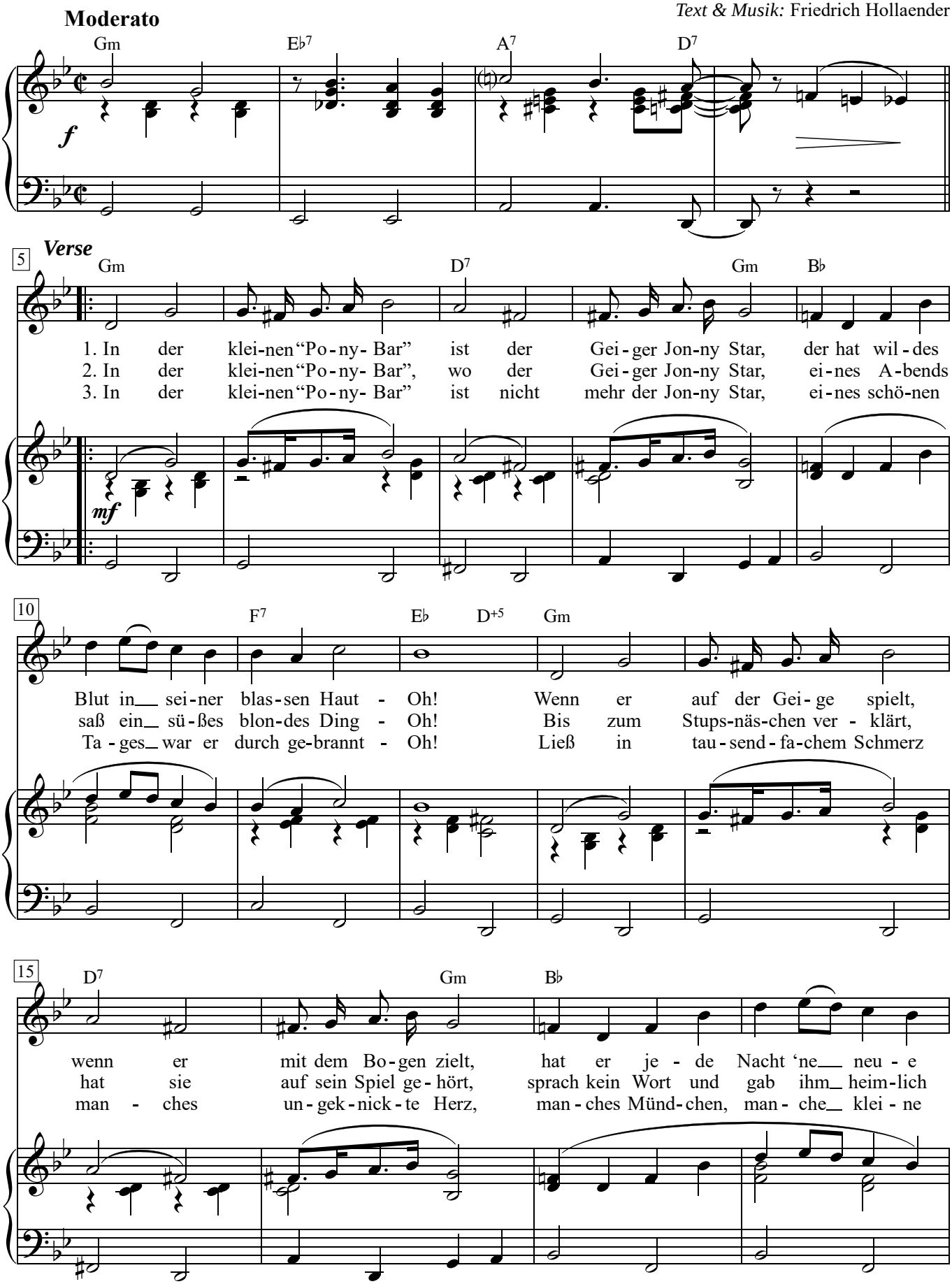
2. Ist es nicht kalt und weht kein böser Wind,
na, dann nehm' ich meinen Pudel,
und der geht mit mir, wie so die Hündchen sind,
begleitet von 'nem Rudel.
Und er amüsiert sich heftig
und er ist auch sehr geschäftig;
schaut er rechts und schaut er links,
immer steht so'n rundes Dings,
voll von Noske, Henny Porten, Sarrasate: -
nichts wie Zettel, Zettel und Plakate.
Er geht auf seinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum. -
Und es hebt das Kleinchen
ab und zu ein Beinchen
immer um die Litfaßsäule rum. –

3. Kinder hört mal zu: Was klebt da alles dran:
„Ausverkauf von einem Teppich."
Eine Bar zeigt die Eröffnungsfeier an,
da sag ich nichts, als: Nepp ich!
Und es kleben Busch und Meinhardt
und es klebt auch Maxe Reinhardt!
Die Besetzung die ich sah,
abends war ja keiner da,
und es wundern sich die Mamme und der Tate:
nichts wie Zettel, Zettel und Plakate.
Geh auf meinen Wegen bei Sonnenschein und Regen
immer um die Litfaßsäule rum. -
Seh vom Film die Damen
mit den blöden Namen
immer um die Litfaßsäule rum. -

Jonny, wenn du Geburtstag hast

Moderato Fox

Text & Musik: Friedrich Hollaender



19 F7 B♭ E♭ E♭m B♭ B♭7°

klei - ne Braut - Oh! Denn sein Kat-zen - blick ver-wirrt die Mäd-chen ganz und_
ei - nen Wink. - Oh! Und er sah ihr El - fen-bein-chen bis hi - nauf zum
wei - ße Hand. - Oh! Nur das blon-de Mä - di, das sein letz - tes Lieb- chen

24 B♭ F7 F7° F7 B♭ B♭7° B♭

gar. Klei - ne wei - ße Händ-chen krab-beln durch sein schö- nes_ Haar.
Knie, und er setzt den Bo - gen an zur sü - ßen Me - lo - die,
war, geht von Zeit zu Zeit ver - geb - lich in die "Po - ny - Bar".

29 D7 G7° D7 G7°

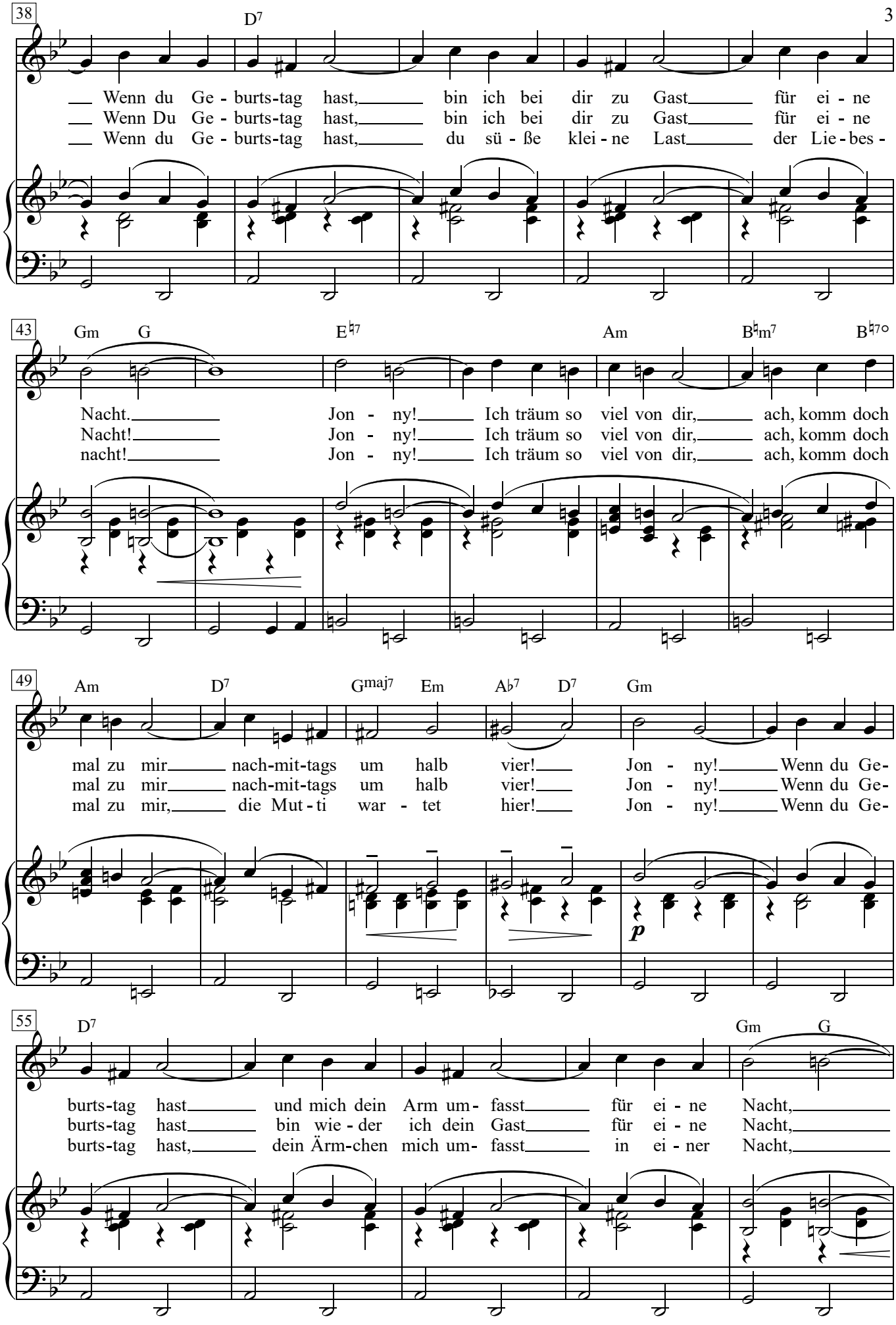
Und die Frau - en rings im Chor schau'n ver - klärt zu ihm em - por
bis die Klei - ne sehn-suchts krank durch den wei-chen Gei gen-klang
Doch ein Pfand sie bei sich trägt, das sich un - term Her-zen regt.

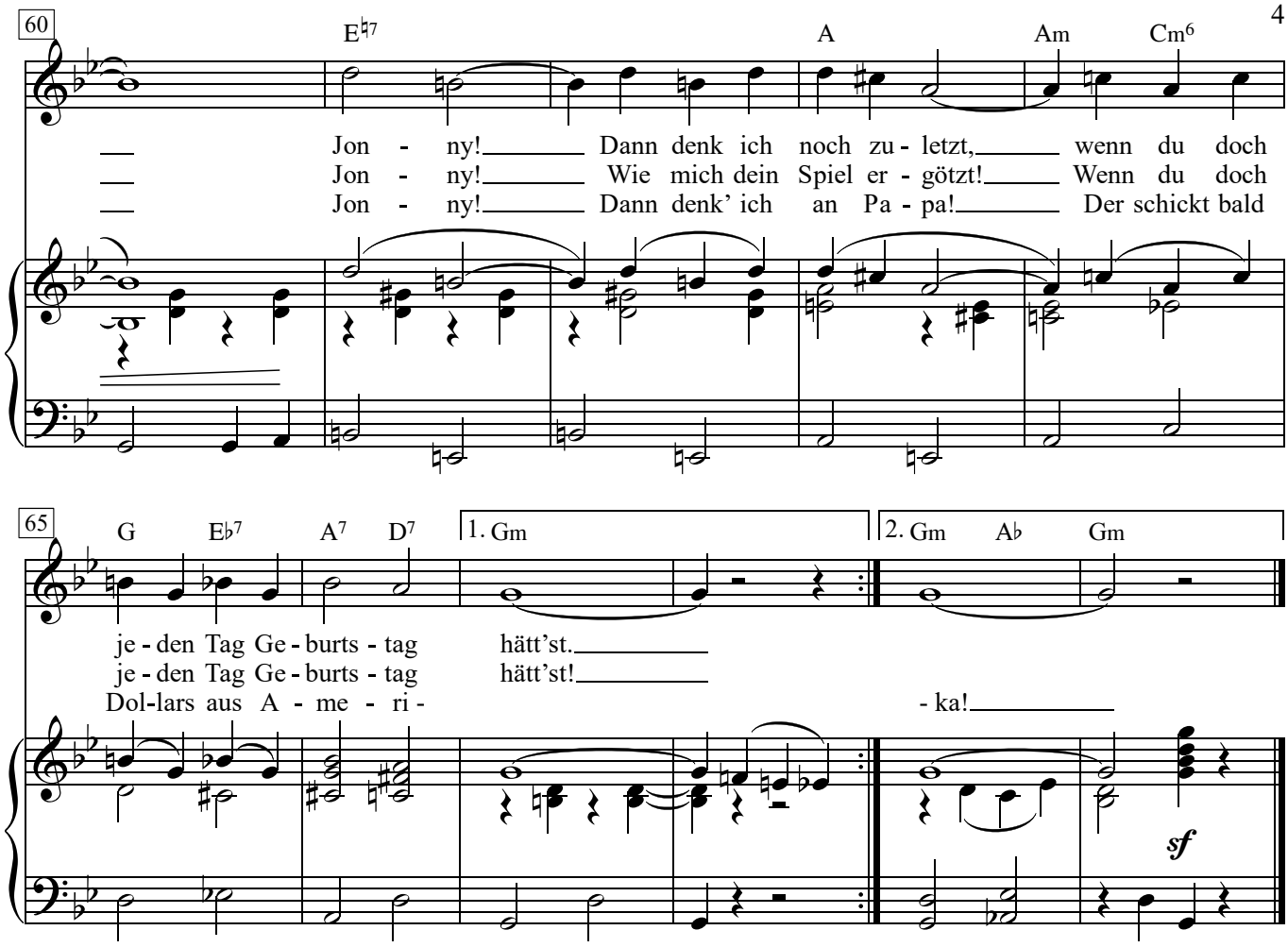
33 D7 F B♭maj7 C7 G7° Dm A7 D7 ***Refrain*** Gm

p

und sie sin - gen ihm ihr Lie - bes - lied ins Ohr: Jon - ny!_____
wie hyp - no - ti - siert in sei - ne Ar - me sank. Jon - ny!_____
Und sie singt, wenn sie sich nachts ins Bett - chen legt: Jon - ny!_____

p


38
D7
Wenn du Ge - burts-tag hast, bin ich bei dir zu Gast für ei - ne
Wenn Du Ge - burts-tag hast, bin ich bei dir zu Gast für ei - ne
Wenn du Ge - burts-tag hast, du sü - ße klei - ne Last der Lie - bes -
43
Gm G E♭7 Am B♭m7 B♭7o
Nacht. Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
Nacht! Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
nacht! Jon - ny! Ich träum so viel von dir, ach, komm doch
49
Am D7 Gmaj7 Em A♭7 D7 Gm
mal zu mir nach-mit-tags um halb vier! Jon - ny! Wenn du Ge-
mal zu mir nach-mit-tags um halb vier! Jon - ny! Wenn du Ge-
mal zu mir, die Mut - ti war - tet hier! Jon - ny! Wenn du Ge-
p
55
D7 Gm G
burts-tag hast und mich dein Arm um - fasst für ei - ne Nacht,
burts-tag hast bin wie - der ich dein Gast für ei - ne Nacht,
burts-tag hast, dein Ärm-chen mich um - fasst in ei - ner Nacht,



1. In der kleinen "Pony-Bar"
ist der Geiger Jonny Star,
der hat wildes Blut in seiner blassen Haut - Oh!
Wenn er auf der Geige spielt,
wenn er mit dem Bogen zielt,
hat er jede Nacht 'ne neue kleine Braut - Oh!
Denn sein Katzenblick verwirrt die Mädchen ganz und gar.
Kleine weiße Händchen krabbeln durch sein schönes Haar.
Und die Frauen rings im Chor
schau'n verklärt zu ihm empor
und sie singen ihm ihr Liebeslied ins Ohr:

Refrain:
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
bin ich bei dir zu Gast
für eine Nacht! Jonny!
Ich träum so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir
nachmittags um halb vier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast
und mich dein Arm umfasst
für eine Nacht, Jonny!
Dann denk ich noch zuletzt,
wenn du doch jeden Tag Geburtstag hätt'st.

2. In der kleinen “Pony-Bar”,
wo der Geiger Jonny Star,
eines Abends saß ein süßes blondes Ding - Oh!
Bis zum Stupsnäschen verklärt,
hat sie auf sein Spiel gehört,
sprach kein Wort und gab ihm heimlich einen Wink. - Oh!
Und er sah ihr Elfenbeinchen bis hinauf zum Knie,
und er setzt den Bogen an zur süßen Melodie,
bis die Kleine sehnsuchtskrank
durch den weichen Geigenklang
wie hypnotisiert in seine Arme sank.

Refrain:
Jonny! Wenn Du Geburtstag hast,
bin ich bei dir zu Gast
für eine Nacht! Jonny!
Ich träum, so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir
nachmittags um halb vier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast
bin wieder ich dein Gast
für eine Nacht, Jonny!
Wie mich dein Spiel ergötzt!
Wenn du doch jeden Tag Geburtstag hätt’st!

3. In der kleinen “Pony-Bar”
ist nicht mehr der Jonny Star,
eines schönen Tages war er durchgebrannt - Oh!
Ließ in tausendfachem Schmerz
manches ungeknickte Herz,
manches Mündchen, manche kleine weiße Hand. - Oh!
Nur das blonde Mädi, das sein letztes Liebchen war,
geht von Zeit zu Zeit vergeblich in die “Pony-Bar”.
Doch ein Pfand sie bei sich trägt,
das sich unterm Herzen regt.
Und sie singt, wenn sie sich nachts ins Bettchen legt:

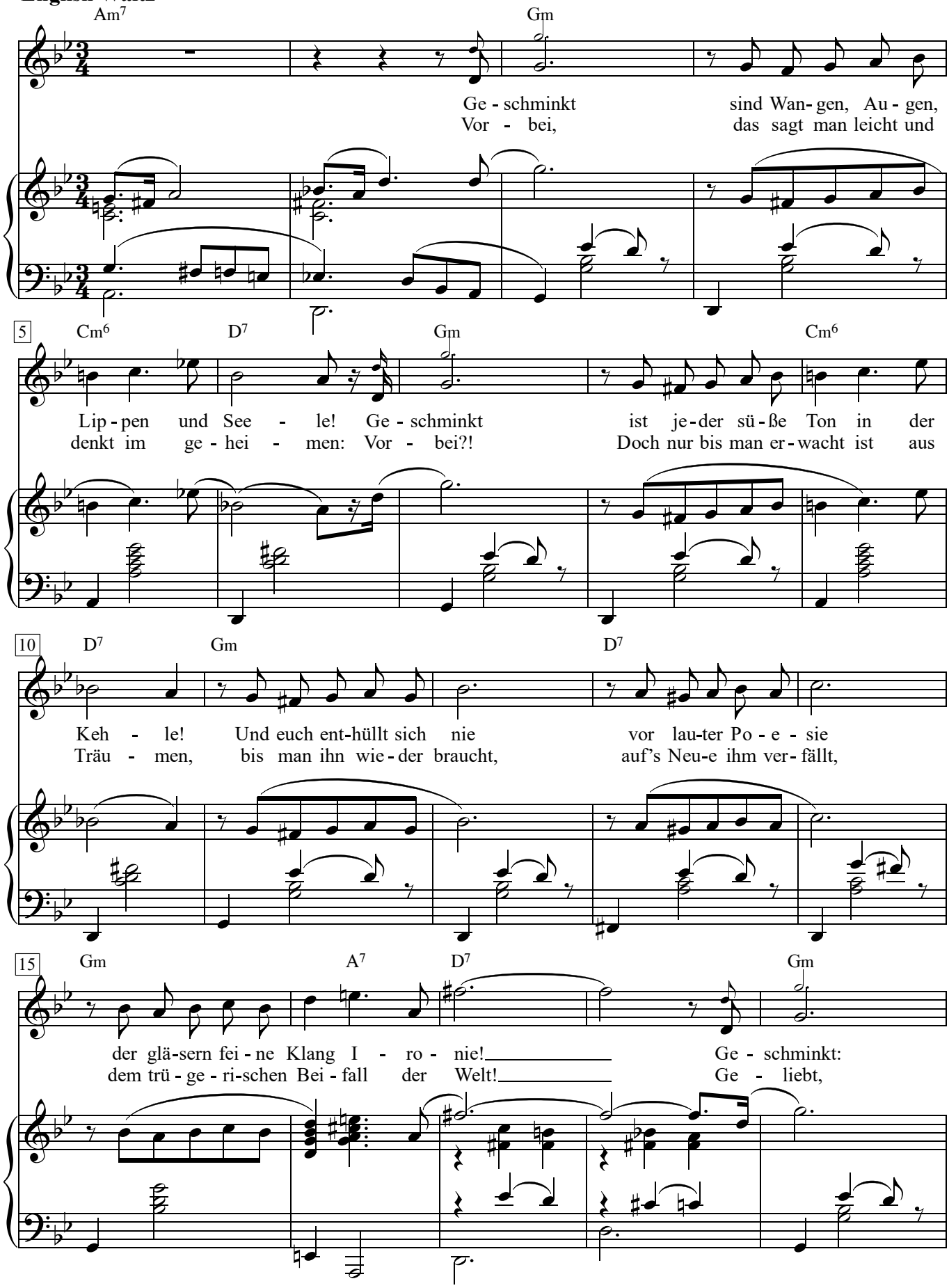
Refrain:
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
du süße kleine Last
der Liebesnacht! Jonny!
Ich träum, so viel von dir,
ach, komm doch mal zu mir,
die Mutti wartet hier!
Jonny! Wenn du Geburtstag hast,
dein Ärmchen mich umfasst
in einer Nacht, Jonny!
Dann denk’ ich an Papa!
Der schickt bald Dollars aus Amerika!

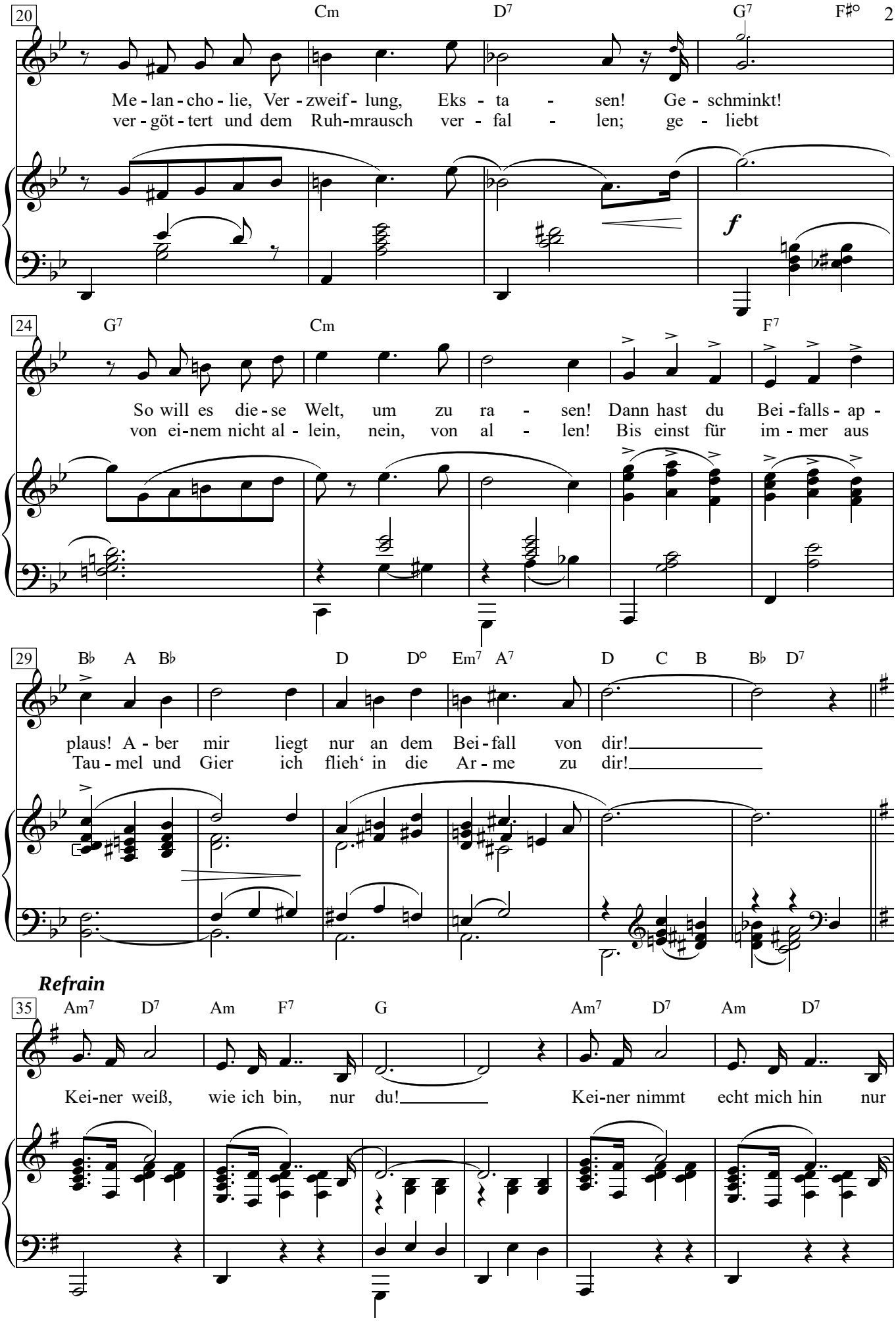
Keiner weiß, wie ich bin, nur du!

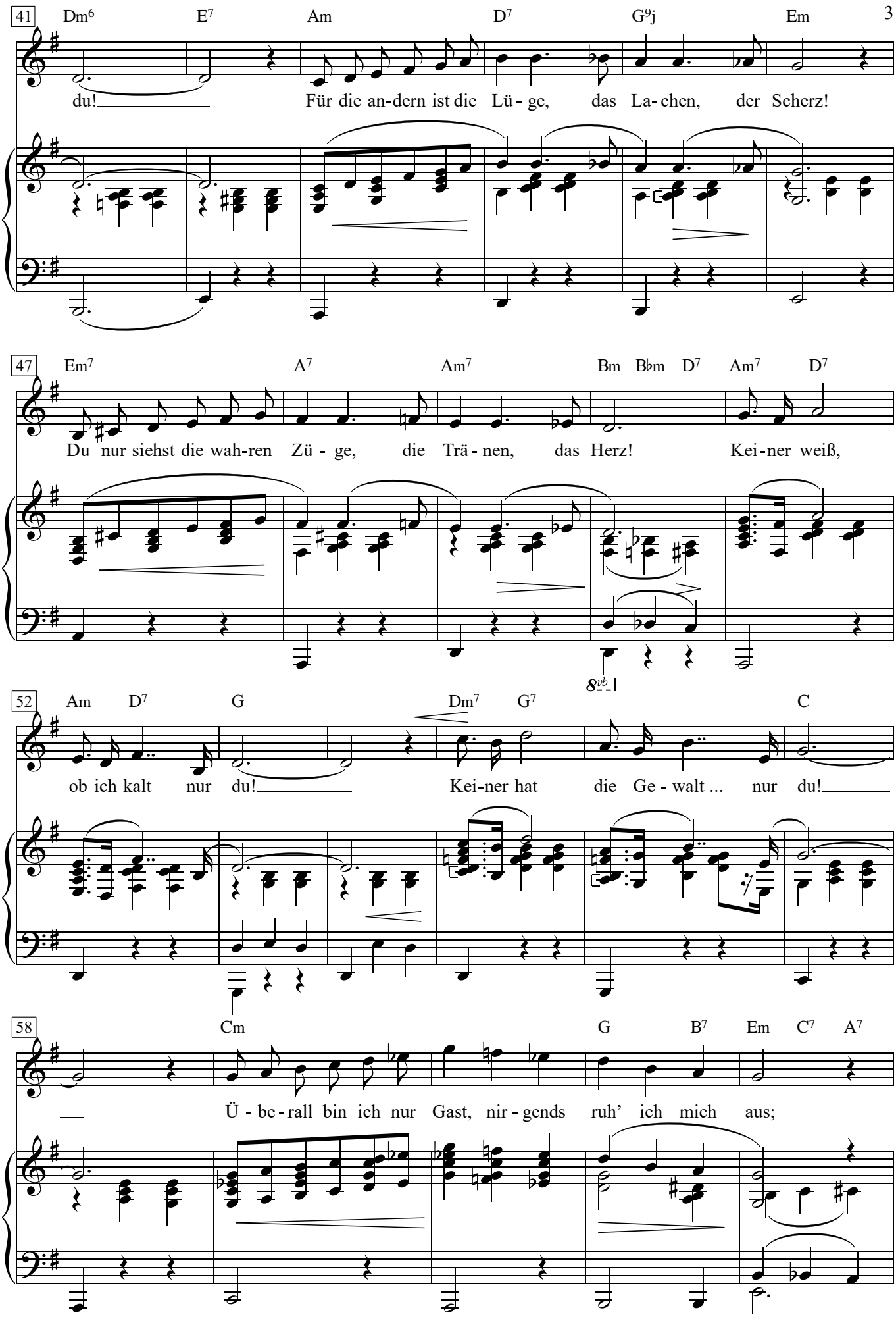
Lied und English Waltz aus der Komödie “Nina”

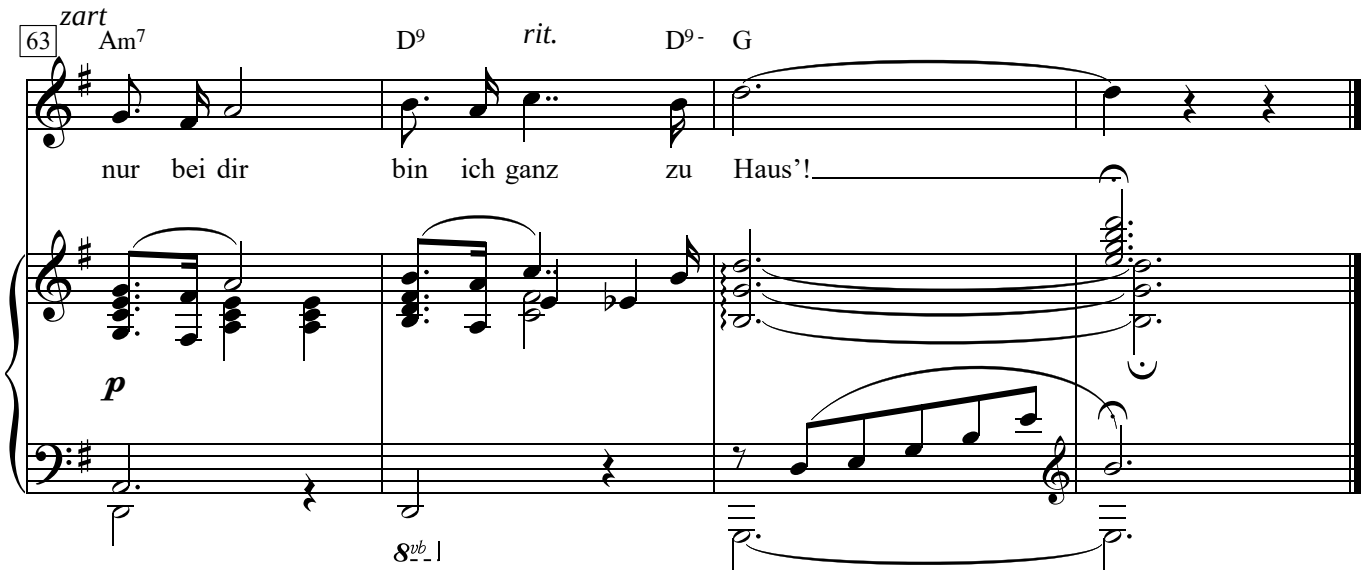
English Waltz

Text & Musik: Friedrich Hollaender




20
Cm
D7
G7
F#°
Me - lan - cho - lie, Ver - zweif - lung, Eks - ta - sen! Ge - schminkt!
ver - göt - tert und dem Ruh-mrausch ver - fal - len; ge - liebt
f
24
G7
Cm
F7
So will es die - se Welt, um zu ra - sen! Dann hast du Bei - falls - ap -
von ei-nem nicht al - lein, nein, von al - len! Bis einst für im - mer aus
29
B♭ A B♭
D D° Em7 A7
D C B B♭ D7
plaus! A - ber mir liegt nur an dem Bei - fall von dir!
Tau - mel und Gier ich flieh‘ in die Ar - me zu dir!
Refrain
35
Am7 D7 Am F7 G Am7 D7 Am D7
Kei-ner weiß, wie ich bin, nur du! Kei-ner nimmt echt mich hin nur


41
Dm6 E7 Am D7 G9j Em
du! Für die an-dern ist die Lü - ge, das La-chen, der Scherz!
47
Em7 A7 Am7 Bm Bbm D7 Am7 D7
Du nur siehst die wah-ren Zü - ge, die Trä - nen, das Herz! Kei-ner weiß,
8vb
52
Am D7 G Dm7 G7 C
ob ich kalt nur du! Kei-ner hat die Ge - walt ... nur du!
58
Cm G B7 Em C7 A7
Ü - be-rall bin ich nur Gast, nir-gends ruh' ich mich aus;



1. Geschminkt sind Wangen,
Augen, Lippen und Seele!
Geschminkt ist jeder süße Ton in der Kehle!
Und euch enthüllt sich nie vor lauter Poesie
der gläsern feine Klang Ironie!
Geschminkt: Melancholie, Verzweiflung, Ekstasen!
Geschminkt! So will es diese Welt, um zu rasen!
Dann hast du Beifallsapplaus!
Aber mir liegt nur an dem Beifall von dir!

Refrain:
Keiner weiß, wie ich bin, nur du!
Keiner nimmt echt mich hin nur du!
Für die andern ist die Lüge, das Lachen, der Scherz!
Du nur siehst die wahren Züge, die Tränen, das Herz!
Keiner weiß, ob ich kalt nur du!
Keiner hat die Gewalt … nur du!
Überall bin ich nur Gast,
nirgends ruh' ich mich aus;
nur bei dir bin ich ganz zu Haus'!

2. Vorbei, das sagt man leicht und denkt im geheimen:
Vorbei?! Doch nur bis man erwacht ist aus Träumen,
bis man ihn wieder braucht, auf's Neue ihm verfällt,
dem trügerischen Beifall der Welt!
Geliebt, vergöttert und dem Ruhmrausch verfallen;
geliebt von einem nicht allein, nein, von allen!
Bis einst für immer aus Taumel und Gier
ich flieh' in die Arme zu dir!

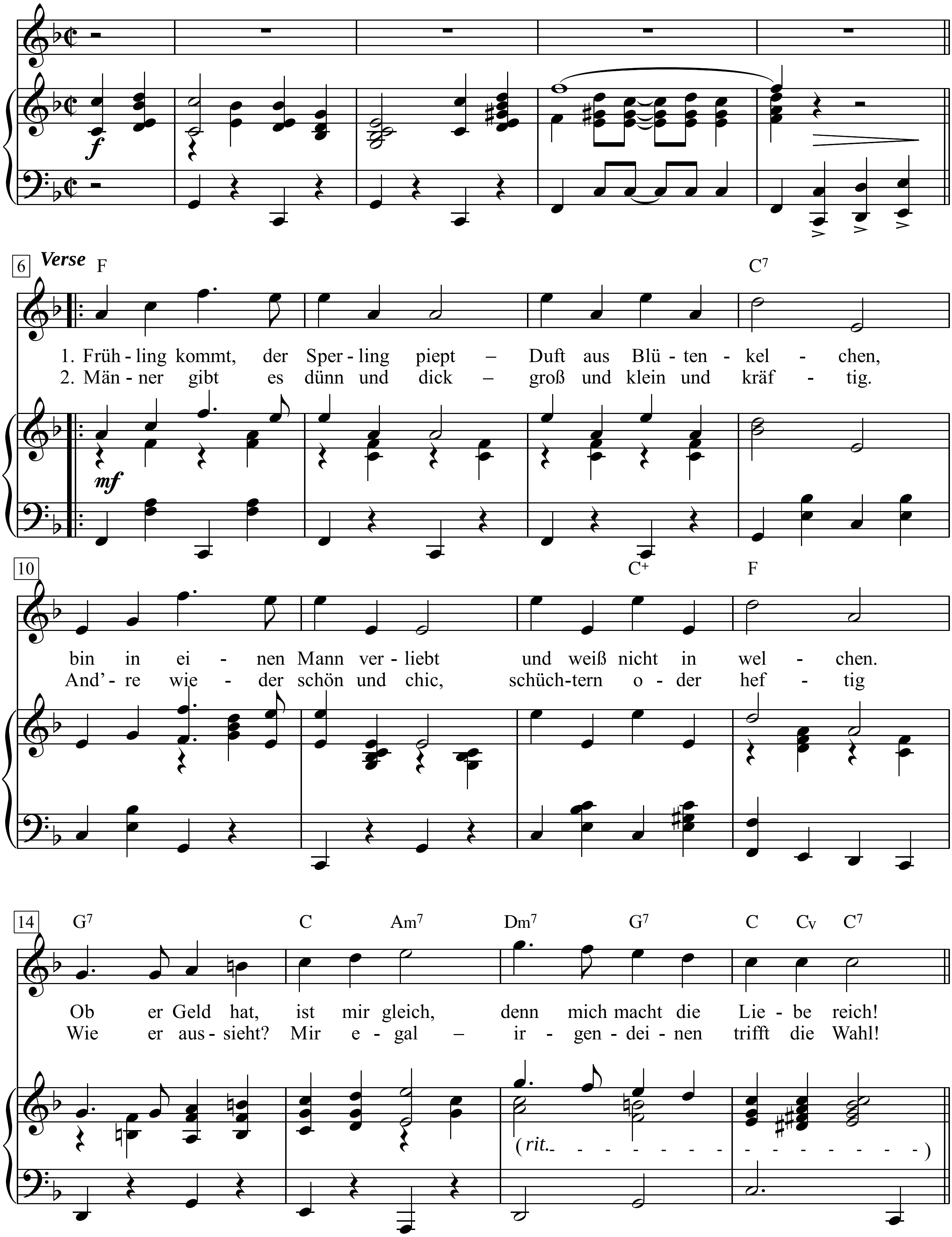
Refrain:
Keiner weiß, wie ich bin, nur du …

Kinder, heut' Abend, da such ich mir was aus

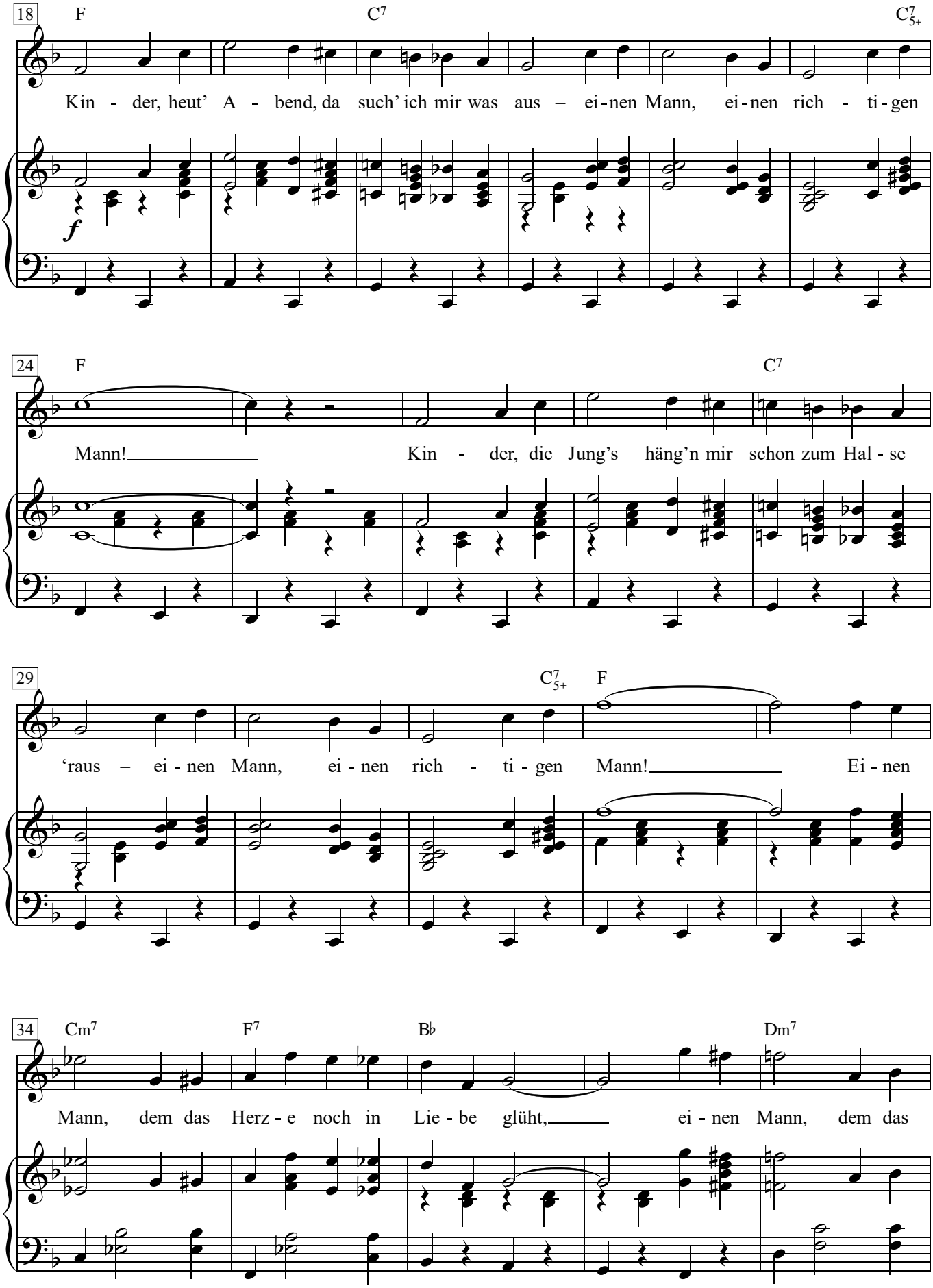
Chanson - Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

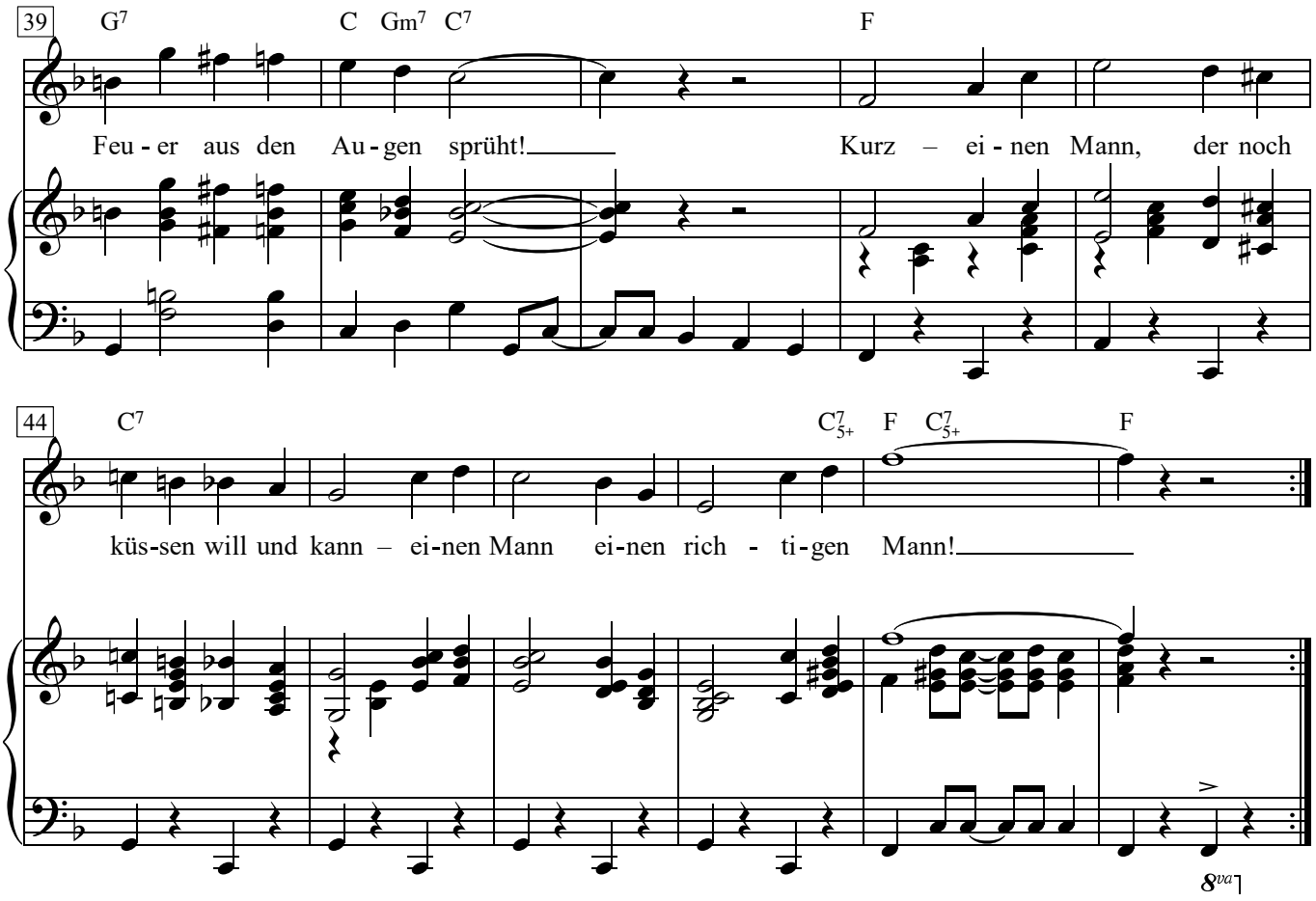
Text: Robert Liebmann

Musik: Friedrich Hollaender
Klav.-Arr.: Karl R. Brachtel



Refrain


18
F
C7
C7 5+
Kin - der, heut' A - bend, da such' ich mir was aus – ei-nen Mann, ei-nen rich - ti-gen
f
24
F
C7
Mann!
Kin - der, die Jung's häng'n mir schon zum Hal - se
29
C7 5+
F
'raus – ei - nen Mann, ei - nen rich - ti - gen Mann!
Ei - nen
34
Cm7
F7
B♭
Dm7
Mann, dem das Herz - e noch in Lie - be glüht,
ei - nen Mann, dem das



1. Frühling kommt, der Sperling piept –
Duft aus Blütenkelchen,
bin in einen Mann verliebt
und weiß nicht in welchen.
Ob er Geld hat, ist mir gleich,
denn mich macht die Liebe reich!

Refrain:
Kinder, heut' Abend, da such' ich mir was aus –
einen Mann, einen richtigen Mann!
Kinder, die Jung's häng'n mir schon zum Halse 'raus –
einen Mann, einen richtigen Mann!
Einen Mann, dem das Herze noch in Liebe glüht,
einen Mann, dem das Feuer aus den Augen sprüht!
Kurz – einen Mann, der noch küssen will und kann –
einen Mann einen richtigen Mann!

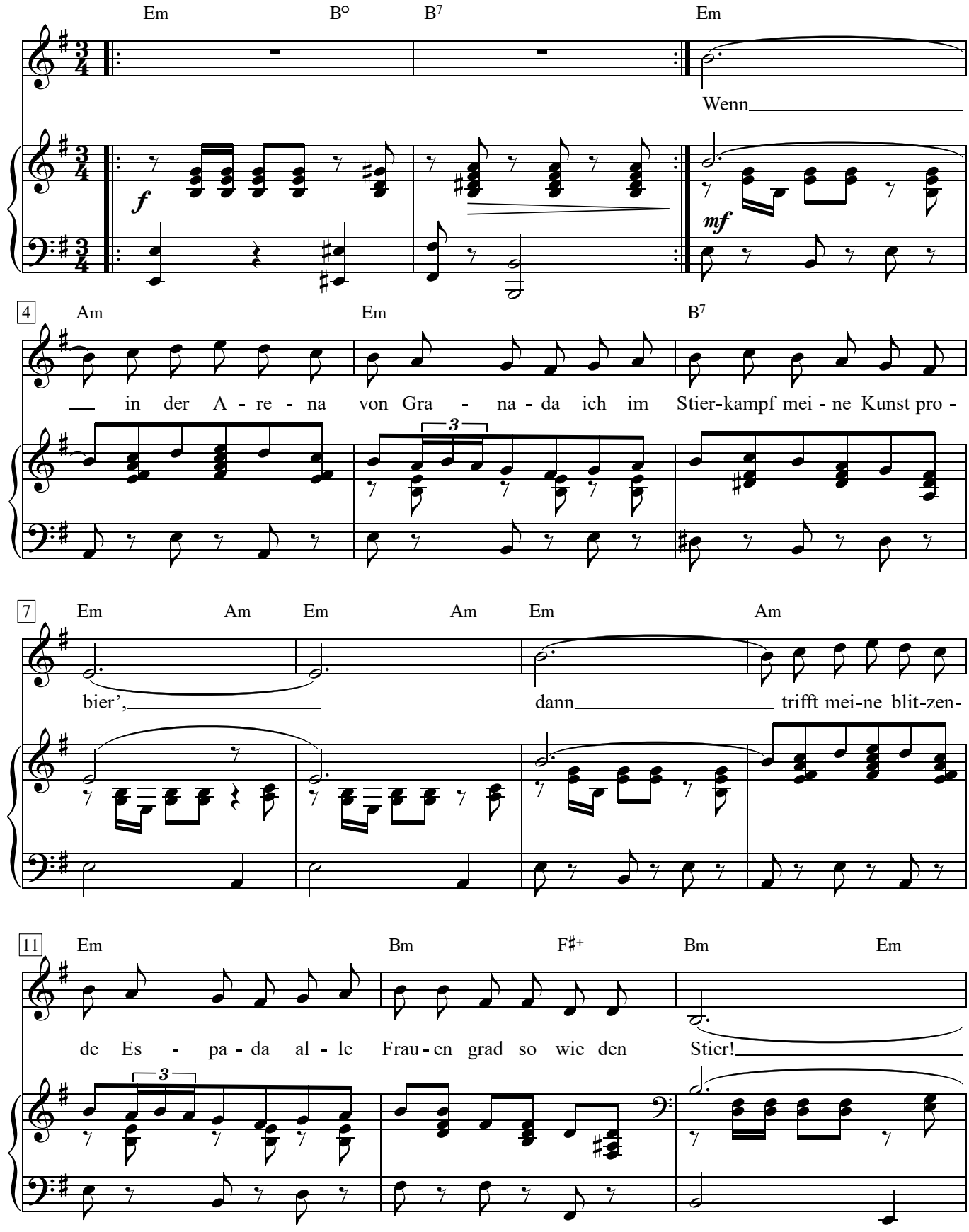
2. Männer gibt es dünn und dick –
groß und klein und kräftig.
And're wieder schön und chic,
schüchtern oder heftig
Wie er aussieht? Mir egal –
irgendeinen trifft die Wahl!

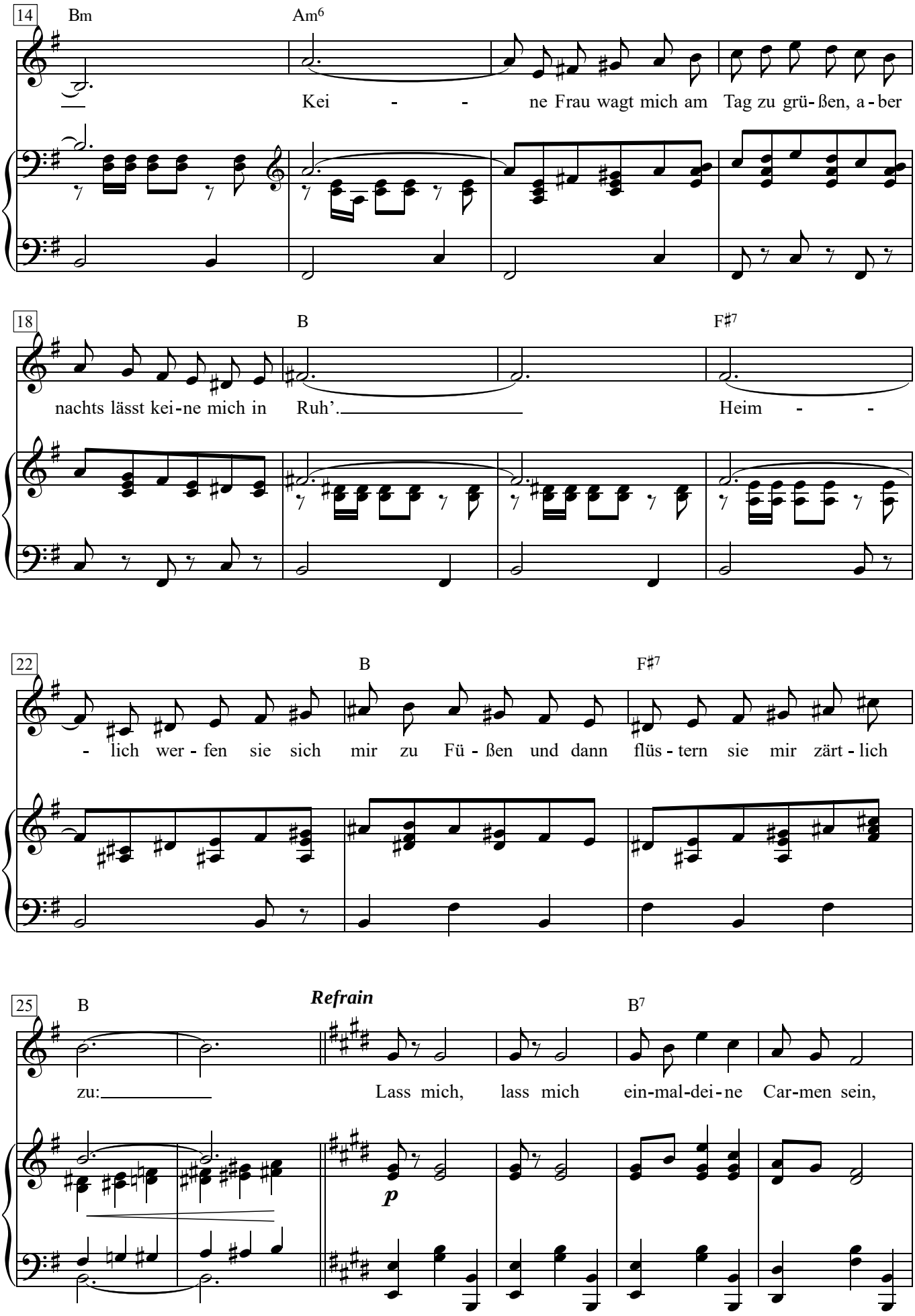
Refrain:
Kinder, heut' Abend, da such' ich mir was aus …

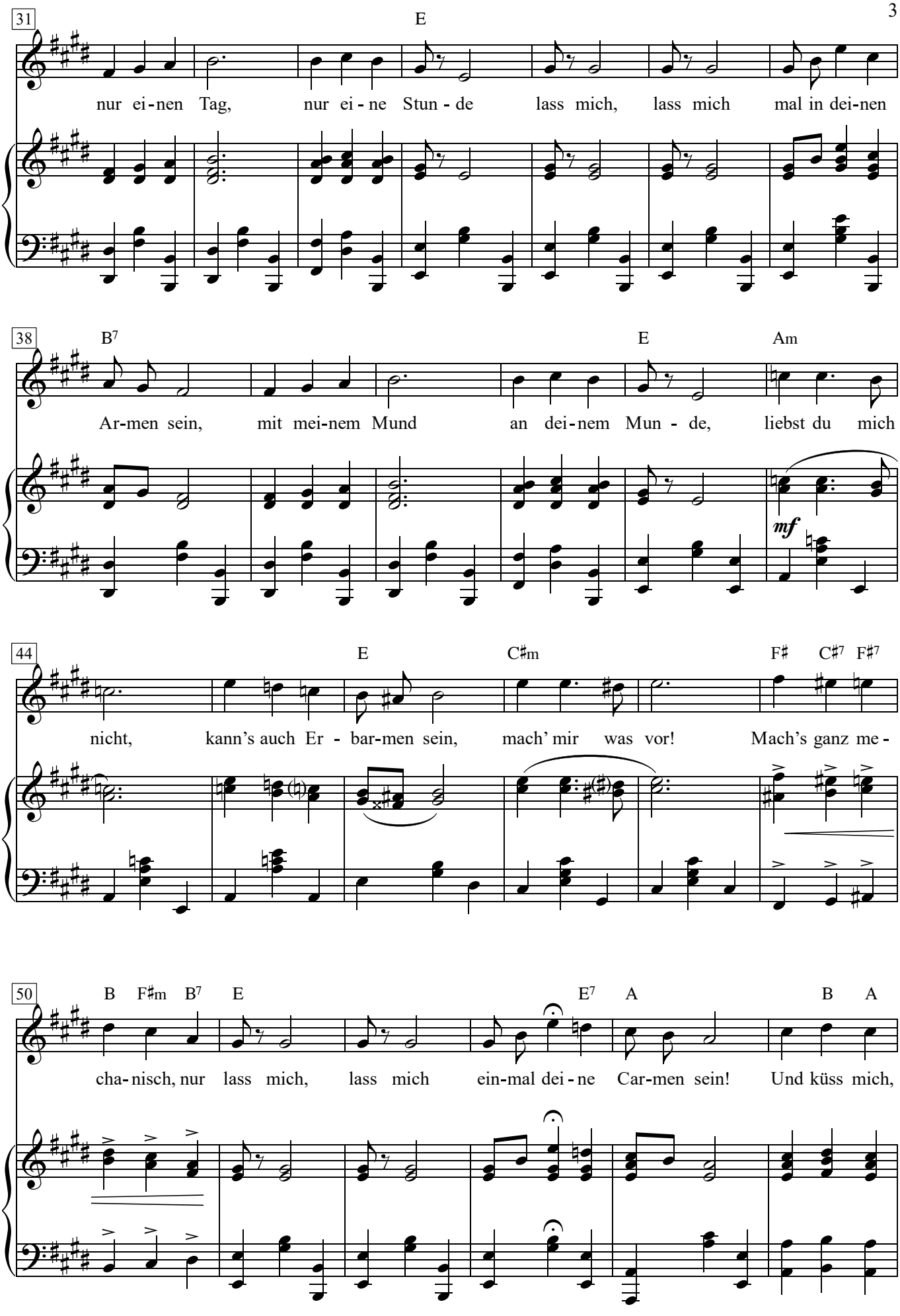
Lass mich deine Carmen sein

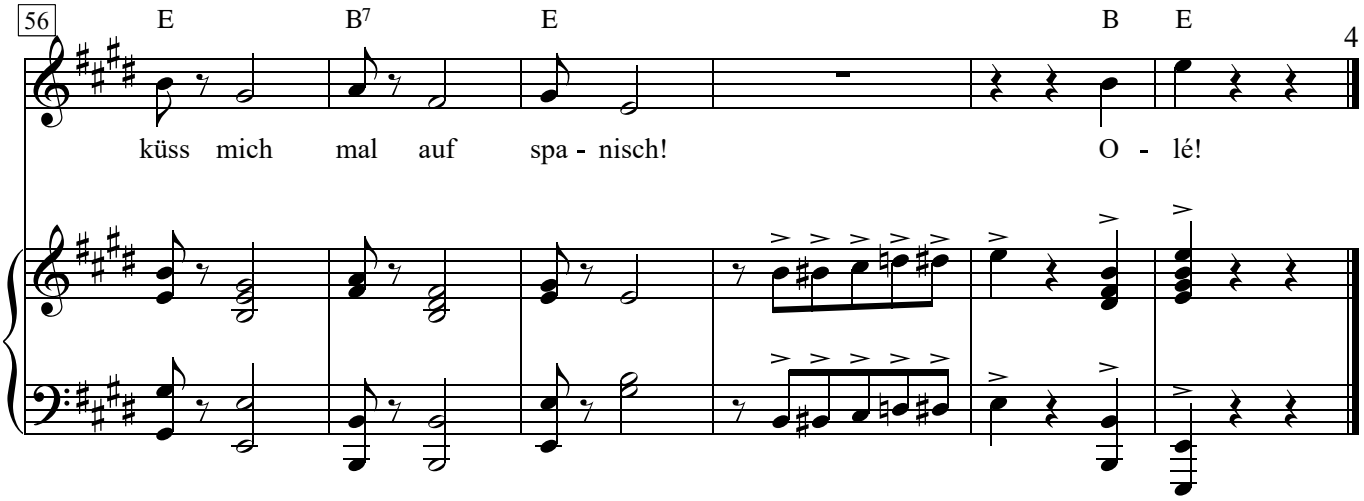
Paso doble aus dem Film “Einbrecher”

Text: Robert Liebmann / Friedrich Hollaender *Musik:* Friedrich Hollaender




14
Bm
Am6
Kei - - ne Frau wagt mich am Tag zu grü-ßen, a-ber
18
B
F♯7
nachts lässt kei-ne mich in Ruh'. Heim - -
22
B
F♯7
- lich wer-fen sie sich mir zu Fü-ßen und dann flüs-tern sie mir zärt-lich
25
B
Refrain
B7
zu: Lass mich, lass mich ein-mal-dei-ne Car-men sein,
p


31
E
nur ei-nen Tag, nur ei-ne Stun-de lass mich, lass mich mal in dei-nen
38
B7
E
Am
Ar-men sein, mit mei-nem Mund an dei-nem Mun-de, liebst du mich
mf
44
E
C♯m
F♯
C♯7
F♯7
nicht, kann's auch Er-bar-men sein, mach' mir was vor! Mach's ganz me-
50
B
F♯m
B7
E
E7
A
B
A
cha-nisch, nur lass mich, lass mich ein-mal dei-ne Car-men sein! Und küss mich,



Wenn in der Arena von Granada
ich im Stierkampf meine Kunst probier',
dann trifft meine blitzende Espada
alle Frauen grad so wie den Stier!
Keine Frau wagt mich am Tag zu grüßen,
aber nachts lässt keine mich in Ruh'.
Heimlich werfen sie sich mir zu Füßen
und dann flüstern sie mir zärtlich zu:

Refrain:
Lass mich, lass mich einmaldeine Carmen sein,
nur einen Tag, nur eine Stunde
lass mich, lass mich mal in deinen Armen sein,
mit meinem Mund an deinem Munde,
liebst du mich nicht, kann's auch Erbarmen sein,
mach' mir was vor! Mach's ganz mechanisch,
nur lass mich, lass mich einmal deine Carmen sein!
Und küss mich, küss mich mal auf spanisch!
Olé!

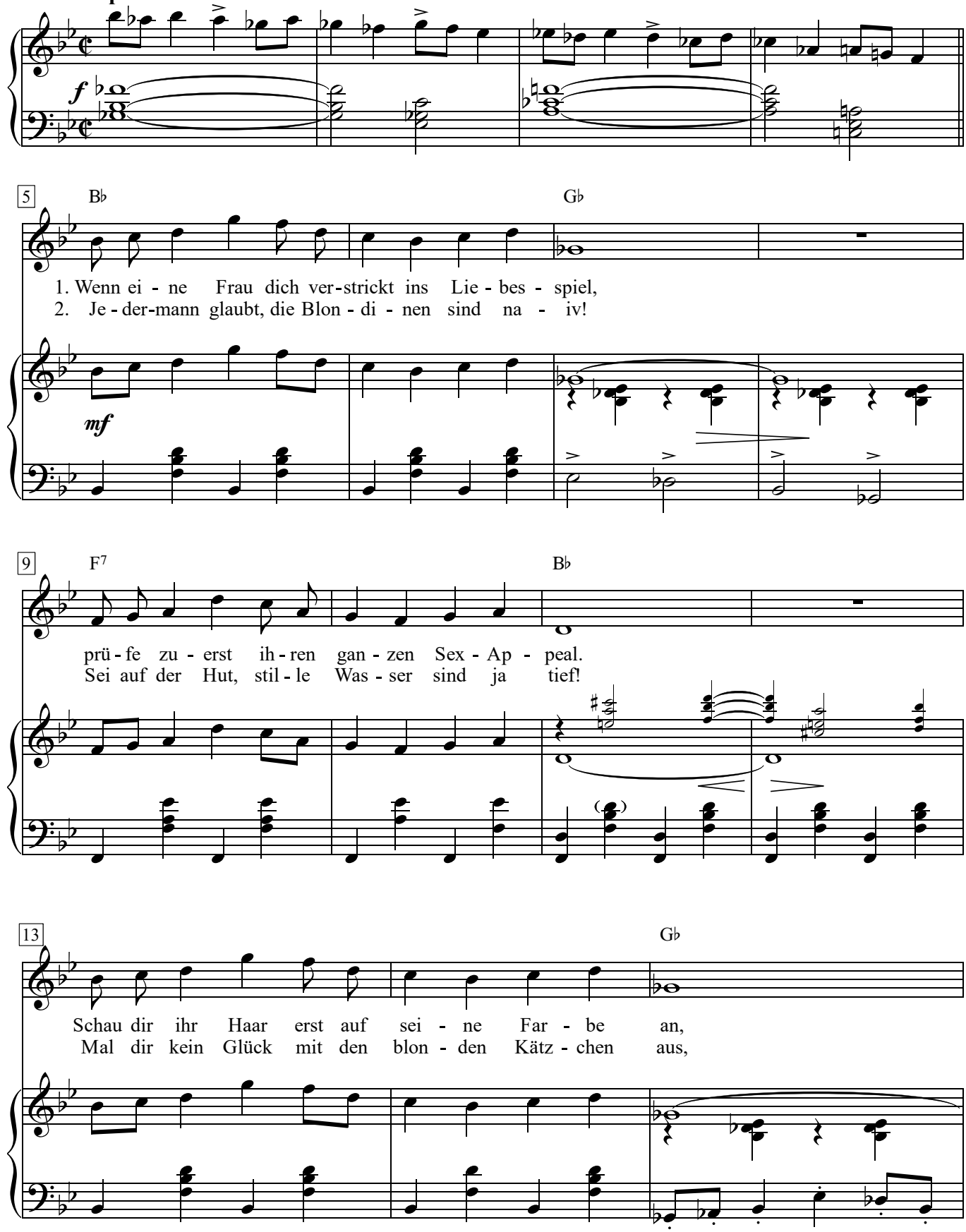
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n

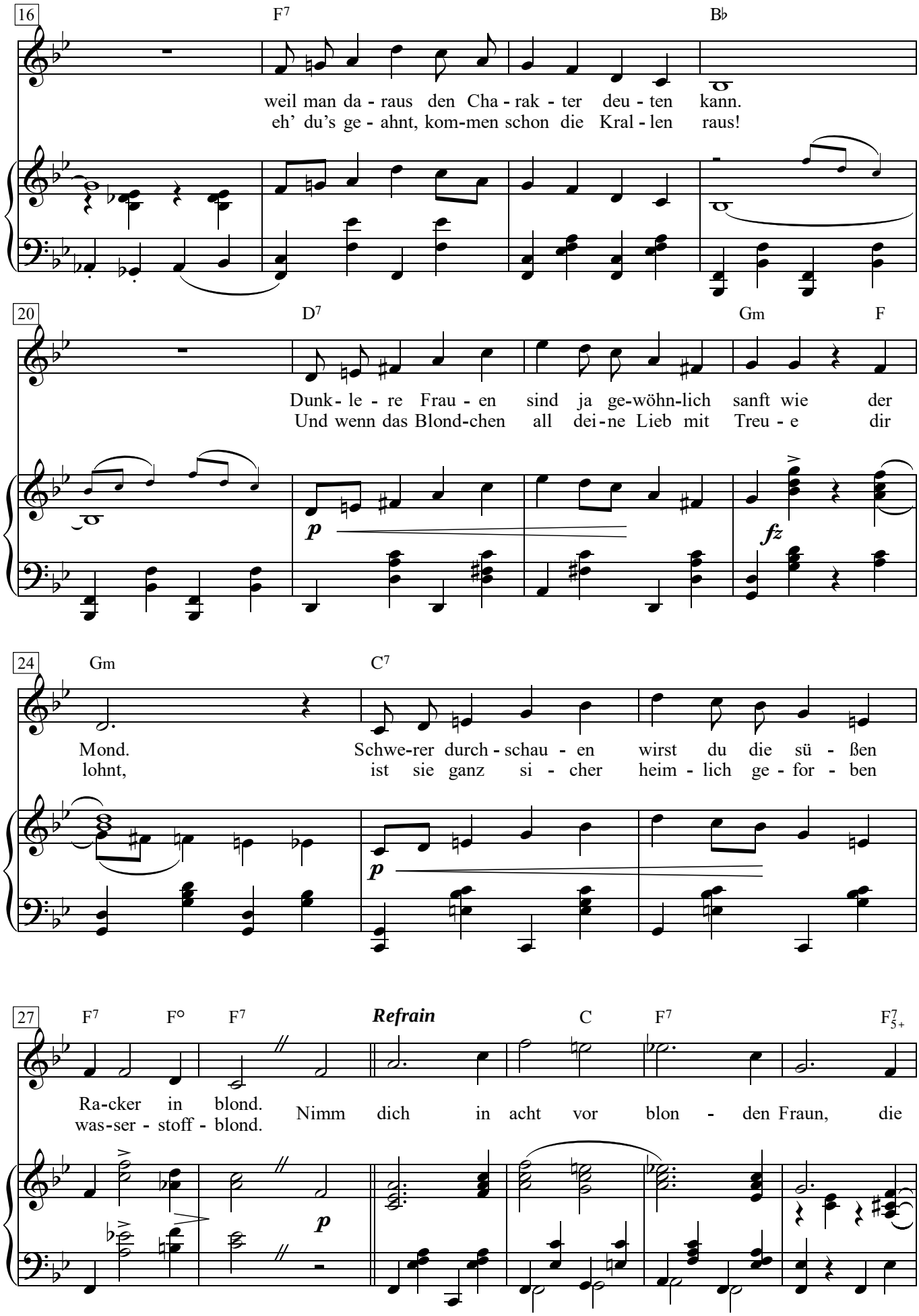
Lied und Foxtrot aus dem Film "Der blaue Engel"

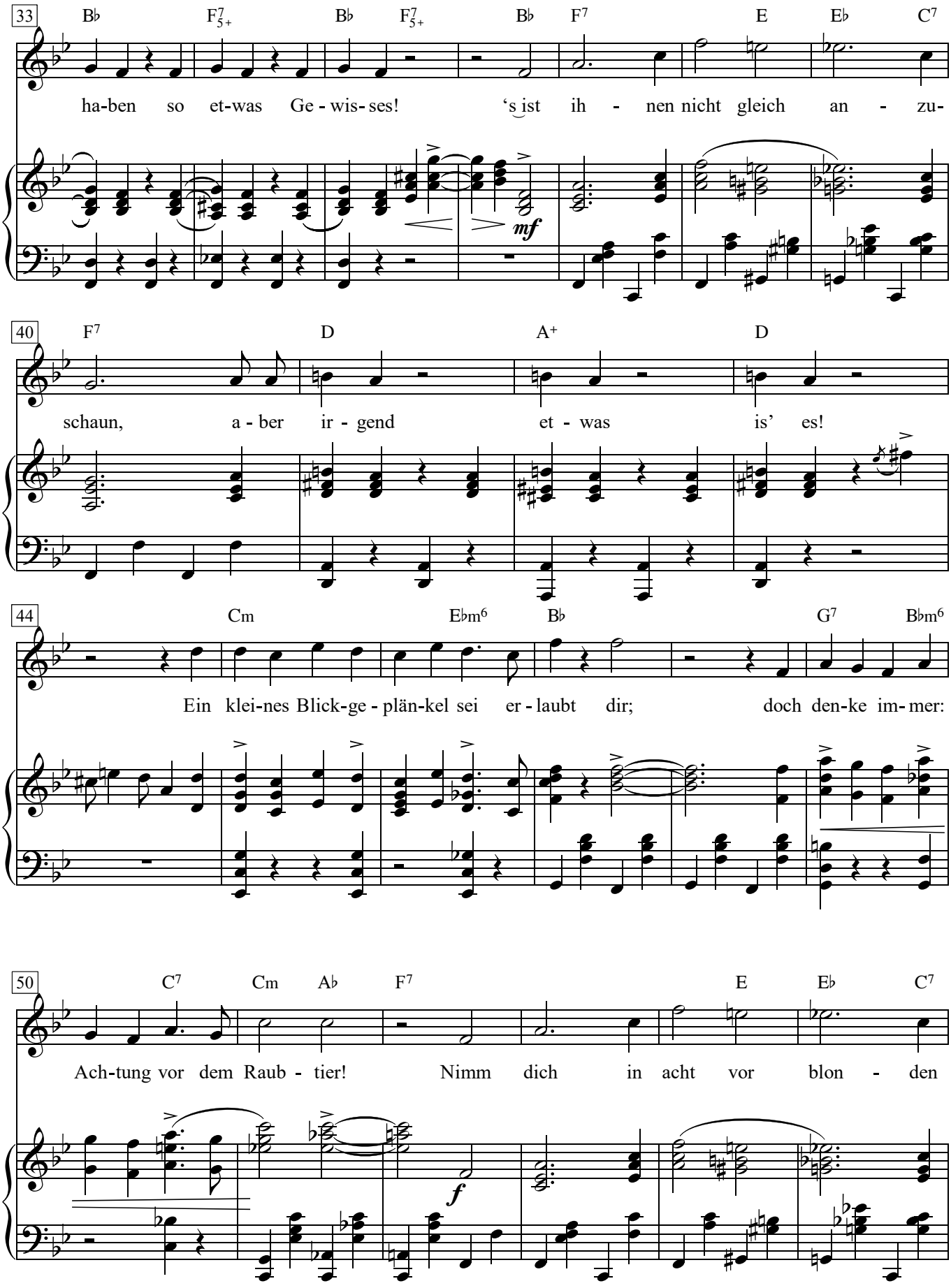
Text: Friedrich Hollaender / Richard Rillo

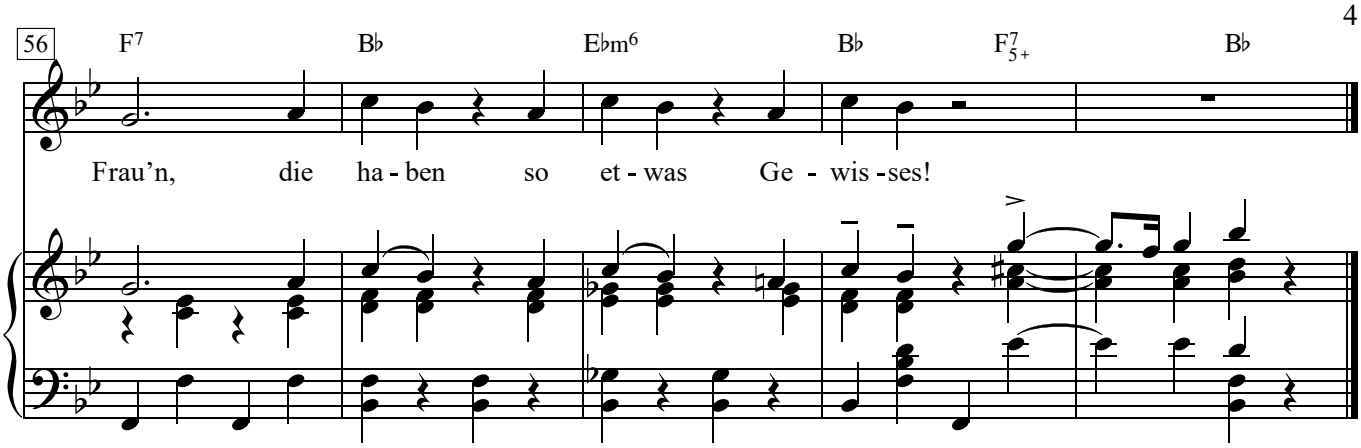
Musik: Friedrich Hollaender

Fox-Tempo




16
F7
B♭
weil man da - raus den Cha - rak - ter deu - ten kann.
eh' du's ge - ahnt, kom-men schon die Kral - len raus!
20
D7
Gm
F
Dunk - le - re Frau - en sind ja ge-wöhn-lich sanft wie der
Und wenn das Blond-chen all dei-ne Lieb mit Treu - e dir
p
fz
24
Gm
C7
Mond. Schwe-rer durch - schau - en wirst du die sü - ßen
lohnt, ist sie ganz si - cher heim - lich ge - for - ben
p
27
F7
F°
F7
Refrain
C
F7
F7 5+
Ra-cker in blond.
was-ser - stoff - blond.
Nimm dich in acht vor blon - den Fraun, die
p


33
B♭ F7+5 B♭ F7+5 B♭ F7 E E♭ C7
ha-ben so et-was Ge - wis- ses! ‘s ist ih - nen nicht gleich an - zu-
mf
40
F7 D A+ D
schaun, a - ber ir - gend et - was is’ es!
44
Cm E♭m6 B♭ G7 B♭m6
Ein klei-nes Blick-ge - plän-kel sei er - laubt dir; doch den-ke im- mer:
50
C7 Cm A♭ F7 E E♭ C7
Ach-tung vor dem Raub - tier! Nimm dich in acht vor blon - den
f



1. Wenn eine Frau dich verstrickt ins Liebesspiel,
prüfe zuerst ihren ganzen Sex-Appeal.
Schau dir ihr Haar erst auf seine Farbe an,
weil man daraus den Charakter deuten kann.
Dunklere Frauen sind ja gewöhnlich sanft wie der Mond.
Schwerer durchschauen wirst du die süßen Racker in blond.

Refrain:
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!
's ist ihnen nicht gleich anzuschau'n,
aber irgend etwas is' es!
Ein kleines Blickgeplänkel sei erlaubt dir;
doch denke immer: Achtung vor dem Raubtier!
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n,
die haben so etwas Gewisses!

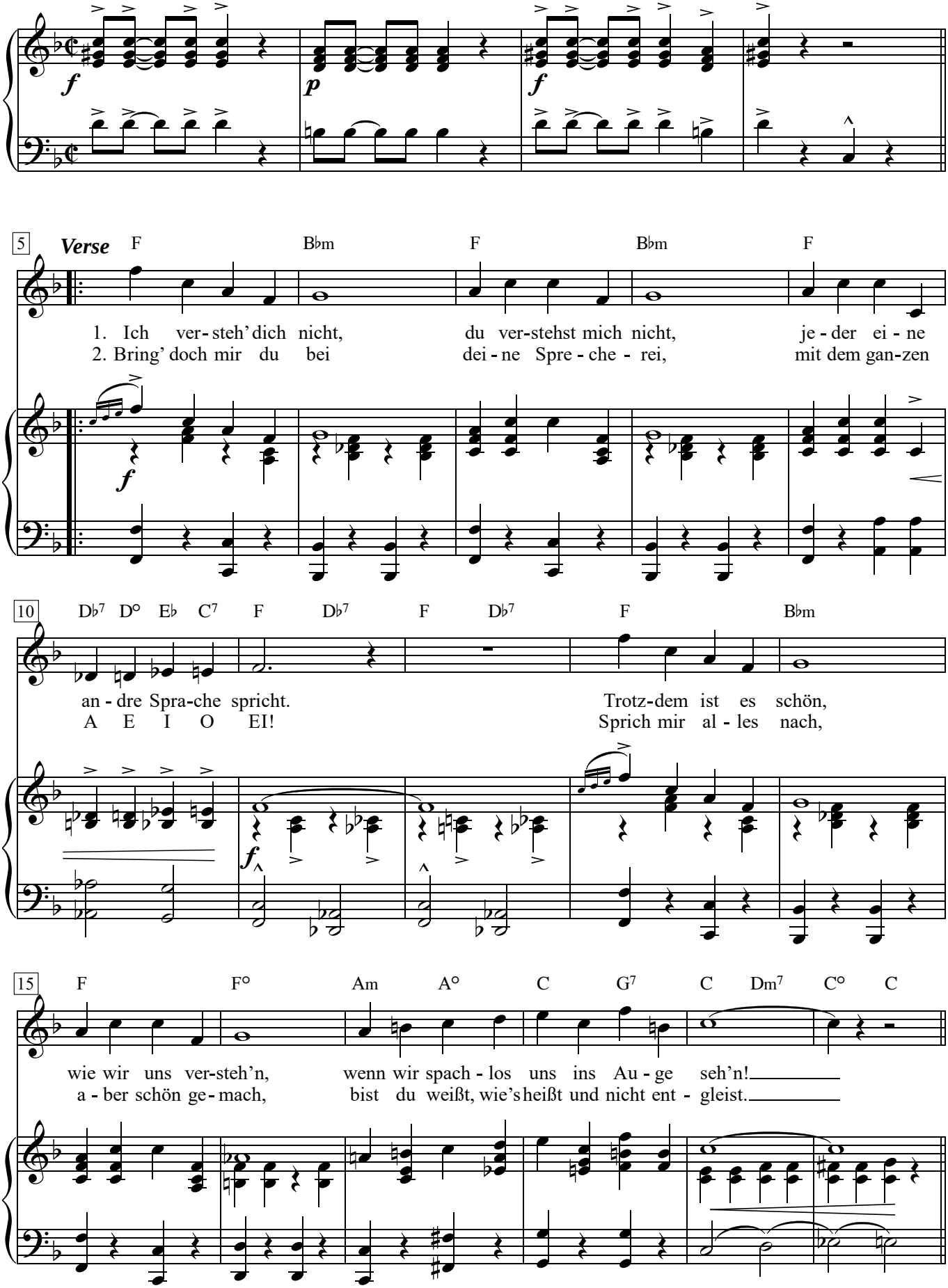
2. Jedermann glaubt, die Blondinen sind naiv!
Sei auf der Hut, stille Wasser sind ja tief!
Mal dir kein Glück mit den blonden Kätzchen aus,
eh' du's geahnt, kommen schon die Krallen raus!
Und wenn das Blondchen all deine Lieb mit Treue dir lohnt,
ist sie ganz sicher heimlich geforben wasserstoffblond.

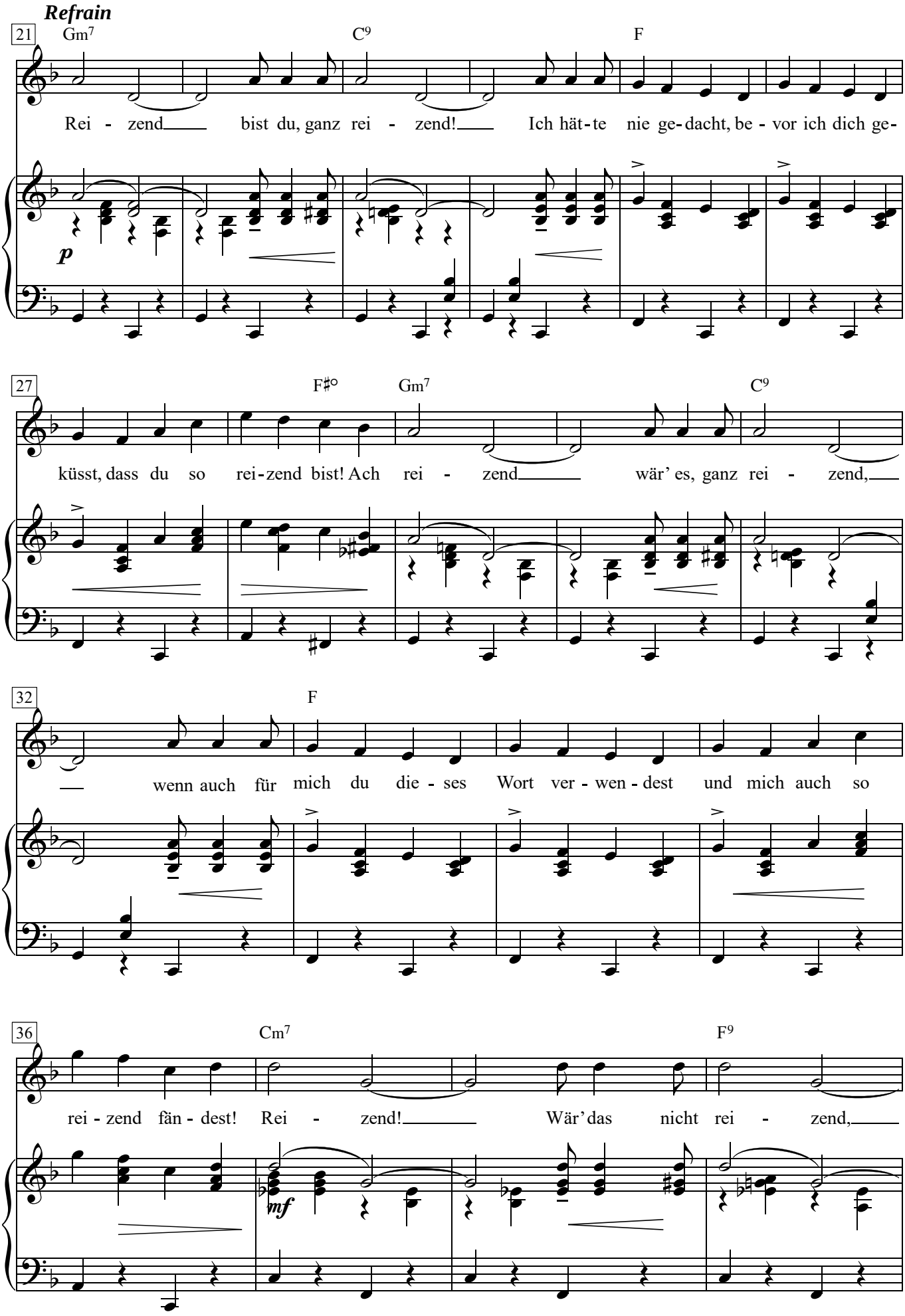
Refrain:
Nimm dich in acht vor blonden Frau'n …

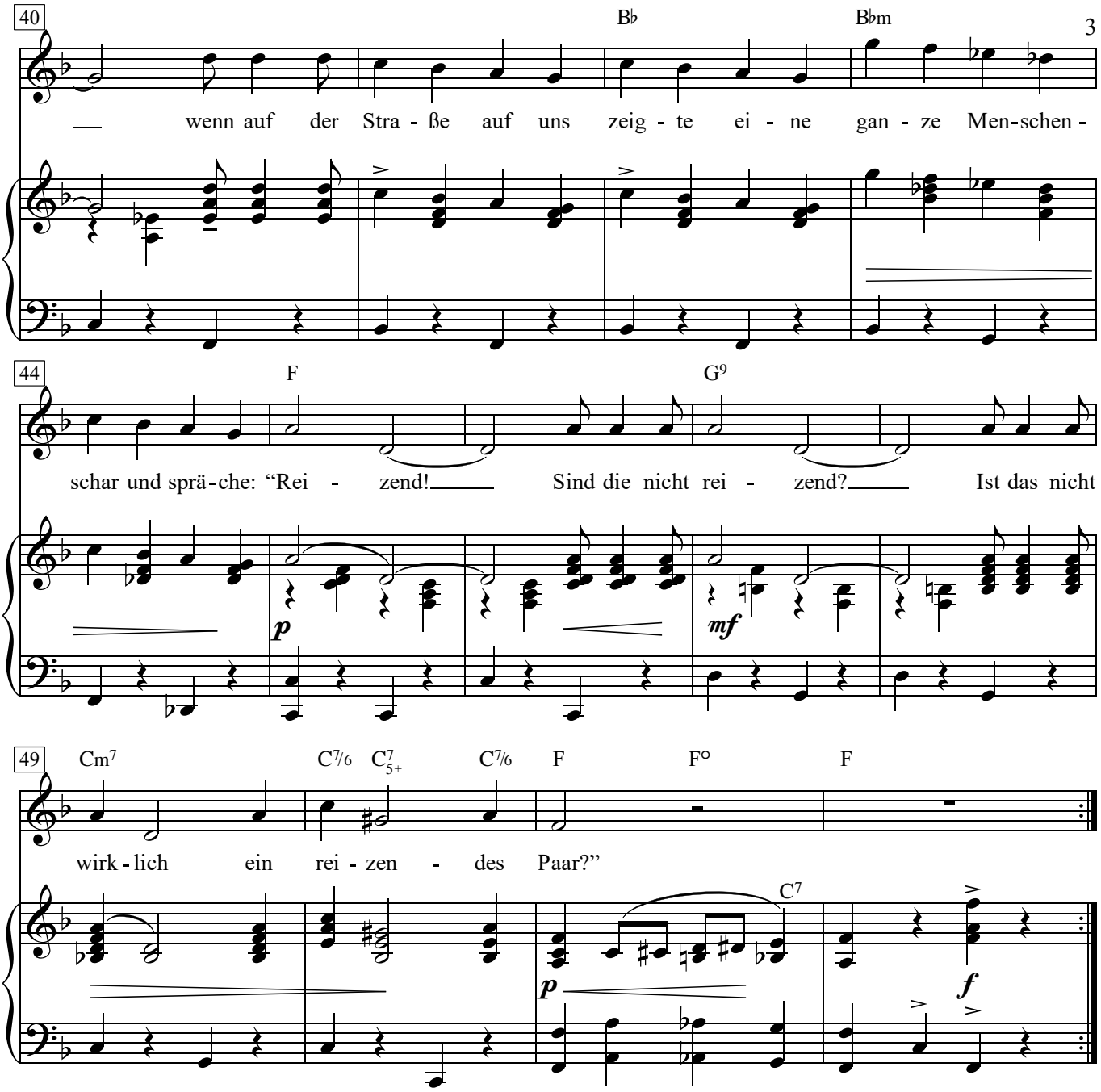
Reizend

Foxtrottempo

Text & Musik: Friedrich Hollaender




Refrain
21
Gm7
C9
F
Rei - zend bist du, ganz rei - zend! Ich hät-te nie ge-dacht, be - vor ich dich ge-
p
27
F♯°
Gm7
C9
küsst, dass du so rei-zend bist! Ach rei - zend wär' es, ganz rei - zend,
32
F
wenn auch für mich du die - ses Wort ver - wen - dest und mich auch so
36
Cm7
F9
rei - zend fän - dest! Rei - zend! Wär' das nicht rei - zend,
mf



1. Ich versteh’ dich nicht,
du verstehst mich nicht,
jeder eine andre Sprache spricht.
Trotzdem ist es schön,
wie wir uns versteh’n,
wenn wir spachlos uns
ins Auge seh’n!

Refrain:
Reizend bist du, ganz reizend!
Ich hätte nie gedacht,
bevor ich dich geküsst,
dass du so reizend bist!
Ach reizend wär’ es, ganz reizend,
wenn auch für mich du dieses Wort verwendest
und mich auch so reizend fändest!
Reizend! Wär’ das nicht reizend,
wenn auf der Straße auf uns zeigte
eine ganze Menschenschar
und spräche: “Reizend! Sind die nicht reizend?
Ist das nicht wirklich ein reizendes Paar?”

2. Bring’ doch mir du bei
deine Sprecherei,
mit dem ganzen A E I O EI!
Sprich mir alles nach,
aber schön gemach,
bist du weißt, wie’s heißt
und nicht entgleist.

Refrain:
Reizend bist du, ganz reizend ...

Rote Melodie

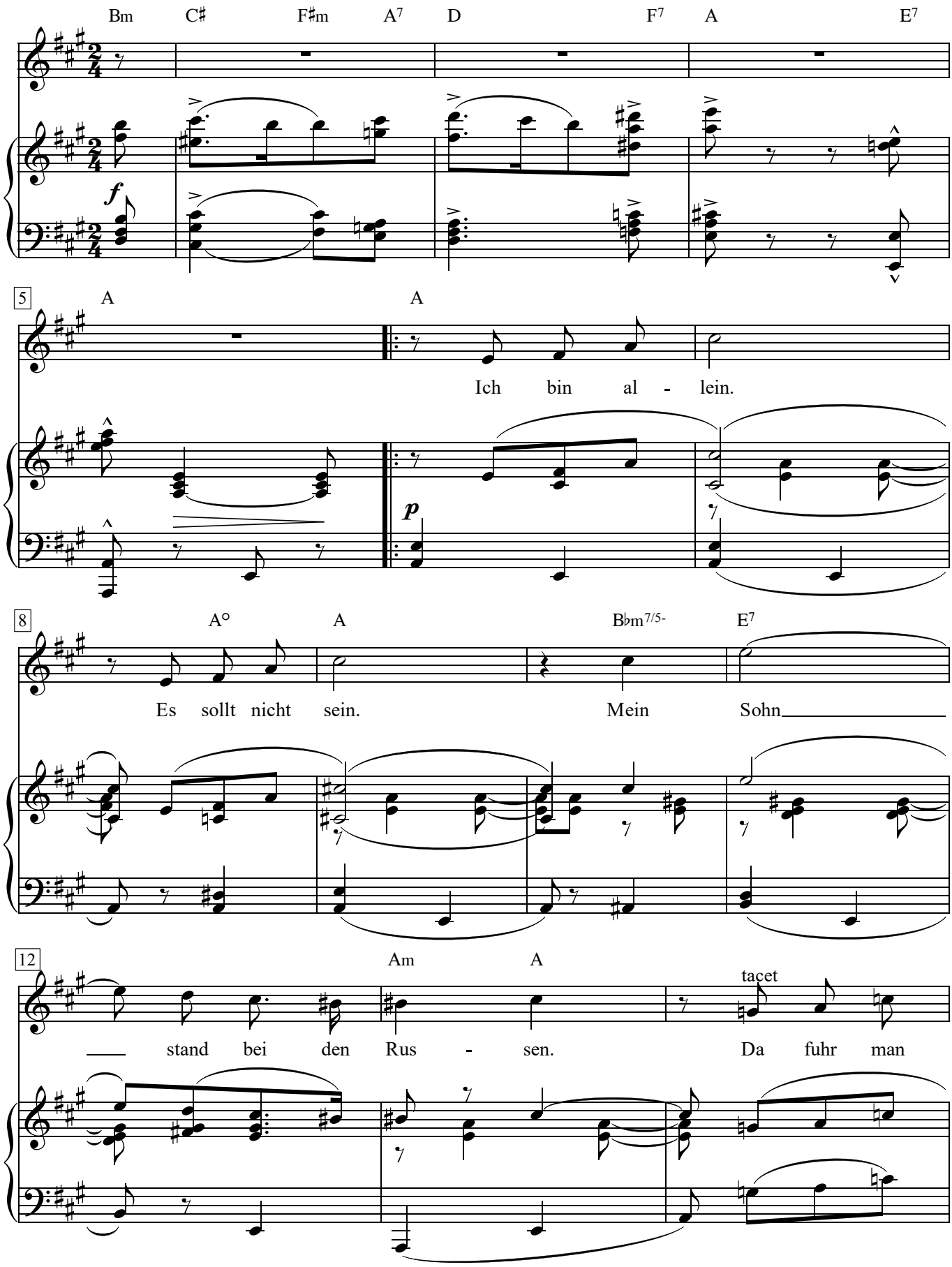
Für Erich Ludendorff

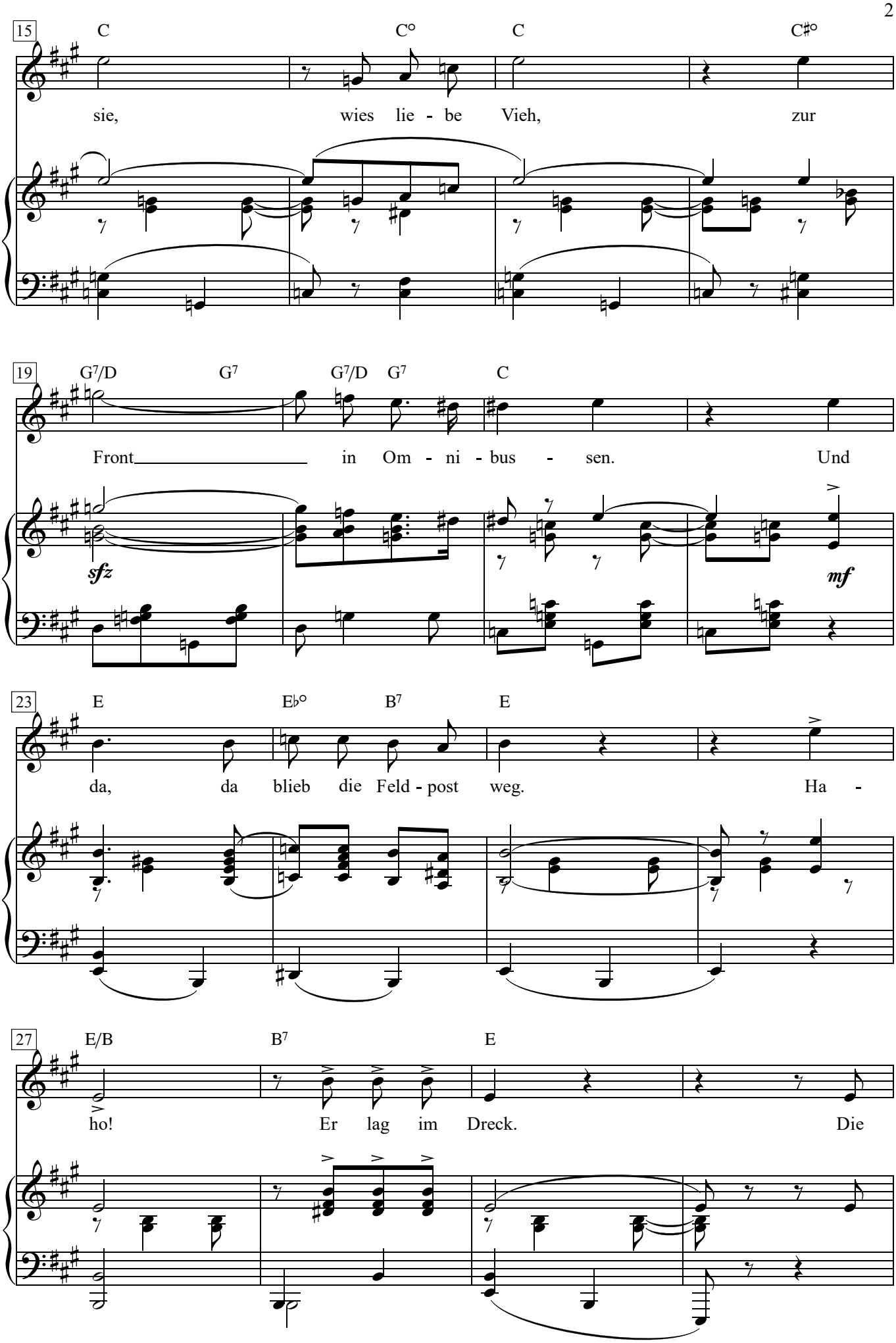
Kurt Tucholsky

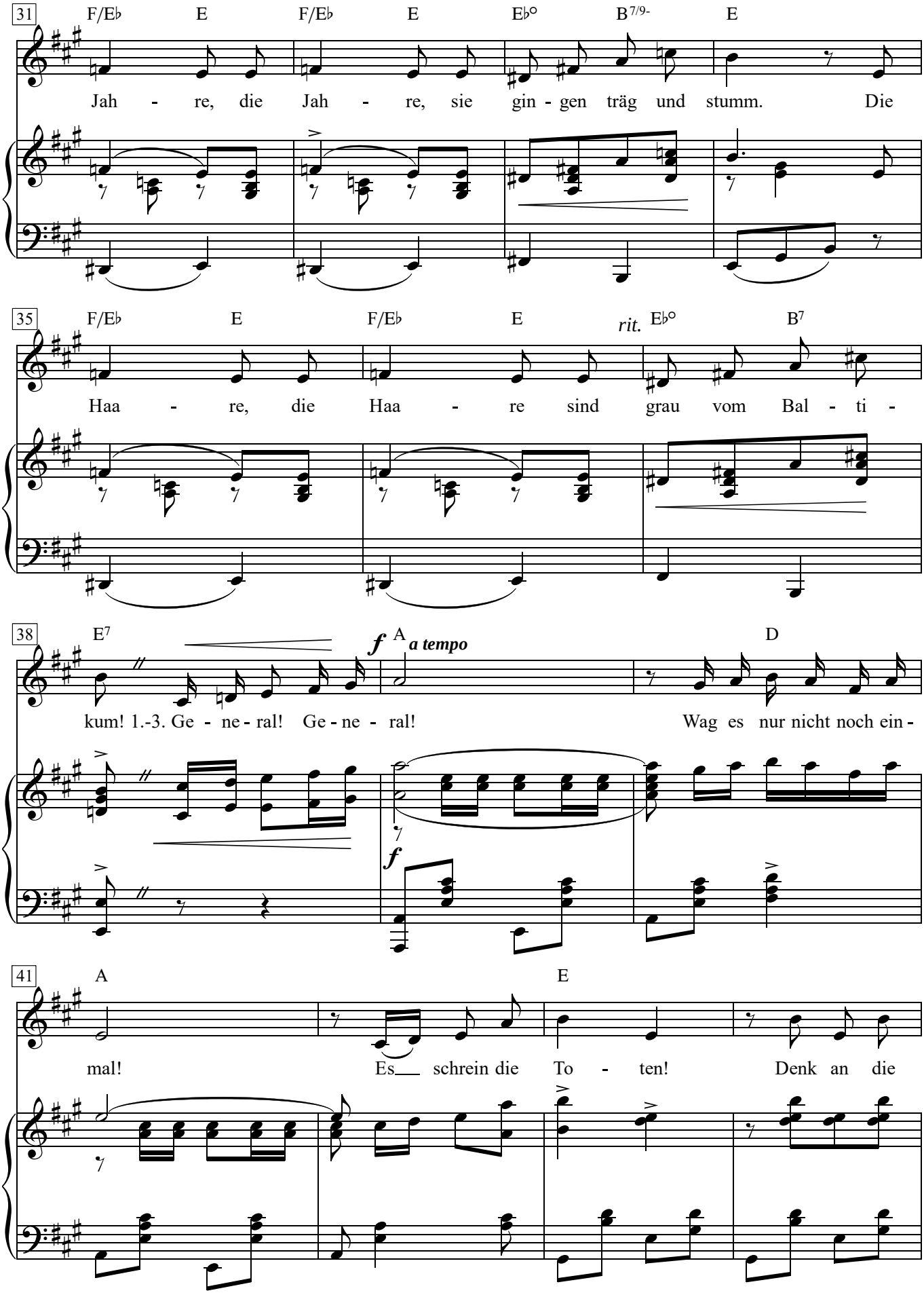
Friedrich Hollaender

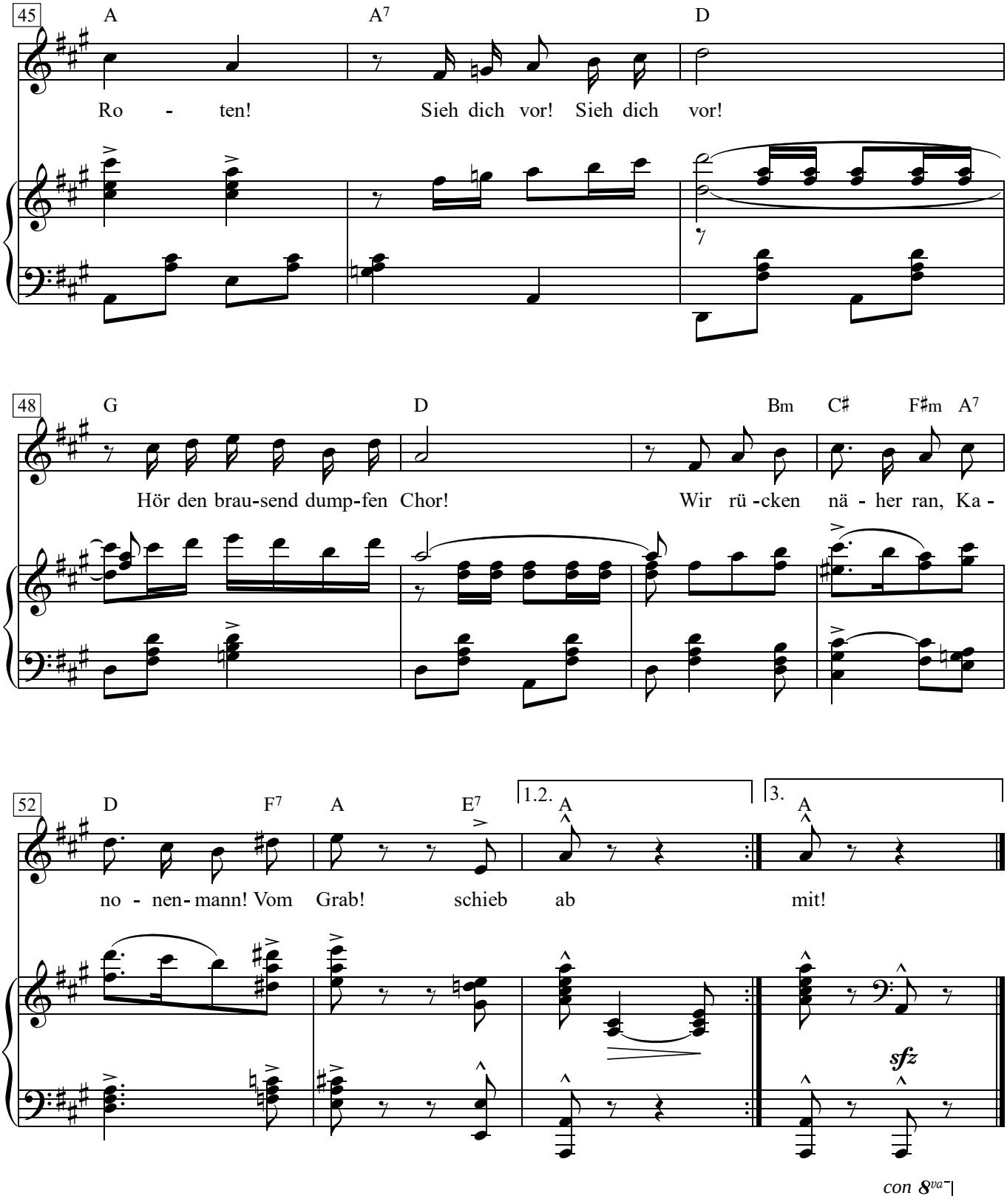
Die Frau singt:

Alla marcia




15
C
C°
C
C♯°
sie, wies lie - be Vieh, zur
19
G7/D
G7
G7/D
G7
C
Front in Om - ni - bus - sen. Und
sfz
mf
23
E
E♭°
B7
E
da, da blieb die Feld - post weg. Ha -
27
E/B
B7
E
ho! Er lag im Dreck. Die


31
F/E♭ E F/E♭ E E♭° B7/9- E
Jah - re, die Jah - re, sie gin - gen träg und stumm. Die
35
F/E♭ E F/E♭ E rit. E♭° B7
Haa - re, die Haa - re sind grau vom Bal - ti -
38
E7 f A a tempo D
kum! 1.-3. Ge - ne - ral! Ge - ne - ral! Wag es nur nicht noch ein -
41
A E
mal! Es schrein die To - ten! Denk an die


45
A
A7
D
Ro - ten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
48
G
D
Bm
C♯
F♯m
A7
Hör den brau-send dump-fen Chor!
Wir rü-cken nä - her ran, Ka -
52
D
F7
A
E7
1.2.
A
3.
A
no - nen- mann! Vom
Grab!
schieb ab
mit!
sfz
con 8va

1. Ich bin allein.
Es sollt nicht sein.
Mein Sohn stand bei den Russen.
Da fuhr man sie,
wies liebe Vieh,
zur Front in Omnibussen.
Und da, da blieb die Feldpost weg.
Haho! Er lag im Dreck.
Die Jahre, die Jahre,
sie gingen träg und stumm.
Die Haare, die Haare
sind grau vom Baltikum!
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den brausend dumpfen Chor!
Wir rücken näher ran, Kanonenmann!
Vom Grab! schieb ab - !

2. Ich sah durchs Land
im Weltenbrand -
da weinten tausend Frauen.
Der Mäher schnitt.
Sie litten mit
mit hunderttausend Grauen.
Und wozu Todesangst und Schreck?
Haho! Für einen Dreck!
Die Leiber - die Leiber -
sie liegen in der Erd.
Wir Weiber - wir Weiber -
wir sind nun nichts mehr wert ...
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den brausend dumpfen Chor!
Wir rücken näher ran, Kanonenmann,
zum Grab! schieb ab - !

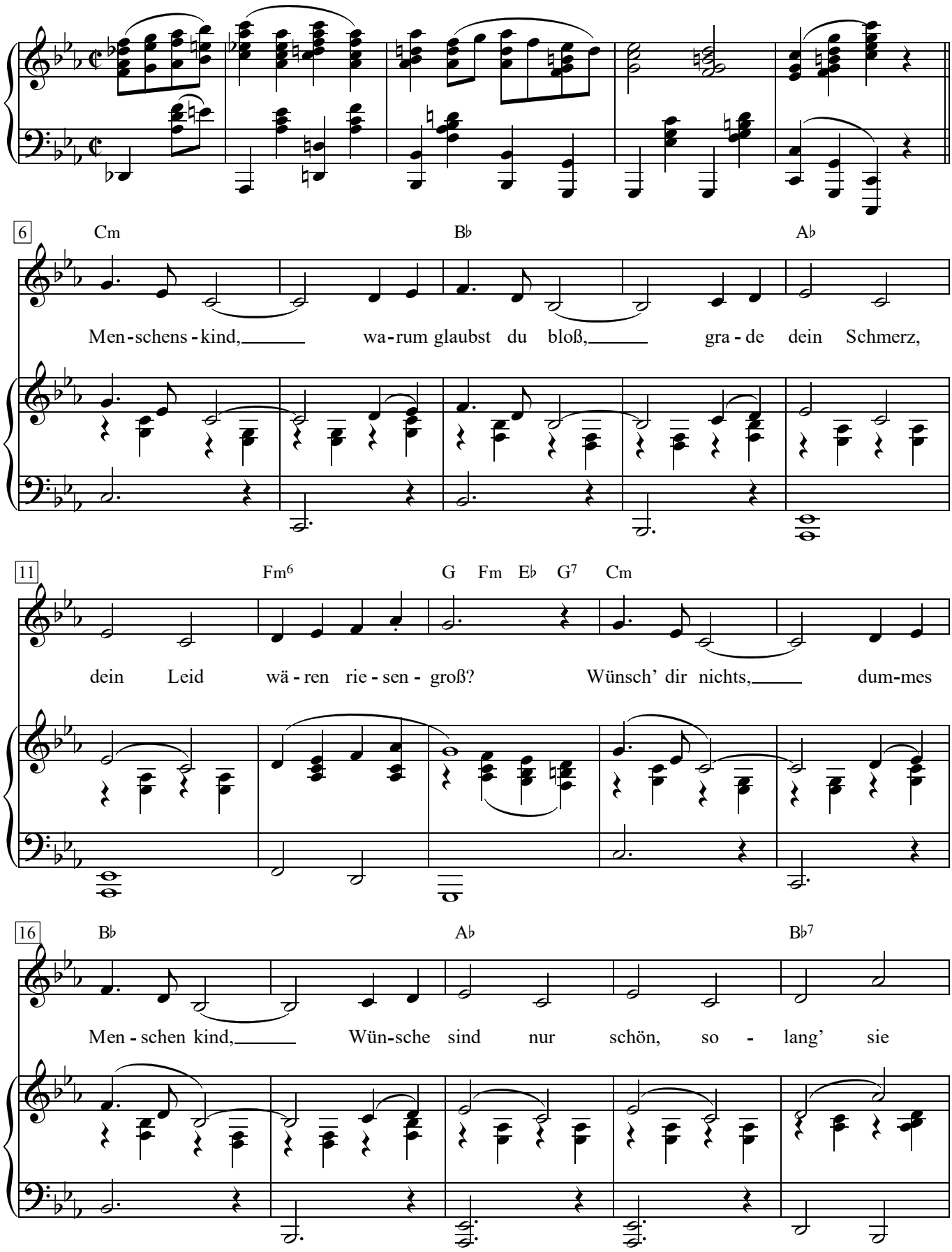
3. In dunkler Nacht,
wenn keiner wacht
dann steigen aus dem Graben
der Füsilier,
der Musketier,
die keine Ruhe haben.
Das Totenbataillon entschwebt -
Haho! zu dem, der lebt.
Verschwommen, verschwommen
hörst dus im Windgebraus.
Sie kommen! Sie kommen!
und wehen um sein Haus ...
General! General!
Wag es nur nicht noch einmal!
Es schrein die Toten!
Denk an die Roten!
Sieh dich vor! Sieh dich vor!
Hör den unterirdischen Chor!
Wir rücken näher ran - du Knochenmann!
im Schritt! komm mit - !

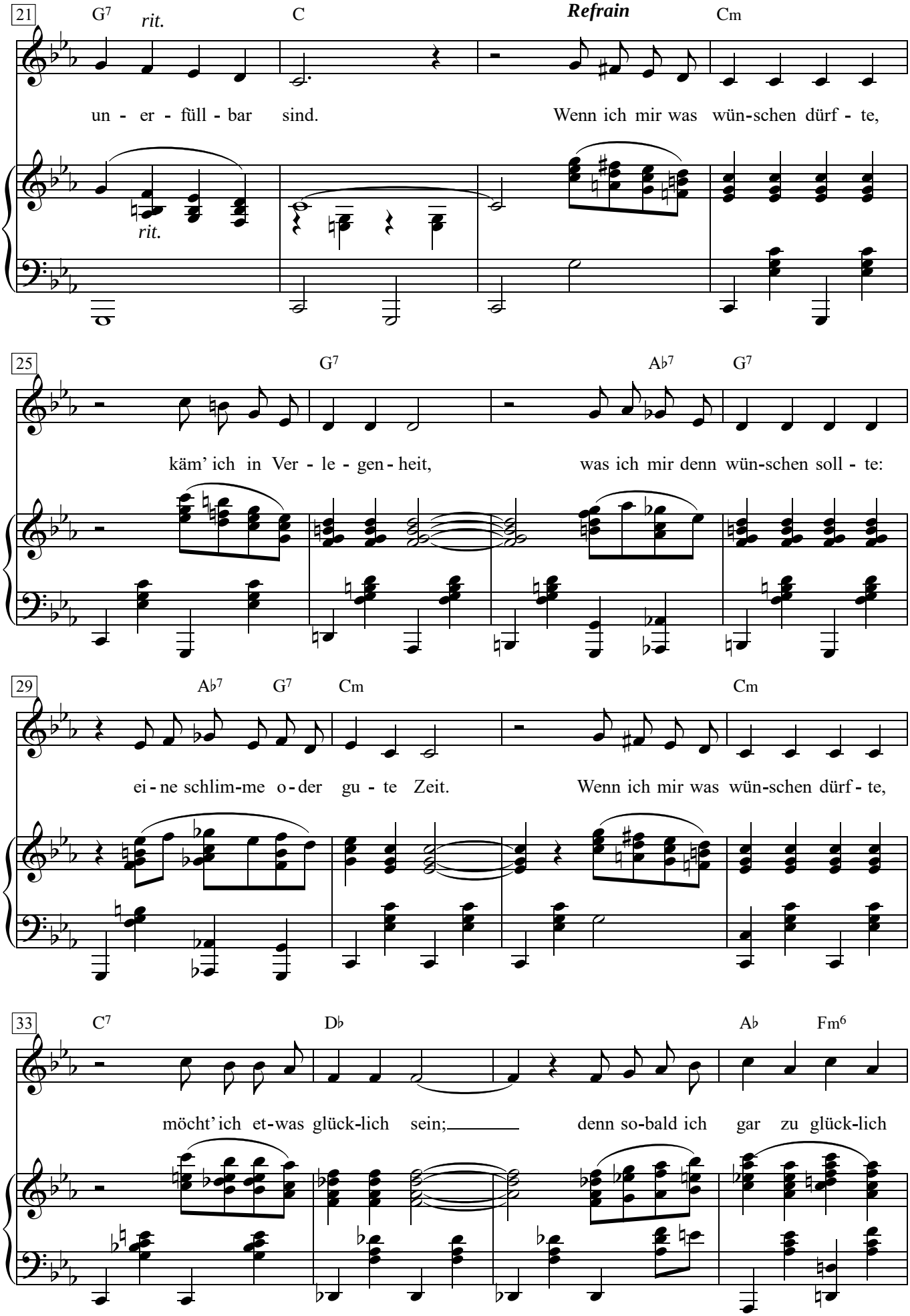
Wenn ich mir was wünschen dürfte

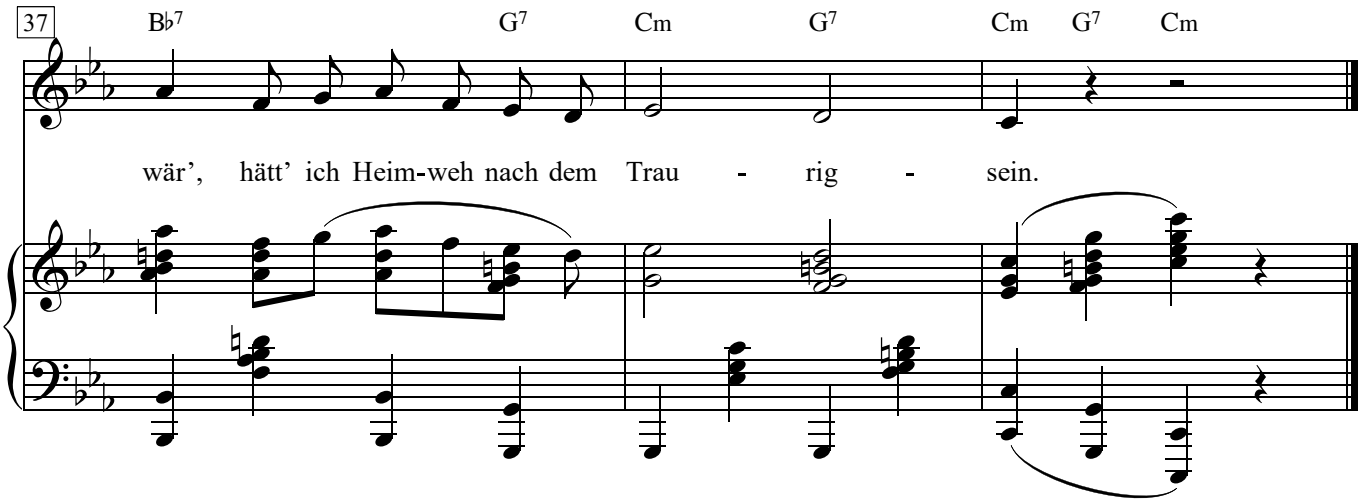
Lied aus dem Film “Der Mann, der seinen Mörder sucht”

Moderato

Text & Musik: Friedrich Hollaender




21
G7
rit.
C
Refrain
Cm
un - er - füll - bar sind.
Wenn ich mir was wün-schen dürf - te,
rit.
25
G7
Ab7
G7
käm' ich in Ver - le - gen - heit,
was ich mir denn wün-schen soll - te:
29
Ab7
G7
Cm
Cm
ei - ne schlim-me o - der gu - te Zeit.
Wenn ich mir was wün-schen dürf - te,
33
C7
Db
Ab
Fm6
möcht' ich et-was glück-lich sein;
denn so-bald ich gar zu glück-lich



Menschenskind, warum glaubst du bloß,
grade dein Schmerz, dein Leid wären riesengroß?
Wünsch' dir nichts, dummes Menschenkind,
Wünsche sind nur schön, solang' sie unerfüllbar sind.
Wenn ich mir was wünschen dürfte,
käm' ich in Verlegenheit,
was ich mir denn wünschen sollte:
eine schlimme oder gute Zeit.
Wenn ich mir was wünschen dürfte,
möcht' ich etwas glücklich sein;
denn sobald ich gar zu glücklich wär',
hätt' ich Heimweh nach dem Traurigsein.

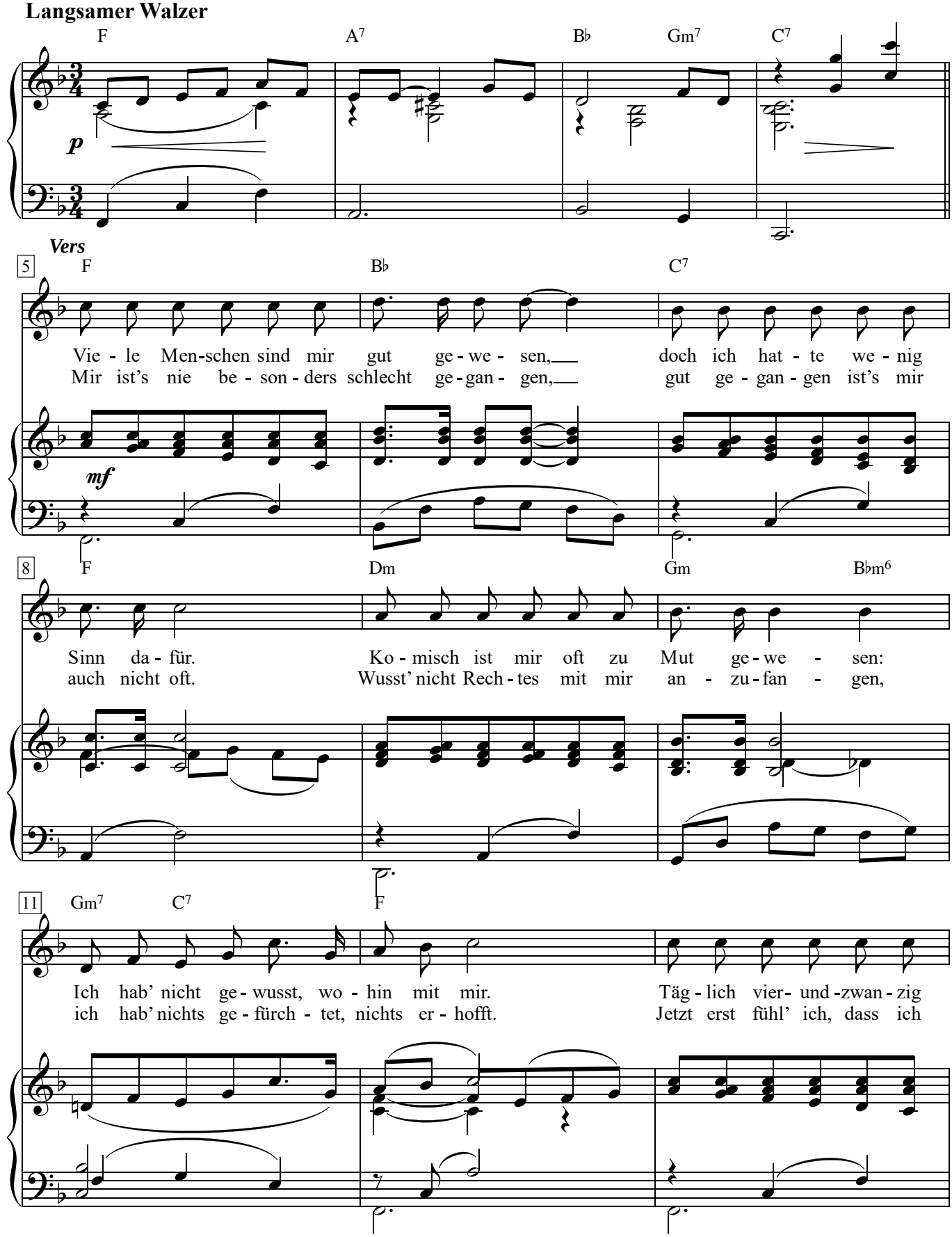
Wie hab’ ich nur leben können ohne dich

Lied und Langsamer Walzer aus dem Film “Ich und die Kaiserin”

Text: Friedrich Hollaender / Robert Gilbert

Musik: Friedrich Hollaender
Klav. Arr.: Horst Kudritzki

Langsamer Walzer



14 B♭ A7 Dm

lee - re Stun - den, früh - her hab' ich's gar nicht so emp-fun - den,
le - ben ler - ne, jetzt erst seh' ich Son - ne, Mond und Ster - ne,

17 Fm6 C D7 *rit.* G7 C7

a - ber jetzt, wo du zu mir ge - hörst, ü - ber - leg' ich erst:
und mein gan - zes Da - sein hat erst Sinn, seit ich bei dir bin!

rit.

Refrain

21 F A7 B♭ D7 Gm

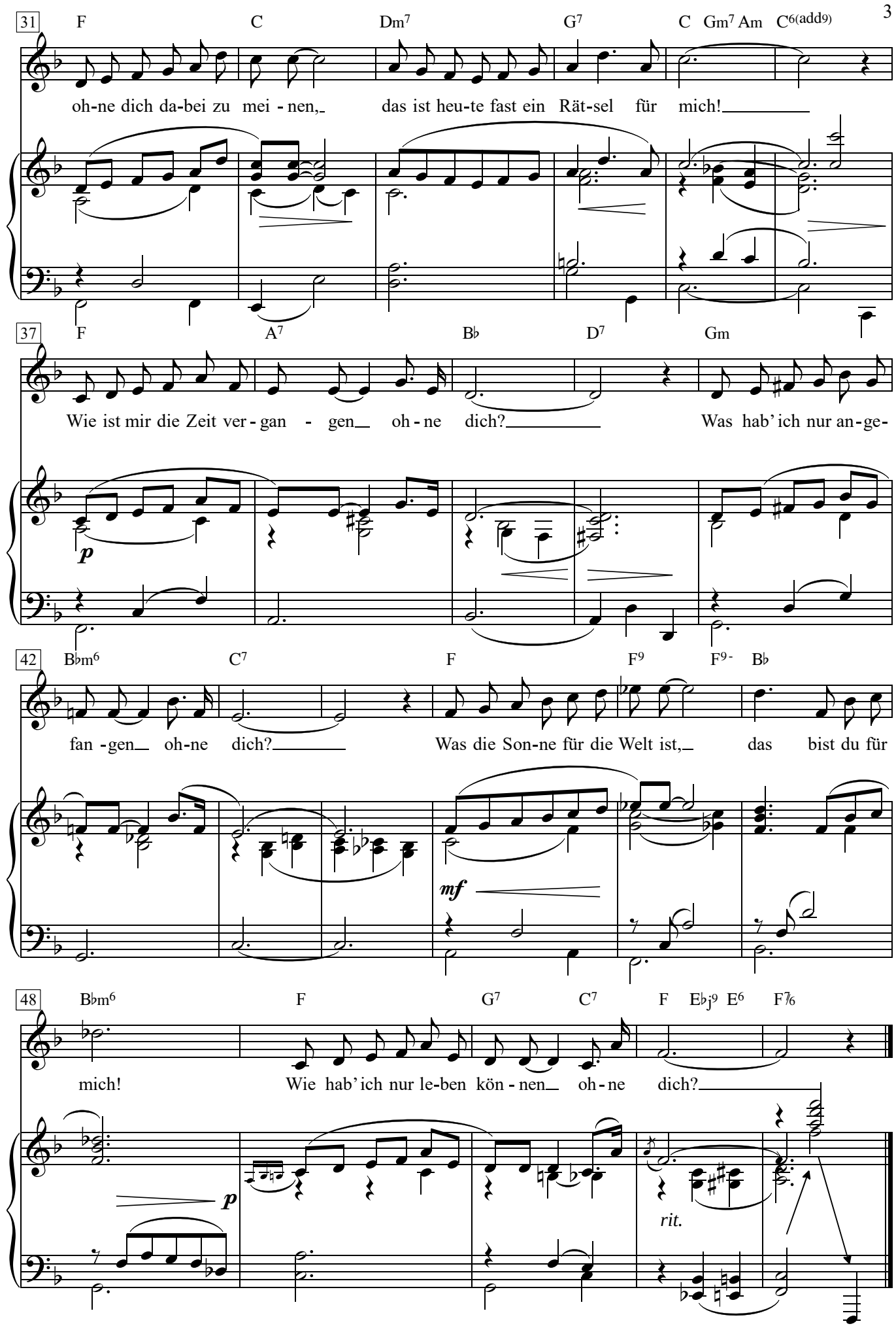
Wie hab' ich nur le-ben kön - nen oh-ne dich? Wie konnt' ich mich glück-lich

p

26 Gm7 C7 F C7

nen - nen, oh - ne dich? Dass ich la-chen konnt' und wei - nen,

mf


31
F C Dm7 G7 C Gm7 Am C6(add9)
oh-ne dich da-bei zu mei - nen, das ist heu-te fast ein Rät-sel für mich!
37
F A7 B♭ D7 Gm
Wie ist mir die Zeit ver - gan - gen oh - ne dich? Was hab' ich nur an-ge-
p
42
B♭m6 C7 F F9 F9- B♭
fan - gen oh-ne dich? Was die Son-ne für die Welt ist, das bist du für
mf
48
B♭m6 F G7 C7 F E♭j9 E6 F7♭
mich! Wie hab' ich nur le-ben kön - nen oh - ne dich?
p
rit.

1. Viele Menschen sind mir gut gewesen,
doch ich hatte wenig Sinn dafür.
Komisch ist mir oft zu Mut gewesen:
Ich hab' nicht gewusst, wohin mit mir.
Täglich vierundzwanzig leere Stunden,
früher hab' ich's gar nicht so empfunden,
aber jetzt, wo du zu mir gehörst, überleg' ich erst:

Refrain:
Wie hab' ich nur leben können ohne dich?
Wie konnt' ich mich glücklich nennen, ohne dich?
Dass ich lachen konnt' und weinen,
ohne dich dabei zu meinen,
das ist heute fast ein Rätsel für mich!
Wie ist mir die Zeit vergangen ohne dich?
Was hab' ich nur angefangen ohne dich?
Was die Sonne für die Welt ist, das bist du für mich!
Wie hab' ich nur leben können ohne dich?

2. Mir ist's nie besonders schlecht gegangen,
gut gegangen ist's mir auch nicht oft.
Wusst' nicht Rechtes mit mir anzufangen,
ich hab' nichts gefürchtet, nichts erhofft.
Jetzt erst fühl' ich, dass ich leben lerne,
jetzt erst seh' ich Sonne, Mond und Sterne,
und mein ganzes Dasein hat erst Sinn,
seit ich bei dir bin!

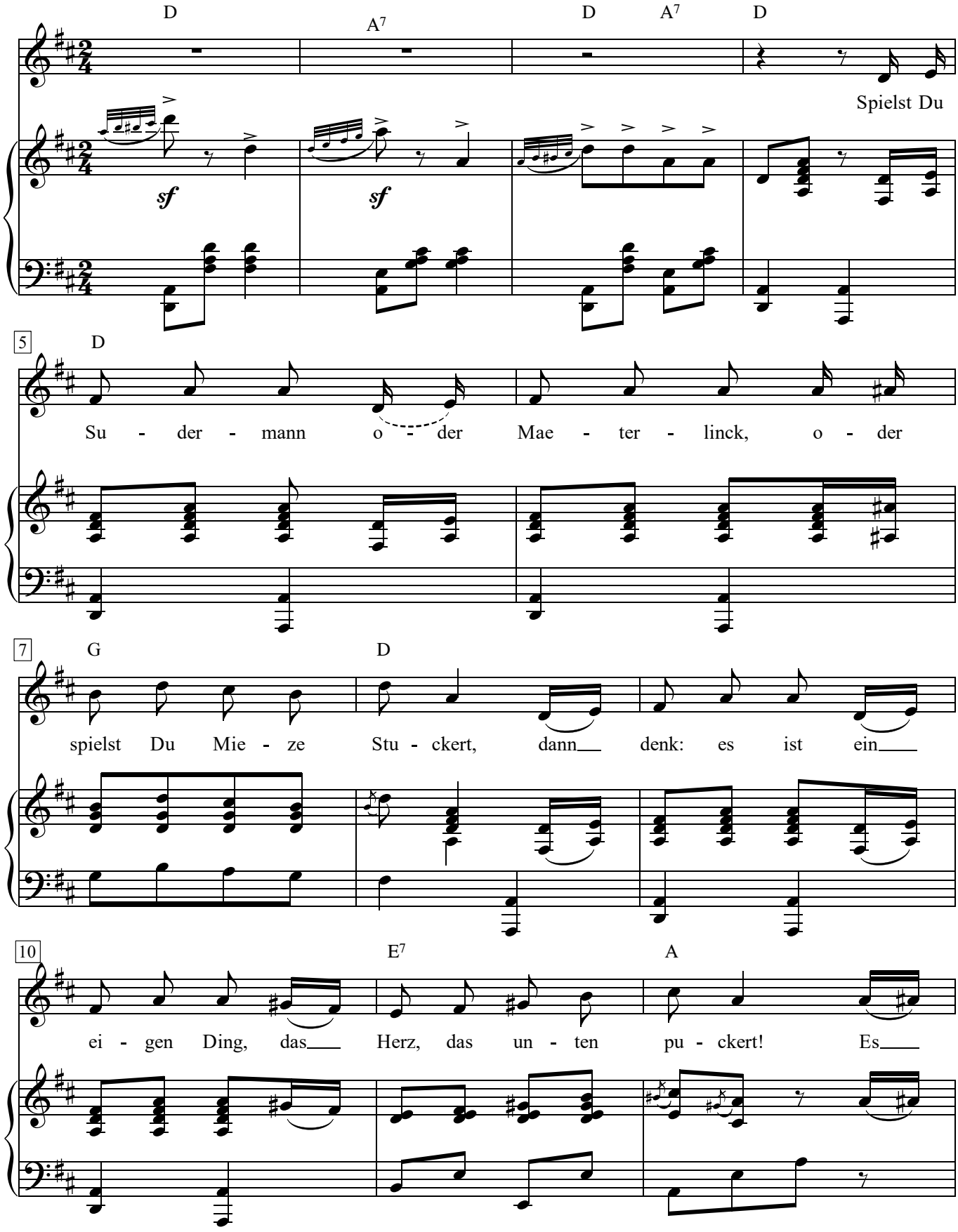
Refrain:
Wie hab' ich nur leben können ohne dich …

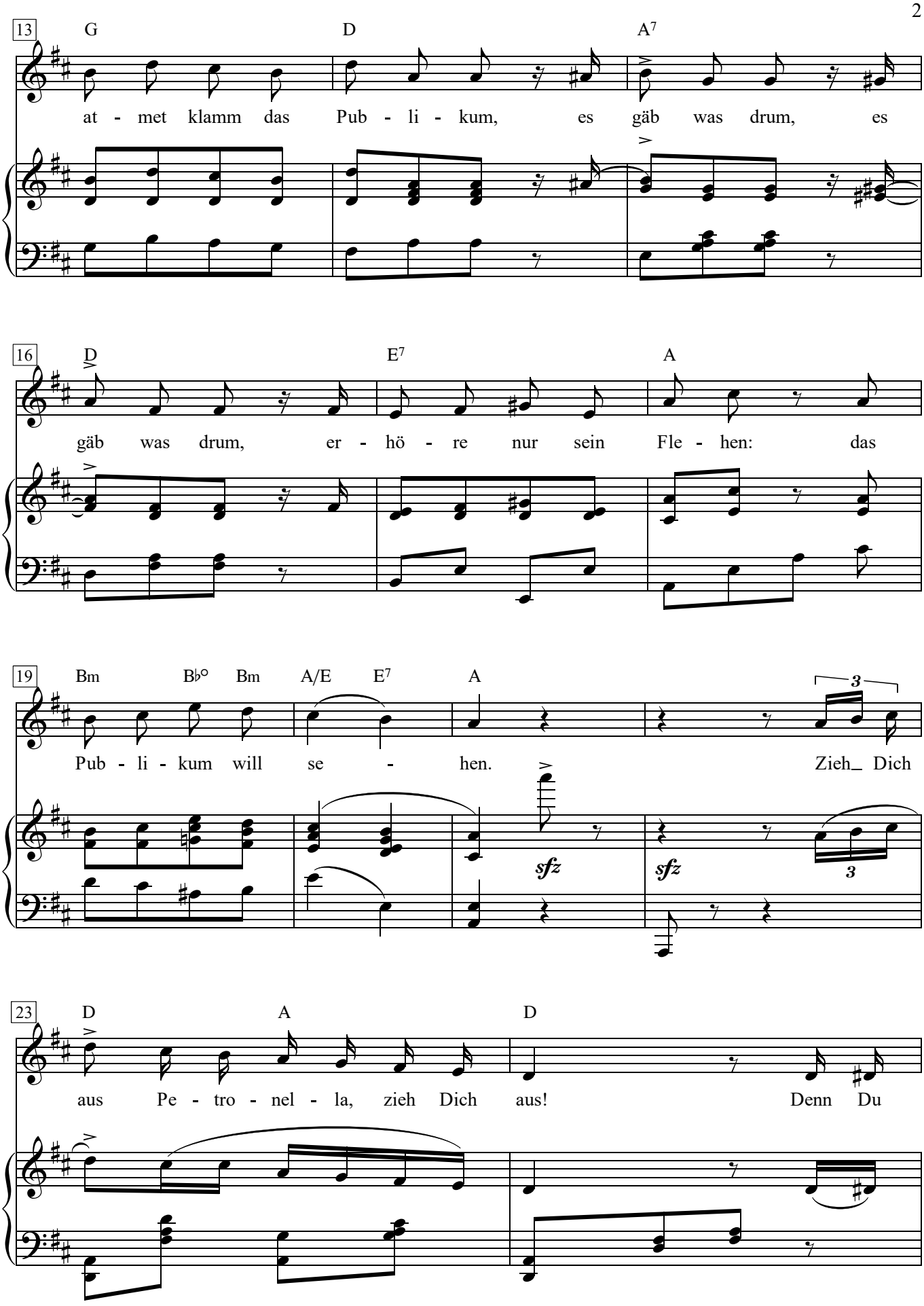
Zieh Dich aus, Petronella!

Kurt Tucholsky

Friedrich Hollaender

Zeitmaß einer Polka




13
G
D
A7
at - met klamm das Pub - li - kum, es gäb was drum, es
16
D
E7
A
gäb was drum, er - hö - re nur sein Fle - hen: das
19
Bm
B♭°
Bm
A/E
E7
A
Pub - li - kum will se - hen.
Zieh_ Dich
3
sfz
sfz
3
23
D
A
D
aus Pe - tro - nel - la, zieh Dich aus!
Denn Du

25 A D A7

darfst nicht en - nu - yant sein, und nur so wirst Du be -

28 D G

kannt sein; und es ju - belt voll - er Lust das gan - ze

30 D G♯° A D

Haus: Zieh Dich aus, Pe - tro - nel - la, zieh Dich aus!”

sfz

Friedrich Hollaender

DKA

1. Spielst du Sudermann oder Maeterlinck,
oder spielst du Mietze Stuckert:
dann denk, es ist ein eigen Ding
das Herz, das unten puckert.
Es atmet klamm das Publikum,
es gäb was drum, es gäb was drum –
Erhöre nur sein Flehen:
Das Publikum will sehen …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht ennuyant sein,
und nur so wirst du bekannt sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!

2. Nicht bei Lulu nur, nicht bei Wedekind,
ist der Platz für deine Reize.
Je nackter deine Schultern sind,
je mehr sagt man: „Das kleid se!“
Es aalt sich wohlig das Parkett:
Wie ist die nett! Wie ist die nett!
Das Hemd kann sie vergessen –
Das sind doch Kunstinteressen …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht ennuyant sein,
und nur so wirst du bekannt sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus –!

3. Was in alter Zeit nur ein einziger sah,
ja, das solln jetzt alle sehen!
Der Gymnasiast, die Großmama:
vom Kopf bis zu den Zehen!
Die Orléanssche gibts nicht mehr:
Zeig alles her! Zeig alles her!
Trag du als Iphigenie
Dessous, und zwar recht wenige …
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus!
Denn du darfst nicht sündenbar sein,
und nur so wirst du ein Star sein –
Und es jubelt voller Lust das ganze Haus:
Zieh dich aus, Petronella, zieh dich aus –!

Friedrich Hollaender

Friedrich Hollaender (* 18. Oktober 1896 in London; † 18. Januar 1976 in München), auch als Frederick Hollander bekannt – nach seinem Namen im amerikanischen Exil –, war ein deutscher Revue- und Tonfilmkomponist, Kabarettist und Musikdichter.

Blandine Ebinger und Friedrich Hollaender

Inhaltsverzeichnis

- **Lebensgeschichte**
- **Werke (Auswahl)**
  - Revuen, Musicals, Bühnenmusik
  - Filmmusiken (Auswahl)
  - Chansons und Lieder
  - Tonträger-Sammlungen
  - Literarisches Schaffen
  - Noten
- **Literatur**
- **Filmdokumentationen**
- **Weblinks**
- **Einzelnachweise**

Lebensgeschichte

Friedrich Hollaender wurde in London geboren. Sein Vater war der damals bekannte Operettenkomponist Victor Hollaender. Seine Mutter Rosa Perl war Revuesängerin im Zirkus. Sein Großvater väterlicherseits liebte Musik und Theater und förderte seine drei Söhne (also Friedrichs Vater und dessen Brüder) entsprechend. Felix und Gustav Hollaender, die beiden Onkel Friedrichs, hatten beide bedeutende Stellungen im Berliner Kultur- und Musikleben inne: Felix als Dramaturg bei Max Reinhardt und Gustav als Leiter des Stern'schen Konservatoriums. Friedrich war das einzige Kind seiner Eltern.

Berliner Gedenktafel am Haus Cicerostraße 14 in Berlin-Halensee

Um die Wende zum 20. Jahrhundert siedelte die Familie Hollaender nach Berlin über, woher sie auch ursprünglich stammte. Victor war dort am Metropol-Theater am Nollendorfplatz tätig.

Schon als Kind improvisierte Hollaender auf Vaters Flügel. Er wurde Meisterschüler am Stern'schen Konservatorium bei Engelbert Humperdinck. In seiner Jugend spielte er häufig Klavier im Stummfilmkino an der Ecke. Das Improvisieren zu vorher nicht gesehenen Filmen beherrschte er offenbar perfekt.

In den Jahren 1914 und 1915 war Friedrich Hollaender in New York und Prag. Später wurde er vom Kriegseinsatz insofern verschont, als er, durch verwandtschaftliche Beziehungen (Onkel Felix), in einem Fronttheater an der Westfront das Orchester leiten sollte. Diese Phase mag ein Bruch in Hollaenders künstlerischem Leben gewesen sein, von da an mischte sich Unterhaltung in die ernsthafte Musik.

Nach dem Ersten Weltkrieg traf Hollaender in Berlin mit Gleichgesinnten wie Kurt Tucholsky, Klabund, Walter Mehring, Mischa Spoliansky, Joachim Ringelnatz und der jungen Schauspielerin Blandine Ebinger zusammen, um ein Kabarett zu gründen. Es trat im Schall und Rauch im Keller von Max Reinhardts Großem Schauspielhaus auf. Das Gebäude stand am Zirkusplatz, Friedrichstraße Ecke Schiffbauerdamm, wurde nach dem Krieg als Friedrichstadt-Palast genutzt und in den 1980er Jahren wegen Baufälligkeit abgerissen. Reinhardt selbst hatte dieses Kabarett initiiert, gab die Leitung jedoch bald an Hans von Wolzogen ab. Blandine Ebinger und Hollaender heirateten, ihre Tochter heißt Philine (1925–2005). Sie war die erste Frau des (damals noch unbekannten) späteren Kabarettisten Georg Kreisler, mit dem sie einen Sohn hatte. (Thomas Kreisler 1942–2006)

In den 1920er Jahren wurde Hollaender eine feste Größe in der Berliner Kulturszene. Er wirkte an verschiedenen Kabarett-Theatern (darunter Trude Hesterbergs Wilde Bühne), komponiert und textete Lieder und begleitete Blandine und andere wie Grete Mosheim am Klavier. Später schrieb er Revuen, unter anderem für Rudolf Nelson. In Charlottenburg eröffnete er seine eigene Bühne, das Tingel-Tangel-Theater.

Neben dem Tingel-Tangel, das Hollaender gemeinsam mit Georg H. Will leitete, dem Schwager der Filmschauspielerin Marlene Dietrich,[1] vertonte er auch Filme. Ein Höhepunkt seines Schaffens war sicherlich *Der blaue Engel*, dessen Melodie *Von Kopf bis Fuß* noch heute ein Begriff ist; in diesem Film traten auch Stefan Weintraubs *Weintraubs Syncopators* auf, bei denen er zuvor als Pianist gespielt hatte.

1933 musste Hollaender wegen seiner jüdischen Abstammung Deutschland verlassen; zwei Jahre zuvor hatte er den Antisemitismus als absurd verspottet (Kabarettsong: *An allem sind die Juden schuld* auf die Melodie der Habanera aus Bizets *Carmen*). Sein Weg führte ihn mit seiner zweiten Frau Hedi Schoop zuerst nach Paris. Dort blieb er etwa ein Jahr in der großen deutschen Emigrantengemeinde. 1934 zog er nach Hollywood. Dort eröffnete er zunächst die amerikanische Ausgabe seines Tingel-Tangel-Theaters. Später kam er, der in diesen Tagen finanzielle Not leiden musste, wieder zum Film. Dort führte er zunächst Regie und begann später wieder mit Musikbegleitung. Sein erstes Buch *Those Torn from Earth* erschien 1941.

Nach dem Krieg blieb Friedrich Hollaender bis 1955 in den USA. In München, wo er sich danach niederließ, begann er wieder mit dem Kabarett. Nach der gescheiterten Revue *Scherzo* schrieb er Revuen für das Theater Die Kleine Freiheit in München. Doch die Zeit des großen Kabaretts war vorbei. Einen Cameo-Auftritt hatte er 1961 in dem Film *Eins, Zwei, Drei* von Billy Wilder als Dirigent einer Hotelkapelle. 1960 wurde er mit dem Verdienstkreuz 1. Klasse der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet, 1965 erhielt er das Filmband in Gold für langjähriges und hervorragendes Wirken im deutschen Film, 1972 den Schwabinger Kunstpreis.

Über sein künstlerisches Schaffen nach dem Erscheinen seiner Autobiographie *Von Kopf bis Fuß* 1965 ist wenig bekannt, es erschienen einige Bücher, die jedoch allesamt vergriffen sind. Friedrich Hollaender war ab 1944 in dritter Ehe mit Leza Hay (Tochter: Melodie, * 1944) und ab 1946 in vierter Ehe mit Berthe Jeanne Kreder verheiratet.

Friedrich Hollaender wurde auf dem Münchner Ostfriedhof beerdigt (Grab Nr. 60-1-20). Ihm ist ein Stern im Walk of Fame des Kabaretts gewidmet. An dem Haus Cicerostraße 14 in Berlin-Halensee, das er 1933 verlassen musste, wurde am 17. Juni 2009 eine Berliner Gedenktafel enthüllt. Im Berliner Bezirk Charlottenburg-Wilmersdorf wurde zum 18. Januar 2012 der damalige Rankeplatz in Friedrich-Hollaender-Platz umbenannt. Hollaenders Nachlass befindet sich im Archiv der Akademie der Künste in Berlin.

Werke (Auswahl)

Revuen, Musicals, Bühnenmusik

- 1923: Die fromme Helene – Operette
- 1925: Der! Die! Das! – Kabarett-Revue
- 1926: Hetärengespräche – Kabarett-Revue
- 1927: Bei uns um die Gedächtniskirche rum – Kabarett-Revue
- 1929: Ich tanze um die Welt mit dir
- 1930: Phaea
- 1931: Spuk in der Villa Stern – Kabarett-Revue
- 1932: Die Kaiserin von Neufundland – Pantomime
- 1932: Höchste Eisenbahn – Kabarett-Revue
- 1933: Es war einmal – Revue
- 1956: Scherzo – Ein Spiel mit Musik
- 1958: Es ist angerichtet! – Kabarett-Revue

Ein großer Erfolg; *Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin.* Aufnahme mit Dajos Béla und Leo Frank alias Leo Monosson

Filmmusiken (Auswahl)

- 1926: Kreuzzug des Weibes – Regie: Martin Berger
- 1930: Der blaue Engel – Regie: Josef von Sternberg
- 1930: Die große Sehnsucht
- 1930: Einbrecher – Regie: Hanns Schwarz
- 1930: Der Andere – Regie: Robert Wiene
- 1931: Der Mann, der seinen Mörder sucht – Regie: Robert Siodmak
- 1931: Das gelbe Haus des King-Fu – Regie: Karl Grune
- 1931: Das Lied vom Leben (Lieder)
- 1931: Stürme der Leidenschaft
- 1931: Der Weg nach Rio
- 1933: Ich und die Kaiserin – auch Regie
- 1933: Ich bin Susanne (*I Am Suzanne!*)
- 1936: Die zweite Mutter *(Valiant Is the Word for Carrie)* – Regie: Wesley Ruggles
- 1937: Ein Mordsschwindel *(True Confession)* – Regie: Wesley Ruggles
- 1937: 100 Mann und ein Mädchen – Regie: Henry Koster
- 1937: Engel *(Angel)* – Regie: Ernst Lubitsch
- 1937: Mein Leben in Luxus *(Easy Living)* – Regie: Mitchell Leisen
- 1939: Enthüllung um Mitternacht *(Midnight)* – Regie: Mitchell Leisen
- 1939: Der große Bluff – Regie: George Marshall
- 1940: Die unvergessliche Weihnachtsnacht (*Remember the Night*) – Regie: Mitchell Leisen

- 1940: Der große McGinty – Regie: Preston Sturges
- 1940: Die Hölle der Südsee – Regie: Louis King
- 1942: Zeuge der Anklage (*The Talk of the Town*) – Regie: George Stevens
- 1942: Der Mann, der zum Essen kam (*The Man Who Came to Dinner*) – Regie: William Keighley
- 1943: Der Pilot und die Prinzessin – Regie: Norman Krasna
- 1945: Oh, Susanne! (*The Affairs of Susan*) – Regie: William A. Seiter
- 1945: Konflikt – Regie: Curtis Bernhardt
- 1945: Weihnachten nach Maß *(Christmas in Connecticut)* – Regie: Peter Godfrey
- 1948: Berlin-Express – Regie: Jacques Tourneur
- 1948: Eine auswärtige Affäre *(Foreign Affair)* – Regie: Billy Wilder
- 1949: Gefangen *(Caught)* – Regie: Max Ophüls
- 1950: Never a Dull Moment – Regie: George Marshall
- 1953: Die 5000 Finger des Dr. T. (*The 5,000 Fingers of Dr. T.*) – Regie: Roy Rowland
- 1954: Die unglaubliche Geschichte der Gladys Glover *(It Should Happen to You)* – Regie: George Cukor
- 1954: Sabrina – Regie: Billy Wilder
- 1955: Wir sind keine Engel – Regie: Michael Curtiz
- 1960: Das Spukschloß im Spessart – Regie: Kurt Hoffmann

Chansons und Lieder

- Abschiednehmen mit Musik (Text: Robert Gilbert)
- Ach lege Deine Wange (Lächle, Berliner –!) (Text: Kurt Tucholsky)
- An allem sind die Juden schuld, aus der Revue *Spuk in der Villa Stern*
- Black Market[2]
- Blondinen werden bevorzugt (Text: Marcellus Schiffer)
- Carmencita (Text: Pol Patt – d. i. Klabund)
- Circe (für Hanne Wieder)
- Da muss ich fliegen
- D A F F K E (Text: Marcellus Schiffer)
- Dame in Weiß (Text: Kurt Tucholsky)
- Das Groschenlied
- Das ist der Herzschlag (Text: Kurt Tucholsky)
- Das Lied vom Piepmatz (Text: Kurt Tucholsky)
- Das Lied von der Treue (Text: Pol Patt – d. i. Klabund)
- Das Nachtgespenst
- Das Tauentzienmädel (Text: Kurt Tucholsky)
- Das Wunderkind
- Der Schießhund
- Die Herren Männer (Text: Kurt Tucholsky)
- Die hysterische Ziege
- Die Kinoduse (Text: Walter Mehring)
- Die Kleptomanin (Ach wie mich das aufregt!)
- Die neue Zeit (Text: Walter Mehring)

- Die Notbremse
- Die Pijetät
- Die Schnapstrine
- Du bist die Frau … (Text: Marcellus Schiffer)
- Ein Kuß ist leicht … (Lied und Slowfox aus der Posse *Ich tanze um die Welt mit dir*) (Text: Marcellus Schiffer)
- Eine chinesische Groteske
- Eine kleine Sehnsucht[3]
- Erinnerung an die Etappe (Kurt Tucholsky)
- Guck doch nicht immer nach dem Tangogeiger hin
- Hawa-i (Text: Kurt Tucholsky)
- Ich baumle mit die Beene
- Ich bin die fesche Lola (Film: *Der blaue Engel*)
- Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt (Film: *Der blaue Engel*)
- Ich laß' mir meinen Körper schwarz bepinseln
- Ich tanze um die Welt mit dir
- Ich weiß nicht, zu wem ich gehöre
- Immer um die Litfaßsäule rum (Text: Kurt Tucholsky)
- Johnny, wenn du Geburtstag hast
- Keiner weiß wie ich bin, nur du! (Lied und English Waltz aus der Komödie *Nina*)
- Kinder, heut abend, da such ich mir was aus (Film: *Der blaue Engel*)
- Lass mich deine Carmen sein (Film: *Einbrecher*)
- Mady Foxtrot (Pol Patt – d. i. Klabund)
- Moderne Zeiten
- Marianka (Pol Patt – d. i. Klabund)
- Naß oder trocken (Wet or dry?)
- Nimm dich in acht vor blonden Frau'n (Film: *Der blaue Engel*)
- Nur du und ich (Marcellus Schiffer)
- Rag 1920 (Pol Patt – d. i. Klabund)
- Reizend
- Oh Mond
- Rote Melodie (Text: Kurt Tucholsky)
- Sexappeal (Marcellus Schiffer)
- Spötterdämmerung
- Stoßseufzer einer Dame, in bewegter Nacht (Kurt Tucholsky)
- Stroganoff
- This Is the Moment
- Tritt mir bloß nicht auf die Schuh
- Wenn der alte Motor wieder tackt … (Kurt Tucholsky)
- Wenn der Mond, wenn der Mond (Kurt Tucholsky)
- Wenn ich mir was wünschen dürfte
- Wenn ick mal tot bin
- Wie hab' ich nur leben können ohne dich (Film: *Ich und die Kaiserin*)
- Wiener Schmarrn / Rattengift her
- Zieh dich aus, Petronella (Kurt Tucholsky)

- Zum ersten Mal (Kurt Tucholsky)

Tonträger-Sammlungen

- Friedrich Hollaender: *Bei uns um die Gedächtniskirche 'rum …*, CD (enthält u. a. ein Interview mit F. H.) mit Beiheft, „Edition Berliner Musenkinder" im Duo-phon-Musikverlag, Berlin 1996, 01 26 3
- Friedrich Hollaender, Blandine Ebinger: *Vaführ mir liebers nicht*, 2CD mit Beiheft, Co-Produktion der Edition Ebinger, Berlin, Rainer Bertam, München & Peter Schulze Radio Bremen, 1996; Distributed by BMG, Aris 743 21 38226 2
- Friedrich Hollaender: *Wenn ich mir was wünschen dürfte*, 8 CDs mit 168-seitigem Begleitbuch in einer Box, Bear Family Records, Vollersode 1996, BCD 16 009 HK
- Friedrich Hollaender: *… Ich bin von Kopf bis Fuss auf Musik eingestellt*, 4 CDs mit 20-seitigem Begleitbuch, Membran Music Ltd., 2005; Distributed by Grosser und Stein GmbH, Pforzheim, ISBN 3-86562-044-2

Literarisches Schaffen

- *Those Torn From Earth* (Als Frederick Hollander). Preface by Thomas Mann. Liveright Press, New York 1941.
  - Deutsche Ausgabe: *Menschliches Treibgut* (Übersetzt von Stefan Weidle). Mit einem Vorwort von Thomas Mann und einem Nachwort von Volker Kühn. Weidle Verlag, Bonn 1995, ISBN 3-931135-09-8.
- *Lieder und Chansons für Blandine Ebinger* (Mit Zeichnungen von Claus Arnold). Hermann Klemm Verlag, Freiburg im Breisgau 1957.
- *Von Kopf bis Fuß. Mein Leben mit Text und Musik*. Kindler, München 1965, (Neuauflage: Weidle Verlag, Bonn 1996, ISBN 3-931135-17-9).
- *Chansons*. Blanvalet Verlag, Berlin 1967.
- *Ärger mit dem Echo*. R. S. Schulz, München-Percha am Starnberger See 1972.
- *Die Witzbombe und wie man sie legt*. R. S. Schulz, München-Percha am Starnberger See 1972.
- *Ich starb an einem Dienstag*. R. S. Schulz, München-Percha am Starnberger See 1972.
- *Mit eenem Ooge kiekt der Mond – Chansons für ein altes Pianola* (Gesammelt und mit einem Nachwort versehen von Helga Bemmann. Illustriert von Erika Baarmann), Eulenspiegel-Verlag, Berlin 1978
- Volker Kühn (Herausgeber): *… und sonst gar nichts!: das Friedrich-Hollaender-Chanson-Buch*. Fackelträger-Verlag, Hannover 1996, ISBN 3-7716-1596-8.

Noten

- *Friedrich-Hollaender-Album*, Ufaton-Verlag, Berlin-München (o. J.)
- *Von Kopf bis Fuß – Friedrich Holländer*, Ufaton-Verlag, Berlin-München (o. J.)
- *Das Kurt Tucholsky Chanson Buch*, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1983
- *Schall und Rauch – Lieder und Chansons des gleichnamigen Berliner Kabaretts aus der Zeit nach dem 1. Weltkrieg*, Mainz 1983
- *Sexappeal – Lieder und Chansons von F. H. und Marcellus Schiffer*, Schott Music, Mainz 1999

- *Marlene Dietrich sings Friedrich Holländer* (mit einer Einführung von Alan Lareau). Edition Dux, Manching 2001, ISBN 978-3-86849-151-7

Literatur

- Peter Hahn, Jürgen Stich: *Friedenau: Geschichte & Geschichten*. Oase Verlag, Badenweiler 2015, ISBN 978-3-88922-107-0.
- Volker Kühn u. a. (Hrsg.): *Bei uns um die Gedächtniskirche rum ...: Friedrich Hollaender und das Kabarett der zwanziger Jahre*. Archiv-Blätter 3. Stiftung Archiv der Akademie der Künste, Berlin 1996, ISBN 3-88331-009-3.
- Volker Kühn: *Spötterdämmerung. Vom langen Sterben des großen kleinen Friedrich Hollaender*. Parthas, Berlin 1997, ISBN 3-932529-00-6.
- *Friedrich Hollaender.* In: Karin Ploog: *... Als die Noten laufen lernten ... Geschichte und Geschichten der U-Musik bis 1945 – Erster Teil.* Norderstedt 2015, ISBN 978-3-7347-4508-9, S. 390–449.
- *Friedrich Hollaender mit seinem Tingel-Tangel-Theater.* In: Karin Ploog: *... Als die Noten laufen lernten ... Band 2: Kabarett-Operette-Revue-Film-Exil Unterhaltungsmusik bis 1945.* Norderstedt 2015, ISBN 978-3-7347-5316-9, S. 295–298.
- Kay Weniger: *Das große Personenlexikon des Films. Die Schauspieler, Regisseure, Kameraleute, Produzenten, Komponisten, Drehbuchautoren, Filmarchitekten, Ausstatter, Kostümbildner, Cutter, Tontechniker, Maskenbildner und Special Effects Designer des 20. Jahrhunderts.* Band 4: *H – L. Botho Höfer – Richard Lester.* Schwarzkopf & Schwarzkopf, Berlin 2001, ISBN 3-89602-340-3, S. 28 ff.
- Kay Weniger: 'Es wird im Leben dir mehr genommen als gegeben …'. Lexikon der aus Deutschland und Österreich emigrierten Filmschaffenden 1933 bis 1945. Eine Gesamtübersicht. S. 245 ff., ACABUS-Verlag, Hamburg 2011, ISBN 978-3-86282-049-8.
- Peter Petersen: *Neues zu den Hollaenders – mit einer Familienchronik aus dem Jahr 1957 von Gabriele Tergit.* In: mr-Mitteilungen 90, August 2016, S. 3–12.

Filmdokumentationen

- *Spötterdämmerung. Gespräche mit Friedrich Hollaender*. TV-Film von Rainer Bertram, 1973

Weblinks

Commons: Friedrich Hollaender (https://commons.wikimedia.org/wiki/Category:Friedrich_Hollaender?uselang=de) – Sammlung von Bildern, Videos und Audiodateien

- Werke von und über Friedrich Hollaender (https://portal.dnb.de/opac.htm?method=simpleSearch&query=118706489) im Katalog der Deutschen Nationalbibliothek
- Volker Kühn: Friedrich Hollaender (https://www.lexm.uni-hamburg.de/object/lexm_lexmperson_2592) im *Lexikon verfolgter Musiker und Musikerinnen der NS-Zeit* (LexM), Stand: 30. März 2017
- Kurzbiographie (https://web.archive.org/web/20081206045946/http://www.deutsches-filminstitut.de/dt2tp0116.htm) (Memento vom 6. Dezember 2008 im *Internet Archive*) in: Deutsches Filminstitut
- Hajo Jahn. Kurzbiographie von Friedrich Hollaender. In exil-archiv., o. J. (http://www.exilarchiv.de/DE/index.php?option=com_content&view=article&id=546:hollaender-friedrich&catid=24)
- Werkverzeichnis (http://www.operone.de/komponist/hollaenderfr.html)

- Friedrich Hollaender (https://www.imdb.com/name/nm0006130/) in der Internet Movie Database (englisch)
- Friedrich-Hollaender-Archiv (https://archiv.adk.de/bigobjekt/472) im Archiv der Akademie der Künste, Berlin

Einzelnachweise

1. Heinrich Thies: *Fesche Lola, brave Liesel. Marlene Dietrich und ihre verleugnete Schwester.* Hoffmann und Campe, Hamburg 2017, ISBN 978-3-455-00161-7, passim; eingeschränkte Vorschau (https://books.google.de/books?id=cvwkDwAAQBAJ&pg=PAPT302&q=Georg#v=onepage) in der Google-Buchsuche
2. *Black Market*, Friedrich Hollaender. Aus dem Film *A foreign affair*, 1948 (https://www.youtube.com/watch?v=02U-iFF9Lug), auf YouTube.
3. YouTube (https://www.youtube.com/watch?v=SiBCz9z_pxg).

Abgerufen von „https://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Friedrich_Hollaender&oldid=231243914“

Diese Seite wurde zuletzt am 25. Februar 2023 um 18:41 Uhr bearbeitet.

Der Text ist unter der Lizenz „Creative Commons Attribution/Share Alike“ verfügbar; Informationen zu den Urhebern und zum Lizenzstatus eingebundener Mediendateien (etwa Bilder oder Videos) können im Regelfall durch Anklicken dieser abgerufen werden. Möglicherweise unterliegen die Inhalte jeweils zusätzlichen Bedingungen. Durch die Nutzung dieser Website erklären Sie sich mit den Nutzungsbedingungen und der Datenschutzrichtlinie einverstanden.
Wikipedia® ist eine eingetragene Marke der Wikimedia Foundation Inc.

Friedrich Hollaender: Genie und musikalischer Tausendsassa

Er galt als Jahrhundert-Genie des Chansons: Friedrich Hollaender vertonte Verse von Kurt Tucholsky, spielte mit Marlene Dietrich und komponierte Hollywood-Filmmelodien wie „Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt“. Heute vor 125 Jahren wurde der musikalische Tausendsassa geboren.

Von Regina Kusch | 18.10.2021

Hat für viele Stars gespielt: Friedrich Hollaender hier mit Marlene Dietrich (www.imago-images.de)

„Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt, denn das ist meine Welt und sonst gar nichts.“ Mit diesem Evergreen setzte Marlene Dietrich Friedrich Hollaender ein musikalisches Denkmal. Er hatte 1930 die Musik zu Josef von Sternbergs Film „Der blaue Engel“ komponiert. Hollaender, der auch mit Leib und Seele Kabarettist war, hat sich später gerne über diesen Welterfolg lustig gemacht.
Musik: „Der Song ist so alt, dass er vom Fleische fällt, aber was wollen Sie? Er macht noch immer Geld. Er ist von Kopf bis Fuß auf GEMA eingestellt, ´dass er sich da so hält, ist das gar nichts?“

Mit 13 Jahren die ersten Gagen am Klavier

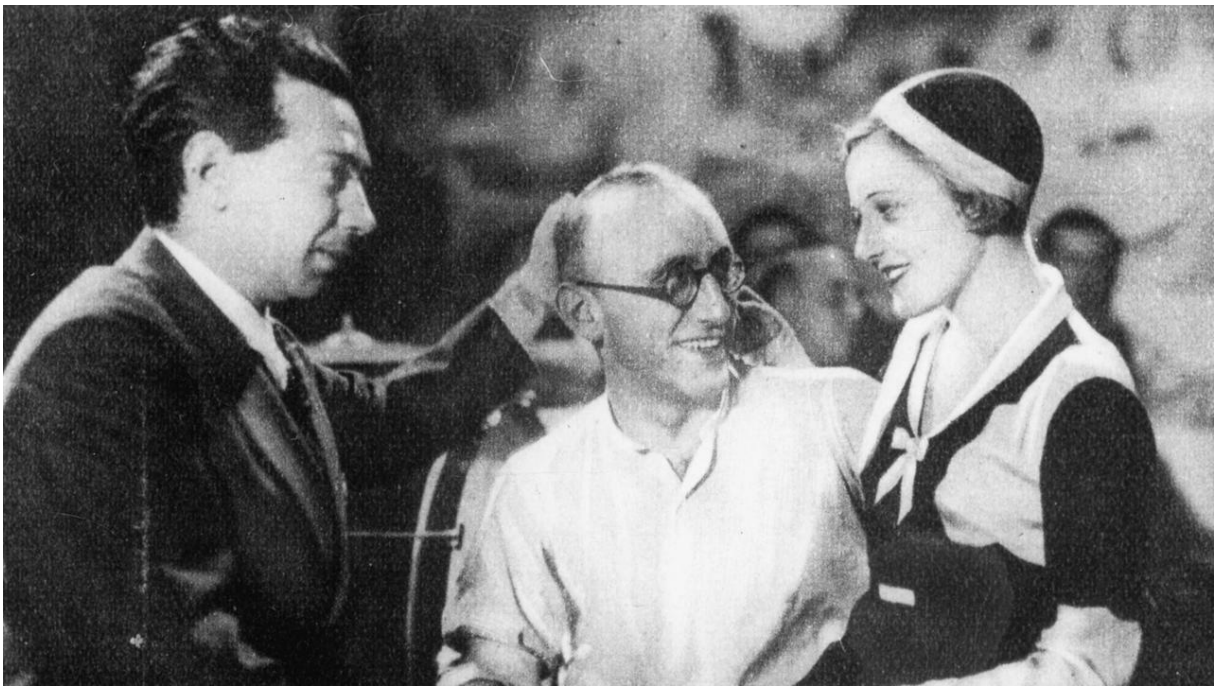
Friedrich Hollaender, am 18. Oktober 1896 in London geboren, wuchs in einer erfolgreichen Künstlerfamilie auf. Sein Vater Victor Hollaender war ein bekannter Operettenkomponist und Dirigent der Musikkapelle im Zirkus Barnum & Bailey, wo seine Mutter Rosa Perl auf Kamelen ritt und Arien sang. Bereits als Kind spielte Friedrich virtuos Klavier und verdiente mit dreizehn seine ersten Gagen in Berlin, wohin die Familie um die Jahrhundertwende gezogen war. Er improvisierte die musikalische Untermalung für Stummfilme und wurde als Meisterschüler von Engelbert Humperdinck ausgebildet. Doch die Komik lag ihm näher als die Klassik, wie er immer wieder erzählte.

Friedrich Hollaender (picture-alliance / dpa | Kurt Rohwedder)

O-Ton Friedrich Hollaender: „Wie ich ein Kind war und schon so eine Art Wunderkind, da war mein Traum, eigentlich ein Musical-Clown zu werden. Ich habe mich ans Klavier gesetzt und habe irgendetwas Klassisches gespielt. Und dabei bin ich unvermutet, wie das Publikum dachte, durch den Aufprall eines Akkordes vom Stuhl geflogen auf die Erde, habe mich wieder erhoben, habe wieder was Komisches dazwischen gespielt. Also alles so, was ein Music-Clown eigentlich machen würde."
Bereits in den 1920er Jahren war er ein gefragter Theater- und Schlagerkomponist, wurde Hausmusiker im Kabarett „Schall und Rauch" und vertonte Texte von Kurt Tucholsky, Walter Mehring oder Joachim Ringelnatz. Für seine erste Frau, die Schauspielerin Blandine Ebinger, schrieb er die populären „Lieder eines armen Mädchens", wie die Ballade vom gestohlenen Groschen.
Musik: „Een Jroschn liegt uff meine Ehre, een Jroschn, unscheinbar und kleen, wenn ick et bloß nich jewesn wäre, ick kann mer jar nich mehr in Spiegel sehn."
1931 eröffnete der musikalische Tausendsassa, wie er oft genannt wurde, sein eigenes Cabaret, das Tingel-Tangel-Theater, das für seine Mischung aus erotischer, literarischer und politischer Satire bekannt und stets gut besucht war. Für sein Ensemblemitglied Annemarie Hase hatte er eine Parodie geschrieben, die regelmäßig für Gelächter sorgte.
Musik: „An allem sind die Juden schuld. Die Juden sind an allem schuld. Wieso, warum sind sie dran schuld? Kind, das verstehst du nicht, sie sind dran schuld."

Flucht vor den Nazis: Über Paris nach Hollywood

Den Nationalsozialisten war Hollaender nicht nur, weil er Jude war, sondern auch wegen seiner politischen Anschauung verhasst. 1933 flüchtete er mit seiner Familie über Paris nach Hollywood ins Exil. Dort versuchte er sein Tingel-Tangel-Kabarett wieder auferstehen zu lassen.



Friedrich Hollaender (links) während einer Drehpause (1931) (picture-alliance / akg-images | akg-images)

Obwohl Charles Chaplin ins Gästebuch geschrieben hatte, dass er niemals zuvor so sehr gelacht habe, wurde das Theater kein Erfolg. Doch für seine Filmmusiken wurde Hollaender mehrfach für den Oscar nominiert. Er arbeitete mit Regisseuren wie Billy Wilder, Ernst Lubitsch oder Michael Curtiz und schrieb weitere Hits für Marlene Dietrich.

1955 kehrte der 60-Jährige mit seiner vierten Ehefrau nach Deutschland zurück, wo er mit Kunstpreisen und dem Bundesverdienstkreuz geehrt wurde. In München schrieb er einige Revuen für das Theater „Die kleine Freiheit“, doch an die Kabarett-Erfolge in der Weimarer Republik konnte er nicht mehr anknüpfen.

O-Ton Friedrich Hollaender: „In der deutschen Politik, als man bekam, was man wollte, nicht mehr hatte, was man angreifen konnte und aus Not auch noch das angriff, was man wollte und bekommen hatte, da wollte ich nicht mehr mitmachen, weil ich mir sagte, Kabarett muss gesellschaftskritisch sein oder sozialkritisch oder politisch kritisch. Ohne Angriffsfläche ist das Kabarett verloren.“

1976, kurz vor seinem achtzigsten Geburtstag, starb Friedrich Hollaender in München. Seine Melodien werden bis heute immer wieder gespielt und neu interpretiert.